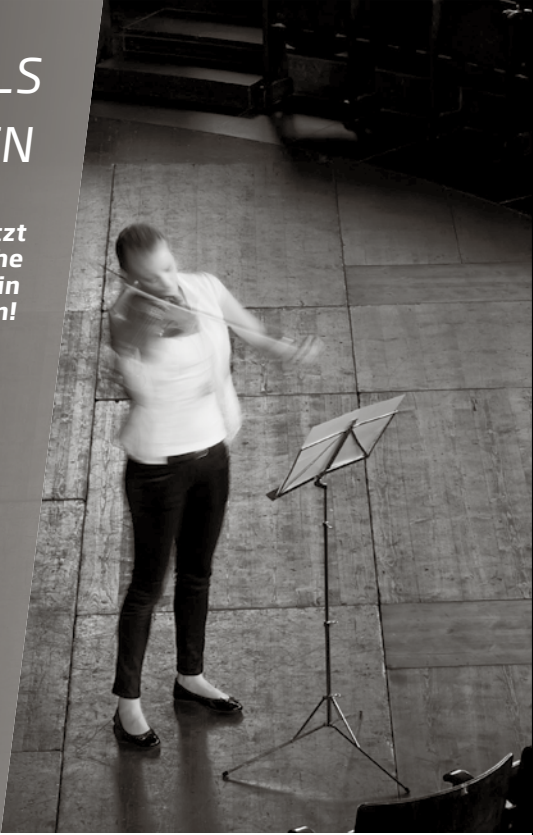


MUSIKDORF ERNEN*FES TIVALINFOS 2017*



44. KONZERTSAISON



groupe **e**

**MEHR ALS
EMOTIONEN**

**Jedes Jahr unterstützt
Groupe E zahlreiche
Veranstaltungen in
Ihrer Region!**

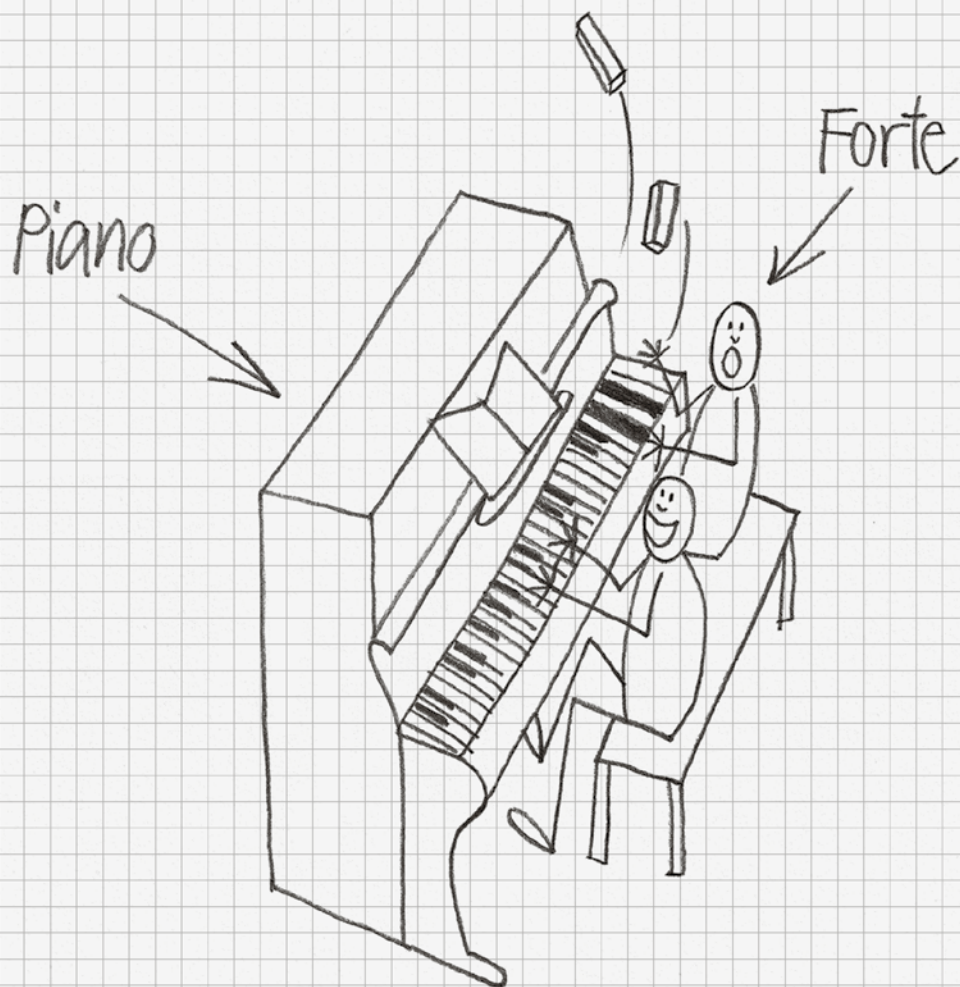
+100
ANS / JAHRE
ENERGIE

www.groupe-e.ch

WIR TEILEN **MEHR** ALS ENERGIE

Inhaltsverzeichnis

5	Unsere Partner und Förderer
6–7	Übersicht Jahresprogramm 2017
9	Konzerteinführungen
10–11	Vorverkauf und Abendkasse
12–13	Konzertbus
15	Anreise und Unterkunft
17–25	Der Verein Musikdorf Ernen
27	Die Stiftung Musikdorf Ernen
30–31	Konzertdaten 2018
32–33	Allgemeine Geschäftsbedingungen
34	Impressum



Was immer kommt – wir helfen Ihnen rasch und unkompliziert. **mobiliar.ch**

Generalagentur Oberwallis
Roland Lüthi
Alte Simplanstrasse 19
3900 Brig
T 027 922 99 66
oberwallis@mobiliar.ch

die Mobiliar

Unser Dank

Der Verein Musikdorf Ernen dankt den nachstehenden Partnern für ihr grosszügiges Engagement:



Hauptsponsoren

Groupe E SA
Touring Club Suisse – Walliser Sektion
Privatbank IHAG AG Zürich

Co-Sponsoren

Abegg Holding AG, Die Mobiliar – Versicherungen und Vorsorge,
EW GOMS AG, Haldimann Horology, Landschaftspark Binntal, Matterhorn
Gotthard Bahn, Migros Kulturprozent, Raffeisenbank Aletsch-Goms,
SSE Société Suisse des Explosifs, Stadler Rail AG, Vins des Chevaliers

Stiftungen

Boner Stiftung für Kunst und Kultur, Fondation Fern Moffat de la Société
Académique Vaudoise, Fondation Les mûrons, Kiefer Hablitzel Stiftung,
Landis & Gyr Stiftung, Sandoz Fondation de Famille, Sepp Blatter Foundation

Öffentliche Beiträge

Gemeinde Ernen, Kanton Wallis, Kulturkommission der Stadtgemeinde
Brig-Glis

Medienpartner

Radio Suisse Romande Espace 2, Radio SRF 2 Kultur

Der Verein Musikdorf Ernen dankt ebenso den Gönnerinnen und
Gönnern, die nicht genannt werden möchten.

Programmübersicht 2017

44. Konzertsaison

Jugendorchester

Sonntag, 11. Juni, um 17 Uhr: Konzert mit dem Jugendorchester der Allgemeinen Musikschule Oberwallis

Kammermusik kompakt

Freitag, 30. Juni, bis Sonntag, 2. Juli: 7 Kammerkonzerte

Klavier

Samstag, 8. Juli, um 20 Uhr: Vortrag mit Wolfgang Rathert

Sonntag, 9. Juli, um 18 Uhr: Klavierrezital 1

Montag, 10. Juli, um 20 Uhr: Diskothek – Radio SRF 2 Kultur in Ernen

Dienstag, 11. Juli, um 20 Uhr: Klavierrezital 2

Mittwoch, 12. Juli, um 20 Uhr: Klavierrezital 3

Freitag, 14. Juli, um 20 Uhr: Klavierrezital 4

Barock

Sonntag, 16. Juli, um 18 Uhr: Barockkonzert 1

Mittwoch, 19. Juli, um 20 Uhr: Barockkonzert 2

Freitag, 21. Juli, um 20 Uhr: Barockkonzert 3

Sonntag, 23. Juli, um 18 Uhr: Jazzkonzert

Dienstag, 25. Juli, um 20 Uhr: Barockkonzert 4

Donnerstag, 27. Juli, um 20 Uhr: Barockkonzert 5

Literatur

22. und 23. Juli: Querlesen

Kammermusik plus

Sonntag, 30. Juli, um 18 Uhr: Kammerkonzert 1
Montag, 31. Juli, um 20 Uhr: Orgelrezital (Benefizkonzert)
Mittwoch, 2. August, um 20 Uhr: Orchesterkonzert 1
Freitag, 4. August, um 20 Uhr: Kammerkonzert 2
Samstag, 5. August, um 18 Uhr: Liederabend
Sonntag, 6. August, um 18 Uhr: Volksmusikkonzert
Montag, 7. August, um 20 Uhr: Kammerkonzert 3 in Brig
Mittwoch, 9. August, um 20 Uhr: Kammerkonzert 4
Freitag, 11. August, um 20 Uhr: Orchesterkonzert 2
Samstag, 12. August, um 20 Uhr: Orchesterkonzert 3 in Martigny

Orgelrezital

Freitag, 18. August, um 20 Uhr: Abschlusskonzert Meisterkurs

Klavier kompakt

Freitag, 25., bis Sonntag, 27. August: 5 Klavierrezitale

Winterkonzerte

Montag, 25. Dezember, um 18 Uhr: Weihnachtskonzert
Samstag, 30. Dezember, um 18 Uhr: Silvesterkonzert

Seminare/Meisterkurs

8. bis 14. Juli: Biographie-Werkstatt
15. bis 22. Juli: Schreibseminar
12. bis 18. August: Meisterkurs für Orgel



Jetzt TCS Mitglied werden und von vielen Vorteilen profitieren.

Als Mitglied können Sie sich 24 Stunden täglich auf rund 620 Patrouilleure und Partnergaragen verlassen. Genauso wie auf viele erstklassige Vergünstigungen – profitieren Sie zum Beispiel von bis zu **50% auf Fahrzeugtests und diversen Begutachtungen.**

www.pannenhilfe.tcs.ch

*Die Mitgliedschaft tritt einen Tag nach Ihrer Zahlung in Kraft und gilt für ein Jahr. Ihre Mitgliedschaft verlängert sich automatisch um ein Jahr, wenn Ihre schriftliche Austrittserklärung nicht bis spätestens drei Monate vor Jahresablauf bei uns eintrifft. Der oben genannte Preis gilt für das 1. Jahr. Bei Erneuerung gilt der sektionsabhängige Beitrag (CHF 87.- bis 105.-).

Konzerteinführungen

Als Einstimmung in die Sommerkonzerte begrüßen Wolfgang Rathert, Corinne Holtz und Rolf Grolimund zu anschaulichen und informativen Einführungen in ausgewählte Werke der Konzertprogramme.

Verschiedene Aspekte kommen dabei zur Sprache, wie etwa das Besondere eines musikalischen Stils oder biographische und zeitgeschichtliche Hintergründe, die bei der Annäherung an ein Werk hilfreich sein können. Die vorgestellten Werke werden mit Musik- und Notenbeispielen ins Gesamt-schaffen der Komponistinnen und Komponisten eingebettet und in Beziehung gesetzt zu Tradition und Inspirationsquellen.

Die Konzerteinführungen finden im Tellenhaus in Ernen statt.

Die Konzertkarte berechtigt zum freien Eintritt.

Überblick über die Konzerteinführungen:

Klavierwoche

mit Wolfgang Rathert

Dienstag, 11. Juli, um 19 Uhr

Mittwoch, 12. Juli, um 19 Uhr

Freitag, 14. Juli, um 19 Uhr

Barockkonzerte

mit Corinne Holtz

Sonntag, 16. Juli, um 17 Uhr

Mittwoch, 19. Juli, um 19 Uhr

Freitag, 21. Juli, um 19 Uhr

Dienstag, 25. Juli, um 19 Uhr

Donnerstag, 27. Juli, um 19 Uhr

Kammermusik plus

mit Rolf Grolimund

Sonntag, 30. Juli, um 17 Uhr

Mittwoch, 2. August, um 19 Uhr

Freitag, 4. August, um 19 Uhr

Samstag, 5. August, um 17 Uhr

Mittwoch, 9. August, um 19 Uhr

Freitag, 11. August, um 19 Uhr

Vorverkauf und Abendkasse

Online-Bestellung

www.musikdorf.ch

Kartenbestellung

Telefonisch: +41 27 971 10 00, Montag bis Freitag, 9–17 Uhr

Schriftlich: mit Bestellkarte im «Festival Magazin 2017»

Die bestellten Karten bzw. Abonnemente versenden wir ab Mitte Mai 2017.

Abendkasse

Die Abendkasse im Büro vom Musikdorf Ernen ist jeweils 45 Minuten vor Konzertbeginn offen. Diese befindet sich kurz nach Sport Café Seiler auf dem Weg zur Kirche.

Weitere Vorverkaufsstelle

Tourismusbüro Ernen, Telefon +41 27 971 50 55

Montag bis Freitag 8.15–12.15 und 14–18 Uhr

Samstag 8.15–11.15 Uhr

Umtausch

Karten werden weder umgetauscht noch zurückgenommen – ausser bei Konzertausfall.

Zahlungsmöglichkeiten

Barzahlung, Rechnung, Maestro, Postcard oder Kreditkarte (Mastercard, Visa). Bei Zustellung per Post verrechnen wir einen Unkostenbeitrag von CHF 5.– bzw. CHF 10.–.

Abonnemente

Kammermusik kompakt	CHF 175.–	CHF 157.50*
Klavierrezitale	CHF 140.–	CHF 105.–*
Barockmusikkonzerte	CHF 225.–	CHF 200.–*
Barockmusikkonzerte inkl. Jazzkonzert	CHF 270.–	CHF 240.–*
Kammermusik plus	CHF 335.–	CHF 300.–*
Klavier kompakt	CHF 125.–	CHF 112.50*
Querlesen	CHF 50.–	

**Abonnementspreise für Mitglieder des Vereins Musikdorf Ernen*

In dem Abonnement von Kammermusik plus ist das Volksmusikkonzert sowie das Orchesterkonzert 3 in Martigny nicht inbegriffen.

«20 Jahre 100 Franken Wallis»

Inhaberinnen und Inhaber unter 21 Jahren des Abonnements «20 Jahre 100 Franken Wallis» haben freien Zugang zu allen Konzerten im Musikdorf Ernen. Um eine Eintrittskarte zu erhalten, genügt es, das Abonnement an der Abendkasse gemeinsam mit einer Identitätskarte vorzuweisen.

Das Abo «20 Jahre 100 Franken Wallis» ermöglicht für unter 21jährige einen freien Zugang zu zahlreichen Theatern, Konzertsälen und Ausstellungen im Wallis. Das Abonnement zum Preis von CHF 100.–, mit einer Gültigkeit von einem Jahr, kann auf der Website www.20jahre100franken.ch erworben werden.

Eintrittspreise

Kammermusik kompakt	CHF 25.–	CHF 10.–*
Klavierrezitale	CHF 35.–	CHF 20.–*
Barockmusikkonzerte	CHF 45.–	CHF 25.–*
Jazzkonzert	CHF 45.–	CHF 25.–*
Querlesen	CHF 20.–	CHF 10.–*
Kammermusik plus		
– Kammermusikkonzerte	CHF 45.–	CHF 20.–*
– Volksmusikkonzert	CHF 45.–	CHF 20.–*
– Orchesterkonzerte	CHF 55.–	CHF 25.–*
Klavier kompakt	CHF 25.–	CHF 10.–*
Weihnachts- und Silvesterkonzert	CHF 30.–	CHF 15.–*
Orgelrezitale	freier Eintritt / Kollekte	

* *Studierende / Lehrlinge / Kinder*

Eintrittskarten für das Gastkonzert vom Samstag, 12. August 2017, in der Fondation Pierre Gianadda in Martigny können unter der Nummer +41 27 722 39 78 bestellt werden.

Alle Plätze sind nummeriert.

Ermässigungen

Mit dem TCS-Mitgliederausweis CHF 5.– (nur Konzerte in Ernen und Brig)

Geschenkgutscheine

Geschenkgutscheine mit frei wählbarem Betrag sind im Büro des Vereins Musikdorf Ernen erhältlich.

Konzertbus – Wir holen Sie ab!

Zu den Konzerten der Klavierwoche, der Barockkonzerte inkl. Jazzkonzert und von Kammermusik plus (ausser dem Konzert vom 6. August 2017) in Ernen fährt ein Konzertbus von Oberwald nach Ernen. Für das Konzert vom Montag, 7. August 2017, im Stockalperschloss in Brig fährt ein Konzertbus von Ernen nach Brig. Preis CHF 5.– retour ab allen Haltestellen (Halbtax, Generalabonnemente und Tageskarten sind nicht gültig).

	Konzertbeginn 18 Uhr ¹	Konzertbeginn 20 Uhr
Abfahrtsstation	Abfahrtszeit	Abfahrtszeit
Oberwald	17.00 Uhr	19.00 Uhr
Obergesteln	17.03 Uhr	19.03 Uhr
Ulrichen	17.06 Uhr	19.06 Uhr
Geschinen	17.08 Uhr	19.08 Uhr
Münster	17.11 Uhr	19.11 Uhr
Reckingen	17.14 Uhr	19.14 Uhr
Gluringen	17.15 Uhr	19.15 Uhr
Ritzingen	17.16 Uhr	19.16 Uhr
Biel	17.17 Uhr	19.17 Uhr
Selkingen	17.18 Uhr	19.18 Uhr
Blitzingen	17.19 Uhr	19.19 Uhr
Niederwald	17.22 Uhr	19.22 Uhr
Fürgangen	17.27 Uhr	19.27 Uhr
Fiesch Bahnhof	17.32 Uhr	19.32 Uhr
Niederernen	17.36 Uhr	19.36 Uhr
Ernen	17.40 Uhr	19.40 Uhr
Rückfahrt nach Oberwald ²	15 Minuten nach Konzertschluss <i>Haltestellen: offizielle Bushaltestellen</i>	

Konzert vom 7. August 2017 in Brig

Abfahrtsstation	Abfahrtszeit
Ernen Dorfplatz	19.00 Uhr
Fiesch Bahnhof	19.10 Uhr
Lax Hotel Post	19.15 Uhr
Betten Talstation	19.20 Uhr
Mörel Hotel Aletsch	19.25 Uhr
Brig	19.35 Uhr
Rückfahrt nach Ernen	15 Minuten nach Konzertschluss ab Brig Carparkplatz beim Parkhaus Weri.

¹ 9. Juli, 16. Juli, 23. Juli, 30. Juli und 5. August 2017.

² Der Konzertbus hält nach den Konzerten vom Sonntag, dem 9., 16., 23., und dem 30. Juli, sowie am Samstag, dem 5. August 2017, am Bahnhof in Fiesch. Dort haben Sie Anschluss mit dem öffentlichen Verkehr nach Brig, von wo Sie nach Bern, Basel, Lausanne, Sitten und Zürich weiterreisen können. Der Konzertbus fährt vom Bahnhof Fiesch weiter nach Oberwald.

Nach dem Volksmusikkonzert vom Sonntag, dem 6. August, fährt um 19.37 Uhr vom Dorfplatz Ernen ein Postauto nach Fiesch. Dort haben Sie Anschluss mit dem öffentlichen Verkehr nach Brig, von wo Sie nach Bern, Basel, Lausanne, Sitten und Zürich sowie nach Oberwald weiterreisen können.

Konzertbus nach Binn

15 Minuten nach Konzertschluss in Ernen fährt zwischen Freitag, dem 30. Juni, und Freitag, dem 11. August 2017, ein Konzertbus nach Binn. Abfahrt Dorfplatz Ernen. Preis: CHF 5.- (Halbtax, Generalabonnemente und Tageskarten sind nicht gültig).



VERBUNDEN

Mit unseren Kunden pflegen wir starke Partnerschaften. Sie dürfen auf Zuverlässigkeit, Präzision und erstklassigen Service zählen. Für Fahrgäste zählt sich das in Reisekomfort und Pünktlichkeit aus.
www.stadlerrail.com

Anreise und Unterkunft

Ernen ist ganzjährig mit öffentlichen Verkehrsmitteln oder mit dem Auto erreichbar. Die Matterhorn Gotthard Bahn bringt Sie von Brig nach Fiesch, wo Sie Anschluss mit dem Postauto nach Ernen haben.

In Ernen und Umgebung finden Sie komfortable und vielseitige Unterkunft. Wählen Sie von der einfachen bis zur luxuriösen 5-Stern-Wohnung. Wer sich gerne bedienen lässt, wählt eines unserer Hotels. Hier eine Auswahl:

Hotels/Pensionen

Berghaus Chäserstatt, Ernen, Tel. +41 27 971 23 98

BerglandHof Hotel, Ernen, Tel. +41 27 971 31 13

Gasthaus Jägerheim, Ernen, Tel. +41 27 971 11 31

Hotel Alpenblick, Ernen, Tel. +41 27 971 15 37

Hotel Alpenblick, Fieschertal, Tel. +41 27 970 16 60

Hotel Castle, Blitzingen, Tel. +41 27 970 17 00

Hotel Christania, Fiesch, Tel. +41 27 970 10 00

Hotel Derby, Fiesch, Tel. +41 27 971 00 00

Hotel des Alpes, Fiesch, Tel. +41 27 971 15 06

Hotel Ofenhorn, Binn, Tel. +41 27 971 45 45

Hotel Moosji, Ernen, Tel. +41 27 971 14 41

Restaurant-Pension Albrun, Binn, Tel. +41 27 971 45 82

Ferienwohnungen

Feriensiedlung Aragon, Ernen, Tel. +41 27 971 37 10

Tourismusbüro Ernen, Tel. +41 27 971 50 55

Bed and Breakfast

Baumhaus, Fiesch, Tel. +41 27 971 01 93

Bergland, Ernen, Tel. +41 27 971 23 60

Hängebrigga, Mühlebach, Tel. +41 27 527 11 66

Sport- und Feriencenter, Fiesch, Tel. +41 27 970 15 15

Restaurants/Café

Bar am Fass, Ernen, Tel. +41 27 971 37 10

Restaurant Erner Garten, Ernen, Tel. +41 27 971 11 28

Restaurant Gommerstuba, Ernen, Tel. +41 27 971 29 71

Restaurant Walliser Kanne, Ernen, Tel. +41 27 971 27 88

Sport Café Seiler, Ernen, Tel. +41 27 971 25 25

**Bei uns spielen Sie
immer die erste Geige.**



analog und digital

Energie, Kommunikation und
Unterhaltung aus einer Hand:
ewgoms.ch

EWgoms

Mit Ihrer Unterstützung **kommen wir weiter**

Der Verein Musikdorf Ernen, gegründet 1987, hat es sich zur Aufgabe gemacht, regelmässig kulturelle Veranstaltungen von höchster Güte in Ernen durchzuführen. Wenn auch Sie unsere Ziele unterstützen möchten, freuen wir uns über Ihre Mitgliedschaft. Das Anmeldeformular finden Sie im Festival-Magazin 2017.

Vorstand

Anton Clausen, Präsident

Irene Clausen, Vizepräsidentin

Gabriela Burch, Urs Karmann, Francesco Walter

Künstlerische Leitung

Beethoven Trio Bonn (Kammermusik kompakt), Deirdre Dowling und Ada Pesch (Barockkonzerte), Xenia Jankovic (Kammermusik plus) und Francesco Walter (Klavierwoche, Klavier kompakt und Querlesen)

Ehrenmitglieder

Angelina Clausen, Peter Clausen, Willy Clausen, Denise Hürlimann, Josef Lambrigger, Martha Schmid, François Valmaggia

Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

Susanne Berchtold-Mutter, Felix Böni, Margrit Böni, Hans Bortis, Sandra Briw, Christine Clausen, Doris Clausen, Emilia Clausen, Judith Clausen-Hardegger, Judith Clausen-Zurwerra, Peter Clausen, Nicole Clausen, Stefan Clausen, Thomas Clausen, Willy Clausen, Jacques A. Ditesheim, Heidi Gerber, Julia Heilig, Renata Heilig, Rosalie Heilig, Salome Heilig, Romaine Heynen, Vreni Heynen, Christine Imhasly, Nicole Imhof-Imstepf, Silvan Imhof, Ursula Klein, Severin Kull, Christoph Mutter, Emilia Schwery, Rita Seiler, Roman Seiler, Deborah Stucky, Markus Truffer, Katrin Ullmann, Franziska Wenger, Christoph Zehnder

Mitglieder Verein Musikdorf Ernen

A Abgottspon Weissen Pascal u. Dominique, Ernen
Achermann Heidi, Zürich
Agten Klaus u. Astrid, Grengiols
Allison Joan, Corpus Christi, USA
Althof Bernd, Undeloh, D
Altorfer Annemarie, Muri
Ambühl Hans u. Monika, Sursee
Amherd Viola, Brig
Aubert Marc-Henri, Villard-sur-Chamby
Augsburger Medea, Naters

B Bagdasarjanz Felix u. Verena, Solothurn
Bayard Raoul u. Myrna, Brig
Beeli Barbara, Beromünster
Beeli Hans, Beromünster
Benelli Nathalie, Naters
Berghaus Chäserstatt, Ernen
Berglandprodukte, Ernen
Berkovits Joost, Hoofddorp, NL
Berkovits Maria, Hoofddorp, NL
Berli Maria, Erlenbach
Berners Jutta, Blatten b. Naters
Berners Kurt, Blatten b. Naters
Bettler Peter, Matten b. Interlaken
Biesold Ludwig, Dr., Bad Ems, D
Biesold Cornelia, Bad Ems, D
Bigler Heinrich u. Lotti, Lyss
Blatter Georges, Tscherlach
Blokker Muus, Gebenstorf
Bodoky Andras u. Colette, Burgdorf
Böhler Michael u. Yvonne, Chernex
Bonnier Johannes, Dr., Nuenen, NL
Bortis Heinrich, Freiburg
Bregy Philipp Matthias, Naters
Brennwald Nelly, Basel
Brombacher Martin, Thalwil
Bruell Susana, Herrenschwanden

Brügger Hans, Muttenz
Brügger-Urban Astrid, Muttenz
Bucher Hans Peter u. Hanni, Thun
Buob Beatrice, Brig
Burch Gabriela, Holzhäusern
Burchard-Bindereif Elisabeth, Brig
Bürcher Alex, Brig
Bürgi Enrico, Cavigliano
Bürgin Peter u. Margreth, Basel
Burkhard-Moser Mireille, Saint-Blaise
Burkhart Rosemarie, Muri
Burri Hilda, Brig
Burri Otto, Brig

C Camponovo Fausto, Burgdorf
Camponovo Monika, Burgdorf
Caroni Mirella, Dr. iur., Zürich
Chamorel Daisy, Ollon
Chandra Barbara, Zürich
Cina Annlies, Lindau
Cina Gerhard, Lindau
Clausen Anton u. Emilia, Ernen
Clausen Christine, Ernen
Clausen Esther, Aarau
Clausen-Zurwerra Judith, Ried-Brig
Clausen Kurt, Ernen
Clausen Martin, Dr., Brig
Clausen Thomas, Ried-Brig
Clement Hansjörg u. Verena, Zürich
Cramatte Claude u. Liliane, Ettingen
Crausaz Daniel, Pully

D Dalichau Gerhard, Langen, D
Dalichau Gisela, Langen, D
de Sépibus Dorit, Dr., Sion
Dhur Spillmann Germaine, Stäfa
Ditesheim Jacques A., Ernen
Dittus Brigitte, Belmont-sur-Lausanne

E

Dittus Peter, Belmont-sur-Lausanne
Dreier Friedrich, Ernen
Duboc Philippe, Schaffhausen
Duss Kurt, Esslingen
Duss Silvia, Esslingen
Dysli Peter, Wohlen
Ehrler Renate, Hellikon
Eiselin Fabio, Zürich
Ellinger Dieter, Darmstadt, D
Ellinger Petra, Darmstadt, D
Elsohn Edith, Pfäffikon
Ericsson Villa Barbro, Steinhausen
Ernst-Gentinetta Ada, Zumikon
Escher Stefan, Brig
Evers Brigitte, Solothurn
Eyer Nicolas, Naters

F

Fauchier-Magnan Catherine, Versoix
Fauchier-Magnan Thierry, Versoix
Favre Michel M. u. Ursula, Adliswil
Feiser Walter, Dr., Oberkirch, D
Ferner Holger, Uerikon
Ferner Verena, Uerikon
Février Daniel, Therwil
Février Monika, Therwil
Fiedler Klaus, Dr., München, D
Flubacher Hanspeter, Therwil
Flubacher Trudi, Therwil
Flüeler Patrick, Fiesch
Fokker Jeroen, Utrecht, NL
Frey Katia, Zürich
Frauenfelder Gustav, Lenzburg
Fritzsch Christoph, Feldmeilen
Fritzsch Marie-Louise, Visp
Fuhrer Marcel, Hendschiken
Fuhrer Ursula, Hendschiken
Fumagalli Susanna, Münster

G

Fumeaux Melitta, Steinhausen
Fürer Anton u. Marlis, Volken
Furrer Paula, Zürich
Furter Elisabeth, St. Gallen
Fux Armand, Bolligen
Fux Eve-Marie, Ried-Brig
Galle Samuel, Stäfa
Galle Hauser Regula, Stäfa
Geertesema Johan Herman, Soest, NL
Geissmann Robert G., Dottikon
Gentinetta Ilse, Termen
Gentinetta Romeo, Dr., Termen
Gerber Heidi, Bern
Geric Walter, Thalwil
Gertschen Stephan F., Basel
Giacometti Alberto, Como, I
Giacometti Christine, Unterentfelden
Giacometti Jacques, Unterentfelden
Giacometti Valeria, Como, I
Gischig Rosanna, Dr., Fiesch
Gisel Urs, Pfäffikon
Gispen Willem Hendrik, Bithoven, NL
Gloor Walter, Lenzburg
Go MJ. Th H. und Joyce, Ernen
Göldi Peter, Uetliburg
Gossmann Jan, Frankfurt, D
Gossmann Urte, Frankfurt, D
Goudswaard Ewoud, Amsterdam, NL
Graeser Stefan, Arlesheim
Grawehr Rita, Blatten b. Naters
Grossniklaus Hans Ulrich, Steffisburg
Gsponer André, Brig
Gsponer Christiane, Brig
Guglielmi Caterina, Zürich
Günthard Beatrice, Brugg
Gusset Hans, Unterägeri

H

Gusset Martha, Unterägeri
Gysin Peter, Dr., Gelterkinden
Hager Esther, Zürich
Hager Gisela, Dornach
Haselbach Annia, Lully
Haug Thalmann Kathia, Oberwald
Hauser Robert, Kilchberg
Heimberg Lydia, Liebefeld
Heinzen-Schalbetter Paul u. Antonia, Brig
Heinzmann Roland, Brig
Hemels Pieter, Fiesch
Hildenbrand Gerhard, Weil a. Rhein, D
Hinrichs Martina, Peney-le-Jorat
Hirsiger Madeleine, Zürich
Hochuli Ruth, Kolliken
Hodel Hans, Bern
Hoegger Gabi, Küsnacht
Hoekstra-Wethmar Wilma, Münster
Hoffmann Barbara, Glis
Howald Claude, Chêne-Bougeries
Huber-Schwarz Erich u. Ulrike, Ebikon
Hug Hans-Ulrich, Gross
Hunziker Peter u. Greti, Baden
Hürlimann Denise, Uznach
Hürlimann Urs, Dr., Uznach
Ijsselmuiden Mieke, Oirschot, NL
Im Hof Maya, Muri b. Bern
Imahorn Béatrice, Naters
Imahorn Claude, Brig
Imhasly-Clausen Veronika, Cham
Imhof Christian, Ernen
Imhof Christoph, Dr., Fiesch
Imhof Daniela, Grengiols
Imhof Georg, Thun
Imhof Hans u. Christine, Brig
Imhof Paul, Lax

J

Imhof-Guntern Anna, Brig
Imoberdorf René, Visp
Inderbitzin Isler Doris, Menznau
Isler Wolfgang, Menznau

K

Jäger Cäsar, Brig
Jenelten Anton, Sion
Jenny Felix A. u. Adeline, Basel
Jörg Klaus, Münchenbuchsee
Jörg Verena, Münchenbuchsee
Kaech Hedy, Lax
Kalbermatten Matthias, Zermatt
Karagueuzian Jean-Jacques, Lyon, F
Karmann Urs, Dr., Bergdietikon
Käser Rita, Muri
Kaufmann Ruth, Zürich
Kehl Walter, Männedorf
Keller Hans-Peter, Küsnacht
Keller Hubert, Endingen
Keller Lukas u. Franziska, Endingen
Kenzelmann Adolf, Brig-Glis
Kenzelmann Maria, Brig-Glis
Kern Henriette, Solothurn
Kern Otto, Solothurn
Key Gysbrecht Gerrit, Halle-Zoersel, B
Kienzler Claudia, Luzern
Kiser André, Küsnacht
Klausewitz Jörg, Konstanz, D
Koch Hermann, Wiesbaden, D
Koch Sigrid, Wiesbaden, D
Kolb Erwin, Gündlischwand
Kölliker Anita, Arlesheim
Konrath Ingrid, Mettmann, D
Köppel Monika, Egliswil
Köppel Robert, Egliswil
Krafft Andreas, Wittenbach
Krähenbühl Alfred u. Marianne, Selzach

L

Krawinkler Margrit, Bern
 Kreis-Muzzolini Angela, Bern
 Krieg Pius, Ebikon
 Küchler-Grab Marta, Einsiedeln
 Küffer-Gassmann Beatrix, Ebmatingen
 Kuster Ruth, Watt
 Laederach Anna Katharina, Zürich
 Lagger Jeanny, Visp
 Lambrigger-Müller Béatrice, Fiesch
 Landolt Kurt, Herrliberg
 Lauber Miranda, Naters
 Lehmann Kathrin, Bern
 Lehmann Ruedi u. Andrea, Bellwald
 Leimgruber Katherina, Liestal
 Leimgruber Walter, Liestal
 Lejeune Irène, Dr. h.c.München, D
 Lengen Hanni, Küsnacht
 Lengen Joseph, Küsnacht
 Leuthard Ueli, Adliswil
 Lingemann Gisela, Wuppertal, D
 Loosli-Hermes Hans-Rudolf, Therwil
 Loosli-Hermes Joke, Therwil
 Loretan Hildegard, Brig
 Lüscher Silvana, Gebenstorf
 Lutz Kathrin, Freiburg, D
 Lutz Manfred, Freiburg, D
 Lyoth Heinz u. Iris, Kehrsatz
 Mansard Florian, Waldems, D
 Mansard Karin, Waldems, D
 Marchand-Balet Géraldine, Grimisuat
 Marchev-Frey Michel, Safnern
 Marchev-Frey Susanne, Safnern
 Margelist-Jenelten Anne-Ruth, Termen
 Marti-Brunner Katharina, Visp
 Marty Fred, Küssnacht a.R.
 Masshardt Renate, Thusis

M

Masshardt Therese, Fraubrunnen
 Mathé Ulrike-Anima, Detmold, D
 Mathier Eleonore, Dietlikon
 Mathier Elmar, Dietlikon
 Mattig Astrid, Brig
 Maurer Margrit, Brig
 Meier Edith, Schwerzenbach
 Meier Margrit, Basel
 Meier Markus, Dr., Ottikon
 Meier Roland, Lyss
 Meier Silvio, Schwerzenbach
 Meier Kipfer Hans u. Ursula, Seltisberg
 Meili Esther, Wetzikon
 Mendes de Leon Luis, Champéry
 Mengis Bay Catherine, Visp
 Menke Roswitha, Bern
 Meyre Dieter u. Verena, Basel
 Möhr-Gubler Brigitte, Thalwil
 Moillen Monique, Martigny
 Moosbrugger Müller Mireille, Meilen
 Moser Gertrud, Würenlos
 Moser Leo, Würenlos
 Moser-Schlueo Raymond, Altnau
 Muheim Annagreth, Boppelsen
 Muheim Cécile, Siebnen
 Müller Gerd, Meilen
 Müller Hans-Peter, Dr., Lenzburg
 Müller Lorly, Visp
 Müller Madeleine, Visp
 Müller Margrit, Wädenswil
 Naef Jürg, Dr., Herzogenbuchsee
 Naef-Jungo Hans, Bülach
 Näf Peter, Zürich
 Nägele Gertrud, Riehen
 Niederhauser Urs, Dr., Wohlen
 Nösberger Josef, Prof. Dr., Wiesendangen

N

O

Nussberger Rosmarie, Birmensdorf
Oberli Brigitte, Hölstein
OBH carwash, Rapperswil-Jona
Obmann Dieter, Saarburg, D
Obolensky Konstantin u. Annette, Basel
Obrist Gody, Hergiswil
Oertli Rotraut, Winterthur
Osmers Franz, Bremen, D
Osmers Mechtild, Bremen, D

P

Pabst Andrea u. Wetli Urs, Rifferswil
Pauli-Burckhardt Monica, Basel
Pavillon Weiss Janine, Walperswil
Peci Priska, Lugano
Pérez-Gusset Claudine, Unterägeri
Perrenoud Pierre Claude, Muralto
Pesch Ada, Zürich
Peter-Doll Claudine, Vézenaz
Peter-Weber Elisabeth, Hallau
Peter-Weber Max, Hallau
Peyer Ruth, Feldmeilen
Pfammatter Colette, Naters
Pfammatter Theodor, Dr., Naters

R

Ramaker Jaap u. Luce, Den Haag, NL
Regli Daniel, Bern
Remund Edith, Hettlingen
Remund Urs, Zürich
Rieder Beat, Wiler
Riggenbach Björn, Neuchâtel
Rindisbacher Renate, Bern
Riniker Astrid, Gebenstorf
Ritz Beat, Grengiols
Rohrer Monica, Hüttikon
Ronchi Gilles, Brig-Glis
Rosenstock Almuth, Männedorf
Rosenstock Peter, Dr., Männedorf
Rössle Alfred, Zürich

S

Roth Jochen, Bertschikon
Roth Philippe, Zürich
Rüegger Bruno u. Monika, Ernen
Rüesch Margrit, Baltschieder
Ruff André-Roger, Baltschieder
Ruppen Marie-Antoinette, Naters
Ruppen Marilyn, Ernen
Rushing Elisabeth, Zürich
Sahli Peter, Luzern
Salzmann Anita, Glis
Sauer Peter, Bonn, D
Scartazzini Christa, Brig
Schaller Margrit, Naters
Scheiger Brigit, Berlin, D
Scheuring Siegfried u. Mariette, Basel
Schiess Elsbeth, Rothrist
Schiess Hans, Rothrist
Schildknecht Jürg, Pratteln
Schildknecht Marie-Jeanne, Pratteln
Schindler Kurt, Zermatt
Schmid Caspar u. Monica, Zürich
Schmid Franz, Dr., Ausserberg
Schmid Wilhelm, Ernen
Schmid-Dörig Rosemarie, Stäfa
Schmid-Dörig Rudolf, Stäfa
Schmid-John Marianne, Basel
Schneiter Suzanne, St-Légier
Schreyer Christoph, Zürich
Schreyer Ruth Regula, Bern
Schutzbach Béatrice, Stäfa
Schwager Monica, Therwil
Schweickhardt Dieter, Mainz, D
Schwery Emilia, Ernen
Schwery Siegfried, Münster
Schwery Verena, Münster
Schwestermann Bernhard, Fiesch

Seeholzer Markus u. Priska, Küssnacht
 Seiler Heinz u. Rita, Mühlebach
 Seiler Herbert, Brig
 Seiler Yvonne, Mühlebach
 Seiterich-Stegmann Cornelia, Tuttlingen, D
 Seiterich-Stegmann Ekhard, Tuttlingen, D
 Smouha Joe, London, GB
 Sollberger Paul, Biberist
 Sollberger Rosmarie, Biberist
 Somer Metin, Zürich
 Sonnentrücker Fidelis, Visp
 Speijer-Brouwer Huibert P., Leerdam, NL
 Speijer-Brouwer Judith, Leerdam, NL
 Spengler Heidi, Bern
 Spinner Madelon, Bellwald
 Spinnler Elisabeth, Mettmenstetten
 Spinnler Peter, Mettmenstetten
 Staub Urs, Bolligen
 Steinbrüchel Elsbeth, Männedorf
 Steiner Arnold, Leuk-Stadt
 Stocker Bettina, Bern
 Stohler Werner, Zug
 Stoller-Fux Marc u. Christina, Schönenbuch
 Stöwer Gertrud u. Ulrich, Bern
 Strehler Thea, Illnau
 Strehler Walter, Illnau
 Streiff David, Dr., Aathal
 Strütt-Chappuis Madeleine, Schopfheim, D
 Stucky Monica, Ernen
 Studer Martin, Rüfenacht
 Studhalter-Obermüller Klara, Dr., Männedorf
 Studhalter-Obermüller Kurt, Dr., Männedorf
 Stulz-Rötheli Elisabeth, Binningen
 Stulz-Rötheli Peter, Binningen
 Süess-Clausen Annelise, Schwarzenberg
 Summermatter Irene, Visp

T

Summermatter Peter, Dr., Visp
 Szigeti Paul u. Marianne, Zollikon
 Theler Luzius, Ausserberg
 Thierstein Evelyn, Wettswil a.A.
 Thomet Klara, Unterseen
 Thüring Marcel u. Erika, Basel
 Tichelli Christian, Root
 Timmen Lutz, Küssnacht
 Treichler Susanne, Zürich
 Troillet Béatrice, Vollèges
 Tschopp Kurt, Uster
 Tschopp-Gutknecht Peter, Hünibach
 Tschopp-Gutknecht Ursula, Hünibach
 Tuchscherer Christian, Zürich

U V

Turzer Robert, Ernen
 Ullmann Eric, Oosterbeek, NL
 Valli Carlo, Naters
 Valli Simone, Naters
 Van den Berk Willem, Monaco, MC
 Van Essen Eddy, Zuidhorn, NL
 van Ewijk Hans, Amersfoort, NL
 van Oers-Zenderink Ina, Papendrecht, NL
 Veeneklaas Lous, Amersfoort, NL
 Vermeer Anneke, St-Prex
 Viridis Philippe, Marly
 Volken Bernhard, Dr., Fiesch
 Volken Dorothea, Fiesch
 von Bredow Moritz, Hamburg, D
 Von Hoff Verena, Brig
 von Rosen Andreas, Zürich
 von Rosen Rüdiger, Prof. Dr., Frankfurt, D
 von Witzendorff Ingrid, Dr., Rheinbach, D
 Waeber Reinhard, Dr., Glis
 Wagner Klaus, Dr., Datteln, D
 Wagner Lisa, Datteln, D
 Walder Martin H. u. Marianne, Wädenswil

W



**WIR WÜNSCHEN ALLEN
KLANGVOLLE MUSIKWOCHEN
IN ERNEN**



Société Suisse des Explosifs Group

SOCIÉTÉ SUISSE DES EXPLOSIFS Postfach 636 / Fabrikstrasse 48 / 3900 Brig / Schweiz
T +41 27 922 71 11 / F +41 27 922 72 00 / info@explosif.ch / www.explosif.ch

Waldner Oswald, Peney-le-Jorat
 Walker Elly, Naters
 Walpen Hermann u. Charlotte, Volketswil
 Wälti-Keller Paul u. Maria, Matten
 Weber Alex, Steckborn
 Weber Hildegard, Liebefeld
 Weber Ineke, Steckborn
 Wegmüller Andreas, Meilen
 Weissen Andreas, Brig
 Wenger Frank, Fieschertal
 Wenzel Uwe Justus, Basel
 Werlen Bernard, Biel
 Widmer Walter, Dr., Suhr
 Widrig Hanna, Bad Ragaz
 Wiener Max, Zürich
 Wiesmann Brigit, Küsnacht
 Wiggli Urs, Dr., Himmelried
 Wirz Hans Uli, Bolligen
 Wolf Brigitte, Bitsch

Z Zech Christina, Dr., Baltschieder
 Zehnder Daniel, Dr., Zürich
 Zellweger Regula, Obfelden
 Zen Ruffinen Im Ahorn Franziska, Visperterminen
 Zenklusen Andreas, Glis
 Zenklusen Antoinette, Brig-Glis
 Zenklusen Urs, Brig-Glis
 Zenzünen Amadé, Grengiols
 Ziegler Annen Max, Basel
 Ziegler Annen Susann, Basel
 Zimmer Elisabeth, Stäfa
 Zimmer Hermann, Stäfa
 Zimmermann Norbert, Eggerberg
 Zimmermann Urs, Niederwil
 Zufferey Pascal, Veyras
 Zünd René, Altstätten

Stand 22.01.2017

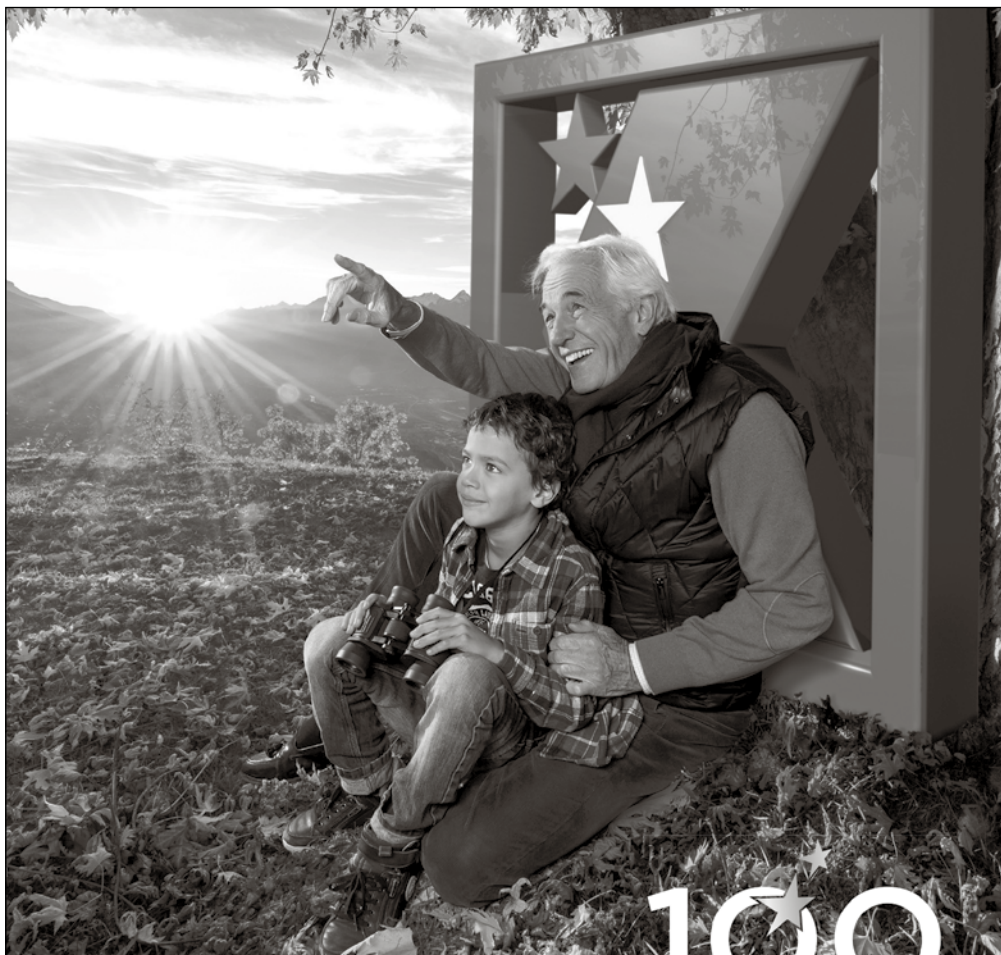
Fehlt Ihr Name im Verzeichnis?

Dann werden auch Sie Mitglied und empfehlen den Verein Ihren Freunden und Bekannten weiter!
 Danke. Das Anmeldeformular finden Sie im Festival-Magazin 2017.

Mitgliedschaft schenken!

Sind Sie auf der Suche nach einem sinnvollen, nachhaltigen und nicht ganz alltäglichen Geschenk? Schenken Sie eine Dreijahresmitgliedschaft beim Verein Musikdorf Ernen im Wert von CHF 300.-. Zur Mitgliedschaft gehört als Geschenk auch die DVD «György Sebök – A Lesson in Music». Sie entscheiden, ob die Unterlagen an Sie zur Übergabe oder direkt an das neue Mitglied gesendet werden.

Nehmen Sie mit uns Kontakt auf (+41 27 971 1000 oder mail@musikdorf.ch), damit wir Ihnen die Unterlagen zustellen können.



100
ANS | JAHRE

1917 – 2017
heute und morgen



Walliser
Kantonalbank
www.wkb.ch

Die Stiftung Musikdorf Ernen

Sind Sie auch begeistert vom Festival Musikdorf Ernen und seinem vielfältigen Angebot? Dann teilen Sie diese Leidenschaft und Freude mit der Stiftung Musikdorf Ernen. Das Festival Musikdorf Ernen mit dem originellen Angebot von Barockmusik über Klavierrezitals und Kammermusik bis hin zu kleinen, exquisiten Orchesterkonzerten ist in den letzten Jahren zur Freude der Stiftung sinnvoll gewachsen und zu einem abgerundeten Ganzen geworden. Es bereichert das idyllische Bergdorf Ernen am Eingang des Binnerts ebenso wie die klassische Festivallandschaft der Schweiz.

Zu danken ist dies auch der Stiftung Musikdorf Ernen, die seit ihrer Gründung im März 2001 die Aktivitäten in Ernen mitträgt. Sie bezweckt die Unterstützung und Förderung von klassischer Musik und damit des Vereins Musikdorf Ernen mit seinen regelmässigen Veranstaltungen wie Meisterkursen, Kammermusik, Orgel- und Orchesterkonzerten. Die Stiftung hat sich als Ergänzung zum Verein Musikdorf Ernen bewährt, möchte aber weiterwachsen, um das Ziel jeder Stiftung erreichen, von den Kapitalzinsen genügend profitieren zu können.

Die Stiftung Musikdorf Ernen verfolgt ausschliesslich gemeinnützige Zwecke, wofür die Stiftungsräte Thomas Clausen (Präsident), Albert Bruno Bass, Dr. Urs Hürlimann, Ada Pesch, Dr. Franz Schmid, Dr. Oliver Schnyder und Francesco Walter garantieren. Wenn Sie die Stiftung Musikdorf Ernen bedenken möchten, dann zögern Sie nicht, Ernen dankt es Ihnen! Mit ihrem gemeinnützigen Zweck ist die Stiftung von der Steuerpflicht befreit. Wenn Sie also die Stiftung Musikdorf Ernen in Form einer Schenkung zu Lebzeiten (Legat) oder per Testament unterstützen möchten, fallen keine Schenkungs- oder Erbschaftssteuern (und in der Regel auch keine kantonalen Steuern) an. Organisationen wie die Stiftung Musikdorf Ernen, mit deren Zielen und Idealen Sie sich verbunden fühlen, können Sie in Ihr Testament oder Legat einbeziehen, und Ihre Schenkung kommt vollumfänglich der Stiftung und ihren Zwecken zugute. Mit Ihrem Beitrag helfen Sie mit, das Musikdorf Ernen und seine Ideale langfristig zu sichern.

Falls Sie weitere Fragen zur Stiftung Musikdorf Ernen haben, wenden Sie sich an Stiftungssekretär Francesco Walter; er gibt Ihnen gerne Auskunft.

Stiftung Musikdorf Ernen, Postfach 3, CH-3995 Ernen

Tel. +41 27 971 10 00 | stiftung@musikdorf.ch

Bankverbindung Stiftung Musikdorf Ernen: Walliser Kantonalbank, CH-1951 Sion

Konto CH20 0076 5000 Lo84 1738 2 | Clearing-Nr. 765 | PCK Nr. 19-81-6 | SWIFT BCVSCH2LXXX



LANDSCHAFTSPARK
BINNTAL



Im Landschaftspark Binntal gibt es viel Interessantes zum Erleben: spannende Natur- und Kulturangebote, schöne Weiler und Dörfer, reiche Kulturlandschaften und viel unberührte Natur. Entdecken Sie den Park mit all seinen Facetten. Wir freuen uns auf Ihren Besuch!

www.landschaftspark-binntal.ch

Die Kirche als Konzertsaal

Der Verein Musikdorf Ernen dankt der Pfarrei St. Georg für ihre grosszügige Erlaubnis, die Kirche als Konzertsaal zu nutzen. Trotz aller Begeisterung für hervorragende Darbietungen sollten die Konzertbesucherinnen und -besucher nicht vergessen, dass sie sich in einer Kirche befinden.

Wir bitten Sie, während der Konzerte elektronische Geräte mit akustischen Signalen (Mobiltelefone, Uhren usw.) auszuschalten.

Das Fotografieren sowie Film- und Tonaufnahmen während der Vorstellungen sind aus urheberrechtlichen Gründen nicht gestattet.



Daten 2018

45. Konzertsaison

Kammermusik kompakt

Freitag, 29. Juni, bis Sonntag, 1. Juli: 7 Kammerkonzerte

Klavier

Sonntag, 8. Juli, um 18 Uhr: Klavierrezital 1

Dienstag, 10. Juli, um 20 Uhr: Klavierrezital 2

Mittwoch, 11. Juli, um 20 Uhr: Klavierrezital 3

Freitag, 13. Juli, um 20 Uhr: Klavierrezital 4

Barock

Sonntag, 15. Juli, um 18 Uhr: Barockkonzert 1

Mittwoch, 18. Juli, um 20 Uhr: Barockkonzert 2

Freitag, 20. Juli, um 20 Uhr: Barockkonzert 3

Sonntag, 22. Juli, um 18 Uhr: Jazzkonzert 1

Dienstag, 24. Juli, um 20 Uhr: Barockkonzert 4

Donnerstag, 26. Juli, um 20 Uhr: Barockkonzert 5

Kammermusik plus

Sonntag, 29. Juli, um 18 Uhr: Kammerkonzert 1

Dienstag, 31. Juli, um 20 Uhr: Orchesterkonzert 1

Donnerstag, 2. August, um 20 Uhr: Kammerkonzert 2

Samstag, 4. August, um 18 Uhr: Kammerkonzert 3

Sonntag, 5. August, um 18 Uhr: Jazzkonzert 2

Montag, 6. August, um 20 Uhr: Kammerkonzert 4 in Brig

Mittwoch, 8. August, um 20 Uhr: Kammerkonzert 5

Freitag, 10. August, um 20 Uhr: Orchesterkonzert 2

Samstag, 11. August, um 20 Uhr: Orchesterkonzert 3 in Martigny

Orgelrezital

Freitag, 17. August, um 20 Uhr: Abschlusskonzert Meisterkurs

Kammermusik kompakt 2

Freitag, 24. August, bis und Sonntag, 26. August: 5 Kammerkonzerte

Literatur

28. und 29. Juli: Querlesen

Seminare / Meisterkurs

7. bis 13. Juli: Biographie-Werkstatt

14. bis 21. Juli: Schreibseminar

11. bis 17. August: Meisterkurs für Orgel

Geigenbauwerkstatt

Thomas
Bellwald
beim Blauen Stein
3930 Visp
Tel. 027 946 54 79

Neubau, Reparaturen,
Handel, Verkauf und Zubehör von Streichinstru-
menten, Notenmaterial, Notenständer aus Holz,
Musikbücher, Klassik CDs

Orak Loebmaster, Red-Blog

Allgemeine Geschäftsbedingungen

1. Allgemeines

Alle Bestellungen sind verbindlich. Zusätzlich zu den Kosten für die Eintrittskarte(n) bzw. Abonnement(s) verrechnen wir Ihnen pauschal eine Bearbeitungsgebühr von CHF 5.- (bis zu einer Bestellsumme von CHF 100.-) bzw. CHF 10.- (ab einer Bestellsumme von CHF 100.-). Bitte vergewissern Sie sich in Ihrem eigenen Interesse, dass die uns angegebene Lieferadresse samt Telefonnummer und E-Mail-Adresse richtig und vollständig ist. Für allfällige Verspätungen oder Nichtlieferungen infolge unkorrekter oder unvollständiger Adressen können wir keinerlei Haftung übernehmen.

2. Preise

Die Preise sind in CHF (Schweizerfranken) angegeben.

3. Bezahlung

Bezahlen können Sie per Rechnung sowie mit den Kreditkarten Visa oder Mastercard.

4. Umtausch / Rückgaberecht

Karten können weder umgetauscht noch zurückgegeben werden. Der Verein Musikdorf Ernen behält sich vor, Veranstaltungen auch kurzfristig abzusagen. In diesem Fall wird der auf der Karte ausgewiesene Kaufpreis vollständig zurückerstattet. Weitere Schadenersatzansprüche sind ausgeschlossen. Rückerstattungsansprüche können bis spätestens zwei Monate nach Veranstaltungsdatum geltend gemacht werden. Besetzungs- und Programmänderungen sowie Verlegung des Veranstaltungsortes berechtigen nicht zur Rückforderung des Kartenverkaufspreises. Falls eine Veranstaltung verschoben werden muss, bleiben die Karten für das neue Datum gültig. Die Karten werden nicht umgetauscht oder rückvergütet.

5. Kartenrücknahme

Bei ausverkauften Veranstaltungen können Karten zum Wiederverkauf in Kommission genommen werden. Die Kommissionsgebühr beträgt 25 % des Kaufpreises. Die Abrechnung erfolgt spätestens einen Monat nach Ende der Veranstaltung. Die Überweisungskosten gehen zulasten des Empfängers. Für den Wiederverkauf zurückgegebener Karten übernimmt der Verein Musikdorf Ernen keine Gewähr.

6. Duplikate

Für verlorene Konzertkarten erstellen wir nach Möglichkeit Duplikate. Diese werden ausschliesslich an der Konzertkasse ausgehändigt.

7. Datenschutz

Wir verpflichten uns, Ihre persönlichen Daten nicht an Dritte zu veräussern. Alle persönlichen Daten werden selbstverständlich vertraulich behandelt. Die für die Geschäftsabwicklung notwendigen Daten werden gespeichert und im Rahmen der Bestellabwicklung gegebenenfalls an verbundene Unternehmen weitergegeben.

8. Sicherheit

Ihre Kreditkartendaten werden mit bewährter SSL-Technologie verschlüsselt. Jede Transaktion wird online bei den zuständigen Kreditkartenunternehmen autorisiert. Auf Ihrer Kreditkartenabrechnung sind die Einkäufe unter «Musikdorf Ernen | Konzertkarten» ersichtlich. Ihre Kreditkartennummer wird von uns nicht gespeichert.

9. Schlussbestimmungen

Ausschliesslicher Gerichtsstand für Streitigkeiten in Zusammenhang mit dem Kartenverkauf und der Durchführung der Veranstaltungen ist Brig, Schweiz. Es ist schweizerisches Recht anwendbar.

Impressum

Herausgeber

Verein Musikdorf Ernen, CH-3995 Ernen
Telefon +41 27 971 10 00, Fax +41 27 971 30 00
mail@musikdorf.ch, www.musikdorf.ch

Intendant

Francesco Walter

Korrektorat

Urs Remund, Zürich

Redaktionsschluss

1. 2. 2017, Programmänderungen vorbehalten

Gestaltung

Futureworks AG, Zürich

Druck

Valmedia AG, Visp

© 2017 by Verein Musikdorf Ernen



Der Webpartner vom Musikdorf Ernen

UMSETZUNG WEBSEITE & BOOKING-TOOL

INDUAL GMBH
SEBASTIANSPLATZ 4 • 3900 BRIG
WWW.INDUAL.CH • TELEFON +41 27 922 90 00



SHERPA Rouge
Assemblage Pinot Noir,
Humagne Rouge

SHERPA Blanc
Assemblage Heida,
Blanc de Pinot Noir,
Chasselas

SHERPA – EIN WEIN DER MENSCHEN VERBINDET

Von jeder verkauften Flasche fliessen zwei Franken in
die Swiss Sherpa Stiftung. www.swiss-sherpa.org



VINS des CHEVALIERS
SALGESCH • WALLIS • 1936

Domaines Chevaliers SA, Varenstrasse 40, CH-3970 Salgesch, www.vins-chevaliers.ch

KAMMERMUSIK KOMPAKT*

30. JUNI – 2.
JULI 2017*





Géza Anda, 1921–1976

Den klassischen
Werten verpflichtet.
Den jungen
Talenten verbunden.

Als unabhängige Schweizer Privatbank pflegen wir die Kultur des familiären Private Bankings und verbinden dabei klassische Professionalität mit innovativen Anlageideen. Im Rahmen unseres Engagements «Concours Géza Anda» fördern wir junge Meisterpianistinnen und Meisterpianisten.



Nachwuchstalent, geboren 1989

Kammermusik kompakt

mit dem Beethoven Trio Bonn

Kammerkonzert 1

Freitag, 30. Juni, um 20 Uhr
Tellenhaus Ernen

Kammerkonzert 2

Samstag, 1. Juli, um 16 Uhr
Tellenhaus Ernen

Kammerkonzert 3

Samstag, 1. Juli, um 18 Uhr
Tellenhaus Ernen

Kammerkonzert 4

Samstag, 1. Juli, um 20 Uhr
Tellenhaus Ernen

Kammerkonzert 5

Sonntag, 2. Juli, um 11 Uhr
Tellenhaus Ernen

Kammerkonzert 6

Sonntag, 2. Juli, um 12.30 Uhr
Tellenhaus Ernen

Kammerkonzert 7

Sonntag, 2. Juli, um 15 Uhr
Tellenhaus Ernen

Jinsang Lee, Klavier

Mikhail Ovrutsky, Violine

Grigory Alumenyan, Violoncello

als Gast

Cyprien Semayne, Viola

Verbannt, verschleppt, vergessen

Jedes Schulkind in Russland kennt die Melodien aus dem sowjetischen Film «Schneesturm». Insbesondere diejenigen des Walzers und der Romanze. Komponiert hat diese der 1998 in Moskau verstorbene Georgi Swiridow. Wurde der Schostakowitsch-Schüler in Sowjetzeiten in seinem Heimatland mit Preisen regelrecht überhäuft, blieb seine Musik im Westen unbekannt. Bis heute. Und das zu Unrecht. Reich an eingängigen Melodien und Sogwirkung entfaltenden Rhythmen, gelingt Swiridows Musik nämlich mühelos der Brückenschlag zum Publikum. Auch in seinem Klaviertrio in a-Moll. Für dieses erhielt der Komponist als gerade einmal 30-jähriger 1946 die zu der Zeit höchste zivile Auszeichnung der Sowjetunion: den Stalinpreis.

Das Klaviertrio in a-Moll durchläuft verschiedenste Temperamente. Ein elegisches Thema bäumt sich im ersten Satz immer mehr zu pulsierender Rhythmik auf – bei der die Einflüsse seines Lehrers Schostakowitsch unverkennbar sind. In schwebender Zartheit erobert sich das Anfangsthema gegen Ende des Satzes wieder seinen Platz zurück. An eine Danse macabre erinnert der zweite, an einen Trauermarsch der dritte Satz. Wie Tschaikowskis ergreifendes drittes Streichquartett endet auch Swiridows Klaviertrio nicht mit Trauermusik, sondern mit einem lebensbejahenden Finalsatz, der andächtig im schwermütigen Thema des ersten Satzes mündet.

Zwischen Melancholie und Heiterkeit

Die russische Eigenart, die Form des Klaviertrios mit elegischem Inhalt zu füllen, wurde bereits 1832 von Michail Glinka, dem Vater der nationalrussischen Musik, begründet. Nicht nur Swiridow führte diese Tradition weiter, auch Sergei Rachmaninow füllte sein 1892 entstandenes einsätziges Klaviertrio Nr. 1 in g-Moll mit elegischem Inhalt und verpasste ihm sogleich die passende Benennung «Trio élégiaque».

Mit dieser Tradition gebrochen hat hingegen der 1932 in Moskau geborene Rodion Schtschedrin – ein komponierendes Frohgemüt. In seinen drei heiteren Stücken für Klaviertrio von 1997 hat es wenig Platz für melancholische Momente. Aber viel Platz für Ironie und Verspieltheit. Die drei Miniaturen basieren auf drei Klavierwerken, die Schtschedrin in den Jahren 1957 und 1981 geschrieben hat, und bezeugen den ausgeprägten Sinn für Humor des Komponisten. Im ersten Stück, «Gespräche», stehen die drei Instrumente in einem regelrechten Disput, ergänzen einander, fallen sich ins Wort und stellen Fragen, auf die nur lakonische Antworten folgen. Im zweiten Stück, «Spielen wir eine Oper von Rossini», wird der Stil des italienischen Opernkomponisten auf humoristische Weise perfekt kopiert, ohne ihn direkt zu zitieren. Beim dritten Stück ist der Titel Programm: «Humoreske».

Verhängnisvolles Treffen

«Ich bin im Moment vor allem glücklich», sagte Schtschedrin, der in Moskau, München und Litauen wohnt, 2003. Dies konnte Isang Yun eine Zeitlang nicht von sich behaupten. Eine Episode in seinem Leben liest sich wie ein alpträumhafter

Spionagethriller. Am 17. Juni 1967, morgens um 7.00 Uhr, wird der seit 1956 in Deutschland lebende koreanische Komponist in seiner Westberliner Wohnung angerufen. Zwei Koreaner erbeten um Rat in Organisationsfragen. Es geht um Musik. Ein Treffen wird vereinbart, und nur kurze Zeit später fährt Yun mit seinem Auto ins Stadtzentrum, um die beiden Herren zu treffen. Vom vereinbarten Treffpunkt aus ruft Yun seine Frau an, es seien wichtige Besprechungen in Bonn, Rom und Paris zu führen, und die beiden Koreaner hätten ihn gebeten, gleich mit ihnen abzufliegen. Am 22. Juni erhält Yuns Ehefrau einen Anruf aus der koreanischen Botschaft in Bonn. Ihr Mann sei, wie sie ja wisse, nach Paris gereist. Sie möge einen weiteren Anzug ihres Mannes einpacken und selbst genügend Kleidung mitnehmen, denn sie könne ihren Mann begleiten.

Dies war der Beginn einer Politaffäre. Die beiden koreanischen Herren wollten nämlich gar keinen Rat, sondern waren vom südkoreanischen Geheimdienst (KCIA) und verschleppten zuerst den Komponisten und dann seine Frau nach Seoul – in einer Aktion, bei der noch 16 weitere in der BRD ansässige Koreaner vom KCIA gekidnappt wurden. In Südkorea wurde Yun wegen angeblicher Spionage für Nordkorea zu lebenslanger Haft verurteilt und musste im Gefängnis Folter ertragen. Dank internationalem Protest – Igor Strawinski, Herbert von Karajan oder György Ligeti gehörten zu den Unterstützern des Komponisten – kam Yun nach mehrmaliger Herabstufung seiner Haftstrafe nach einem halbjährigen Albtraum frei und konnte zurück nach Berlin reisen. Das Image des Spions blieb in Südkorea noch lange an ihm haften.

Der erste Teil seines einzigen Klaviertrios komponierte Yun vier Jahre nach seiner Rückkehr nach Westberlin – zum 70. Geburtstag seines Lehrers Boris Blacher. Drei Jahre später starb Blacher bereits, woraufhin Yun sein Trio mit einem zweiten Teil ergänzte, der nahtlos auf den ersten folgt. In seiner Musik verbindet Yun westliche Klanglichkeit mit asiatischem Formdenken. Die Struktur einer Komposition spielt in Asien eine andere Rolle als in Europa. «Die asiatische Musik strömt, sie kommt aus sich selbst und bleibt sich immer gleich», so der Komponist. Bei Yuns Klaviertrio öffnen die drei Musiker bedächtig einen weiten Raum, der meist sanft, mit einigen Ausbrüchen, bespielt wird.

Russischer Schubert

Bestand in der BRD die Gefahr, unter sehr unglücklichen Umständen vom südkoreanischen Geheimdienst verschleppt zu werden, schwebte im russischen Zarenreich und später in der Sowjetunion stets das Damoklesschwert einer möglichen Deportation nach Sibirien über den Menschen. Bei Alexander Aljabjew ist es geschehen. 1825 wurde der Komponist nach einem Kartenspiel, bei dem eine Schlägerei ausbrach und ein Mensch getötet wurde, zu lebenslangem Exil verurteilt – ohne dass die Mordanklage endgültig hätte bewiesen werden können. Aljabjew landete dort, wo er schon aufgewachsen war: im sibirischen Tobolsk. Obwohl er unbeirrt

**Bei uns spielen Sie
immer die erste Geige.**



analog und digital

Energie, Kommunikation und
Unterhaltung aus einer Hand:
ewgoms.ch

EWgoms

weiterkomponierte: seine Werke wurden danach kaum noch aufgeführt. Auch dann nicht, als er 1843 wieder endgültig nach Moskau zurückkehren durfte. Vor seiner Exilzeit hingegen konnte er grosse Erfolge feiern und bekam sogar den Auftrag, die Einweihungsmusik für das berühmte Bolschoi-Theater zu komponieren.

Die Werke des russischen Schubert – ein Etikett, das man Aljabjew nicht zu Unrecht gab – sind heute grösstenteils in Vergessenheit geraten. Mit Ausnahme seines Bravourstücks «Die Nachtigall», das in Bearbeitungen von Komponisten wie Brahms und Liszt überdauerte, und seines einsätzigen Klaviertrios in a-Moll, an dessen steigender Popularität das Beethoven Trio Bonn nicht ganz unschuldig ist; hat es doch dieses Werk auf einer CD eingespielt, die international für Furore sorgte. *Andreas Zurbriggen*

Andreas Zurbriggen ist Komponist und Musikwissenschaftler. Er lebt und arbeitet in Saas Fee.

Das «Schöne» hat zwei Adressen.

Das Hotel Castello del Sole in Ascona sowie der Storchen Zürich.



CASTELLO del SOLE

ASCONA



STORCHEN

ZÜRICH

RELAIS &
CHATEAUX®

Swiss Deluxe Hotels

LVX™
Diplôme
HOTEL D'EXCELLENCE

Im gleichen Besitz

Hotel Castello del Sole – Via Muraccio 142 – CH-6612 Ascona
Telefon +41 91 791 0202 – Fax +41 91 792 1118 – info@castellodelsole.ch – www.castellodelsole.com

Storchen Zürich – Weinplatz 2 – CH-8001 Zürich
Telefon +41 44 227 2727 – Fax +41 44 227 2700 – info@storchen.ch – www.storchen.ch

30. JUNI*

Kammermusik kompakt

Freitag, 30. Juni 2017, um 20 Uhr, Tellenhaus Ernen
(Dauer ca. 60 Minuten)

Johannes Brahms 1833–1897

Klaviertrio Nr. 3 c-Moll op. 101

Allegro energico

Presto assai

Andante grazioso

Allegro molto

Johannes Brahms

Klaviertrio Nr. 1 H-Dur op. 8

Allegro con brio – Tranquillo – In tempo ma sempre sostenuto

Scherzo: Allegro molto – Meno allegro – Tempo primo

Adagio

Finale: Allegro

1. JULI*

Kammermusik kompakt

Samstag, 1. Juli 2017, Tellenhaus Ernen

1. Teil, 16 Uhr

(Dauer ca. 60 Minuten)

Sergei Rachmaninow 1873–1943

Klaviertrio Nr. 1 g-Moll «Elégiaque»

Isang Yun 1917–1995

Klaviertrio (1972/75)

Rodion Schtschedrin *1932

Drei heitere Stücke (1997)

Gespräche (Rubato recitando)

Spielen wir eine Oper von Rossini (Recitativo – Allegro assai)

Humoreske (Sostenuto assai)

Alexander Aljabjew 1787–1851

Klaviertrio a-Moll

Allegro con brio

Andante cantabile

Rondo: Allegro scherzando

2. Teil, 18 Uhr
(Dauer ca. 60 Minuten)

Dmitri Schostakowitsch 1906–1975

Fünf Stücke für 2 Violinen und Klavier

Bearbeitung von Levon Atovmyan

- Nr. 1 Prélude: Moderato
- Nr. 2 Gavotte: Tranquillo, molto leggiero
- Nr. 3 Walzer: Andantino
- Nr. 4 Elegie: Andantino
- Nr. 5 Polka: Vivace

Georgi Swiridow 1915–1998

Klaviertrio a-Moll

- Elegie
- Scherzo
- Trauermarsch
- Idyll

Dmitri Schostakowitsch

Klaviertrio Nr. 1 C-Dur op. 8

3. Teil, 20 Uhr
(Dauer ca. 55 Minuten)

Joseph Haydn 1732–1809

Klaviertrio G-Dur op. 82 Nr. 2 Hob. XV:25, «Zigeunertrio»

- Andante
- Poco adagio. Cantabile
- Rondo all'ongarese. Presto

Johannes Brahms 1833–1897

Klavierquartett g-Moll op. 25

- Allegro
- Intermezzo: Allegro ma non troppo – Trio: Animato
- Andante con moto
- Rondo alla zingarese: Presto

2. JULI*

Kammermusik kompakt

Sonntag, 2. Juli 2017, Tellenhaus Ernen

1. Teil, 11 Uhr

(Dauer ca. 65 Minuten)

Alexander Aljabjev 1787–1851

Klaviertrio Es-Dur (unvollendet)

Allegro

Michail Glinka 1804–1857

Sonate für Viola und Klavier d-Moll

Allegro moderato

Larghetto ma non troppo

Anton Arenski 1861–1906

Klaviertrio Nr. 1 d-Moll op. 32

Allegro moderato

Scherzo: Allegro molto

Elegia: Adagio

Finale: Allegro non troppo

2. Teil, 12.30 Uhr

(Dauer ca. 65 Minuten)

Peter Tschaikowski 1840–1893

«Die Jahreszeiten» op. 37

Bearbeitung für Klaviertrio von Alexander Goedicke

Ástor Piazzolla 1921–1992

«Die vier Jahreszeiten»

Bearbeitung für Klaviertrio

3. Teil, 15 Uhr
(Dauer ca. 60 Minuten)

Ludwig van Beethoven 1770–1827

Klaviertrio Es-Dur op. 1 Nr. 1

Allegro

Adagio cantabile

Scherzo: Allegro assai

Finale: Presto

Felix Mendelssohn Bartholdy 1809–1847

Klaviertrio c-Moll op. 66

Allegro energico

Andante espressivo

Scherzo: Molto allegro quasi presto

Finale: Allegro appassionato



Beethoven Trio Bonn

Das Beethoven Trio Bonn gehört zu den herausragenden und interessantesten Klaviertrios derzeit. Seit seiner Gründung 2005 begeistert es Publikum wie nationale und internationale Musikkritik mit seiner «hochexpressiven Leidenschaft» (Kultur-radio Berlin-Brandenburg) und seinen «mutigen, aber überzeugenden Interpretationen» (Bonner Rundschau).

Das Beethoven Trio Bonn machte sich zunächst mit Kompositionen seines Namensgebers und Werken der Romantik einen Namen, bevor es sich in jüngster Zeit verstärkt auch dem russischen Repertoire widmete. Mikhail Ovrutsky (Violine) und Grigory Alamyanyan (Violoncello) zählen zu den Gründungsmitgliedern dieses ambitionierten Klaviertrios, das seit 2015 mit dem Pianisten Jinsang Lee seine Tradition fortsetzt und vertieft. Alle drei Musiker zählen zu den Besten ihres Instruments, sind Preisträger grosser internationaler Wettbewerbe und gehen erfolgreich solistischen Karrieren nach.

Drei hochgelobte CDs dokumentieren ihr bisheriges Schaffen: Ihre Début-CD mit Klaviertrios von Beethoven und Mendelssohn (Antes) wurde von der Kritik mit Begeisterung aufgenommen und bescherte dem Trio zahlreiche Konzerteinladungen weltweit. Beim renommierten Label Cavi-Music legte das Beethoven Trio Bonn in Kooperation mit dem Deutschlandfunk erste Klaviertrios von Arenski, Rachmani-

now und Schostakowitsch sowie eine Ersteinspielung von Kapustin vor. Die Welt-Ersteinspielungen des wiederentdeckten russischen Komponisten Alexander Aljabjev von 2015 (Cavi-Music) sorgten national wie international für Furore und wurden u. a. für den Preis der Deutschen Schallplattenkritik nominiert.

Gastspiele führten die Musiker um die Welt, beispielsweise nach Südafrika, Österreich, in die USA, nach Spanien und Japan, wo ihr umjubeltes Konzert in der Kioi-Hall in Tokyo Höhepunkt einer Tournee war. Ausserdem konzertierte das Klaviertrio beim Beethovenfest Bonn und den Raderbergkonzerten Köln.



**Cyprien
Semayne**
Viola

Der in Paris geborene Bratschist Cyprien Semayne begann seine Ausbildung am Konservatorium in Angers in Frankreich in der Klasse von François Hetsch. Nach der Matura studierte er an der Escuela Superior de Música Reina Sofía in Madrid bei Diemut Poppen und Jonathan Brown. In der gleichen Hochschule besuchte er auch die Streichquartettklasse von Heime Müller. Als Mitglied des Cuarteto Fundación Mutua Madrileña erhielt er 2015 von der Königin Sofía die Auszeichnung als bestes Streichquartett der Hochschule ausgehändigt. Seit September 2015 studiert er an der Hochschule für Musik in Sitten und genießt die Förderung der Lyra Stiftung. Als Solist und als Kammermusiker tritt er in der Schweiz und in Europa auf. Er besuchte Meisterkurse bei Atar Arad, Bruno Pasquier, Gilles Apap, Isabel Harisius, Rachel Roberts, Wenting Kang sowie beim Quatuor Fine Arts und beim Quatuor Ysaÿe.

FESTIVAL MUSIKDORF ERNEN 2017

44. Konzertsaison | Auf Reisen

KAMMERMUSIK KOMPAKT 30. Juni / 1. / 2. Juli 7 Kammerkonzerte

KLAVIER 9. / 11. / 12. / 14. Juli 4 Klavierrezitale **BAROCK** 16. / 19. / 21. / 25. / 27. Juli
5 Barockkonzerte | 23. Juli Jazzkonzert **LITERATUR** 22. / 23. Juli Querlesen

KAMMERMUSIK PLUS 30. Juli / 4. / 7. / 9. August 4 Kammerkonzerte | 31. Juli Orgelrezital |
2. / 11. / 12. August 3 Orchesterkonzerte | 5. August Liederabend |

6. August Volksmusikkonzert **KLAVIER KOMPAKT** 25. / 26. / 27. August 5 Klavierrezitale

Infos und Tickets: +41 27 971 10 00 oder +41 27 971 50 55 | www.musikdorf.ch

KLAVIER*9. – 14. JULI 2017*

Francesco Walter

Künstlerische Leitung





Géza Anda, 1921–1976

Den klassischen
Werten verpflichtet.
Den jungen
Talenten verbunden.

Als unabhängige Schweizer Privatbank pflegen wir die Kultur des familiären Private Bankings und verbinden dabei klassische Professionalität mit innovativen Anlageideen. Im Rahmen unseres Engagements «Concours Géza Anda» fördern wir junge Meisterpianistinnen und Meisterpianisten.



Nachwuchstalent, geboren 1989

Programmübersicht

Musiker und Komponisten auf Reisen

Vortrag von und mit Wolfgang Rathert

Samstag, 8. Juli 2017, um 20 Uhr

Tellenhaus Ernen

Klavierrezital 1 mit Cédric Tiberghien

Sonntag, 9. Juli, um 18 Uhr

Kirche Ernen

Diskothek

Radio SRF 2 Kultur in Ernen

Montag, 10. August 2017, um 20 Uhr

Tellenhaus Ernen

Klavierrezital 2 mit Ivana Gavrić

Dienstag, 11. Juli, um 20 Uhr

Kirche Ernen

Klavierrezital 3 mit Pietro De Maria

Mittwoch, 12. Juli, um 20 Uhr

Kirche Ernen

Klavierrezital 4 mit Dénes Várjon

Freitag, 14. Juli, um 20 Uhr

Kirche Ernen

Konzerteinführungen mit dem Musikwissenschaftler Wolfgang Rathert jeweils eine Stunde vor Konzertbeginn im Tellenhaus Ernen (ohne Sonntag, 9. Juli 2017)

Das «Schöne» hat zwei Adressen.

Das Hotel Castello del Sole in Ascona sowie der Storchen Zürich.



CASTELLO del SOLE

ASCONA



STORCHEN

ZÜRICH

RELAIS &
CHATEAUX®

Swiss Deluxe Hotels

LVX™
Diplôme
HOTEL D'EXCELLENCE

Im gleichen Besitz

Hotel Castello del Sole – Via Muraccio 142 – CH-6612 Ascona
Telefon +41 91 791 0202 – Fax +41 91 792 1118 – info@castellodelsole.ch – www.castellodelsole.com

Storchen Zürich – Weinplatz 2 – CH-8001 Zürich
Telefon +41 44 227 2727 – Fax +41 44 227 2700 – info@storchen.ch – www.storchen.ch

Rahmenprogramm Klavierwoche

Musiker und Komponisten auf Reisen

Vortrag von und mit Wolfgang Rathert

Samstag, 8. Juli 2017, um 20 Uhr, Tellenhaus Ernen

Der Vortrag dauert ca. 90 Minuten und wird von Klaviermusik, gespielt von Pietro De Maria, umrahmt. Der Eintritt ist frei.

Diskothek

Radio SRF 2 Kultur in Ernen

Montag, 10. August 2017, um 20 Uhr, Tellenhaus Ernen

In der Diskothek wird über Musik und ihre Interpretationen geredet. Zwei Musikwissenschaftler vergleichen im Blindtest verschiedene Aufnahmen eines Werks aus dem Œuvre der Klaviermusik und exponieren sich mit ihren Urteilen. In mehreren Hörunden wird die Auswahl immer kleiner, bis die «beste» Aufnahme übrigbleibt – Spiel und Hörschulung zugleich. Es moderiert Benjamin Herzog.

Die Diskothek dauert etwa 90 Minuten, wird live aufgenommen und zu einem späteren Zeitpunkt auf Radio SRF 2 Kultur ausgestrahlt. Der Eintritt ist frei.

Zusammenführung und Gegenüberstellung

Aus der unermesslich weit erscheinenden Landschaft der romantischen Klaviermusik ragen die Werke Chopins, Liszts und Schumanns als gleichsam «ewige» Gipfel heraus, wenngleich wir heute zunehmend auch andere Komponisten des 19. Jahrhunderts stärker wahrnehmen und wertschätzen, die lange im Schatten der obigen Trias standen. Die auch heute noch viele Konzertprogramme bestimmende Dominanz und Präsenz der Musik Chopins, Liszts und Schumanns hat dennoch ihre Berechtigung, denn alle drei haben – auf je unterschiedliche Weise – die Physiognomie und Wahrnehmung des Klaviers entscheidend verändert. Im Fall Chopins und Liszts hat dies auch stark mit baulichen Veränderungen des Instruments zu tun: So bildet die von dem französischen Klavierbauer Sébastien Erard 1821 entwickelte Doppelrepetitionsmechanik, die eine wesentlich schnellere Auslösung und Wiederholung einer Tastenbewegung ermöglicht, die Grundlage vieler damals als revolutionär geltender technischer Errungenschaften in Chopins und Liszts Klavierwerken. Das Programm Cédric Tiberghiens demonstriert dies in der Zusammenführung und Gegenüberstellung einerseits von Hauptwerken – nämlich den beiden Sonaten in b-Moll bzw. h-Moll Chopins und Liszts, die Ein- und Ausgang des Abends bilden, sowie dem 2. Scherzo op. 31 Chopins und einem der Mephisto-Walzer Liszts – und andererseits in vier weniger bekannten späteren Klavierstücken Franz Liszts.

Die b-Moll-Sonate Chopins, entstanden 1839/40, ist durch ihren dritten Satz, den Trauermarsch, weltberühmt geworden. Doch die Sonate wird erst dann verständlich, wenn man sie als ein Drama hört, das sich über alle vier Sätze erstreckt. Liszts 1853 veröffentlichte h-Moll-Sonate, die er Robert Schumann widmete, ist von Shakespeares Dramen angeregt; ihre höchst innovative Auflösung der viersätzigen Sonate in einer einsätzig-mehrteiligen Form wurde zu einem Modell, an dem sich noch Arnold Schönberg orientieren sollte.

Chopins 2. Scherzo wiederum, das ebenfalls in der düsteren Tonart b-Moll steht, lebt von dem unheimlichen, das gesamte Stück durchziehenden Kontrast zwischen einem mächtigen Akkordgestus und einem nervösen Unisono-Motiv; er wird nur in der Durchführung durch herrliche Melodiebögen gemildert, um am Schluss umso stärker wiederzukehren. Diese Dialektik gilt für die vierte Fassung des diabolischen Mephisto-Walters, in dem Liszt 1885 die Tonrepetition und das Oktavspiel zur Charakterisierung des «Geists, der stets verneint», einsetzte. In den drei folgenden Stücken, die ebenfalls alle aus der letzten Schaffensphase Liszts stammen, finden wir Extreme: der «Csárdás macabre» mutet wie eine wütende Parodie des beliebten ungarischen Tanzes und schockiert durch gleichsam ortlose harmonische Passagen mit leeren Quinten. Die «Trauergondel» von 1883 ist eine intensive Reaktion auf den Tod seines Schwiegersohns Richard Wagner in Venedig und beschwört die Welt des «Tristan». Die «Bagatelle ohne Tonart» schliesslich ist eines der radikalsten und rätselhaftesten Stücke Liszts – eine neue Musik «avant la lettre», in einen unerhörten Raum fremdartiger Klänge und delirierender Figuren vorstossend, der nichts mehr mit dem Aufbruch des jungen Virtuosen ein halbes Jahrhundert vorher gemeinsam zu haben scheint.

Wolfgang Rathert

Wolfgang Rathert studierte Historische Musikwissenschaft, Philosophie und Neuere Geschichte an der Freien Universität Berlin; 1987 promovierte er mit einer Arbeit über Charles Ives. 2012 war er Mitglied der Jury des Concours Géza Anda Zürich.

9. JULI*

Klavierrezital 1

mit Cédric Tiberghien

Sonntag, 9. Juli 2017, um 18 Uhr, Kirche Ernen

Um 16.00 Uhr: Generalversammlung

des Vereins Musikdorf Ernen im Tellenhaus

Frédéric Chopin 1810–1849

Klaviersonate b-Moll op. 35

Grave – Doppio movimento

Scherzo

Marche funèbre

Presto

Frédéric Chopin

Scherzo Nr. 2 b-Moll op. 31

Franz Liszt 1811–1886

Csárdás macabre S. 224

Bagatelle sans tonalité S. 216 a

Mephisto-Walzer Nr. 4 S. 696

La lugubre gondola S. 200

Pause

Franz Liszt

Sonate h-Moll S. 178

Magische Anziehungskraft

Die «Kreisleriana», komponiert 1838 und Chopin gewidmet, bezieht sich auf die gleichnamige Sammlung von zwölf Erzählungen und Essays, die E. T. A. Hoffmann zunächst als eine Folge von Zeitschriftentexten in den Jahren 1812–1814 und dann in Buchform als Teil der «Fantasiestücke in Callots Manier» mit einer Vorrede von Jean Paul 1815 publizierte. Innerhalb der glänzenden Reihe der Schumannschen Klaviermusik, die von den Abegg-Variationen op. 1 (1829/30) bis zu den Drei Romanzen op. 28 (1839) führt und die man einmal zyklisch und in chronologischer Reihe aufführen sollte, nimmt die «Kreisleriana» zweifellos eine Sonderstellung ein, was sich auch in der geradezu magischen Anziehungskraft widerspiegelt, die sie bis heute auf Pianisten ausübt. Schumann schuf nicht nur eine zwingende musikalische Entsprechung der Zerrissenheit der Figur des Kapellmeisters Johannes Kreisler, sondern stiess hier auch zu einer pianistischen Schreibweise vor, die weit in die Zukunft, bis hin zu Skrjabin und Ravel, vorausweist. Die rhythmische Verschiebung (oder Dissonanz) bildet hierbei das zentrale, die gesamte «Kreisleriana» durchziehende Element. Das Fliehende und Fliegende ihrer Passagen, die durch die zentripetalen langsamen Nummern kontrastiert werden, ist freilich – und paradox genug – Ausdruck einer intensiven Auseinandersetzung Schumanns mit der Musik Bachs, die er vom Historismus des späten Beethoven erbte. Die Energie des Bachschen Kontrapunkts wird nun auf das romantische Programm der Dissoziation des Künstlers übertragen und führt zu musikalischen Extremsituationen, die ebenso die Grenzen der damaligen Instrumente wie des Vorstellungsvermögens der zeitgenössischen Hörer zu ignorieren scheinen.

Umrahmt wird die «Kreisleriana» von lyrischen Stücken Edvard Griegs, den der gefürchtete Kritiker Eduard Hanslick einmal ebenso spöttisch wie treffend als einen «in ein Seehundsfell eingenähten» Mendelssohn Bartholdy bezeichnete. Er spielte damit nicht nur auf Griegs Studium an dem von Mendelssohn gegründeten Leipziger Konservatorium an, sondern auch auf einen Stil, der den klassizistischen Rahmen nicht verlässt, sondern allenfalls folkloristisch ausfüllt. Damit ist er Griegs musikalischer Sprache, die weltweite Popularität erlangte, aber nicht ganz gerecht geworden, denn von ihr gehen eine Kraft und Authentizität aus, die – wenn die Interpreten auf klischeehafte Sentimentalisierung verzichten – auch den heutigen Hörer unmittelbar packt und berührt. Vor allem aber wäre Griegs Entdeckung der «couleur locale» der skandinavischen Volksmusik nicht ohne die Vorbilder Chopin und Liszt so erfolgreich und folgenreich geworden: Chopin hatte in seinen Mazurken den polnischen Volkstanz sublimiert und einige der harmonisch und rhythmisch raffiniertesten Klavierwerke des 19. Jahrhunderts geschrieben, während Liszt nicht nur in seinen Ungarischen Rhapsodien, sondern in der Rhapsodie espagnole demonstriert, dass im Grunde jegliche europäische Volksmusik als unerschöpfliches Reservoir neuartiger und mitreissender musikalischer Ideen dienen konnte. Und in den «Cloches de Genève», dem Schlussstück der ersten, in die Schweiz führenden «Années de pèlerinage», gelang es ihm auf ebenso unvergleichliche Weise, eine im doppelten Sinn bezaubernde Klanglandschaft zu erschaffen. *Wolfgang Rathert*

11. JULI*

Klavierrezital 2

mit Ivana Gavrić

Dienstag, 11. Juli 2017, um 20 Uhr, Kirche Ernen

Konzerteinführung um 19 Uhr im Tellenhaus Ernen

Edvard Grieg 1843–1907

Slatters (Norwegische Bauerntänze) Nr. 14 und Nr. 17 op. 72

Waltz aus den Lyrischen Stücken op. 38

Butterfly aus den Lyrischen Stücken op. 43

Robert Schumann 1810–1856

Kreisleriana op. 16

Äusserst bewegt

Sehr innig

Sehr aufgeregt

Sehr langsam

Sehr lebhaft

Sehr langsam

Sehr rasch

Schnell und spielend

Pause

Frédéric Chopin 1810–1849

Vier Mazurkas op. 17

Nocturne Fis-Dur Nr. 2 op. 15

Franz Liszt 1811–1886

«Les cloches de Genève»

aus den «Années de pèlerinage. Première année: Suisse»

Rhapsodie espagnole S. 254

Grosszügigkeit und Farbenreichtum

Pietro De Maria wendet sich in seinem diesjährigen Klavierabend Gipfelwerken der romantischen Klavierliteratur aus der Feder Schumanns und Liszts zu, mit den Paganini-Variationen op. 35 von Johannes Brahms aber auch einem Meisterwerk, dem Pianisten mit höchstem Respekt begegnen und das daher nur vergleichsweise selten im Konzertsaal zu hören ist. Dieses Werk war ein Pardestück der jungen Klavierhelden Arturo Benedetti Michelangeli und Géza Anda, die beide modellhafte Interpretationen im Konzert und auf Schallplatte hinterlassen haben. Sie zeigen, worauf es hier ankommt: nämlich die manuellen Herausforderungen als Mittel der Verinnerlichung und Intensivierung des musikalischen Gehalts zu begreifen, nicht jedoch als Selbstzweck. Als Brahms 1866 seine Hommage an Paganini vorlegte, setzte er sich unweigerlich dem Vergleich mit Liszts Paganini-Etüden, aber auch Schumanns gleichnamigen Studien op. 3 aus – einem Vergleich, den er glanzvoll bestand. Denn die beiden Hefte des op. 35 gehen wie ihre Vorgängerwerke weit über die Darstellung zirkensischer Technik hinaus und entfalten ein faszinierendes Wechselspiel zwischen brillanten und poetischen Facetten, die Brahms dem weltberühmten Thema der 24. (und letzten) der Capricen op. 1 Paganinis abgewann. So wird nur ein reflektierter und empfindsamer Virtuose diesem Werk gerecht.

Für die Vertonung der beiden Petrarca-Sonette Liszts, die sich im zweiten, nach Italien führenden Band der «Années de pèlerinage» befinden, gilt diese Voraussetzung ebenfalls, doch werden die Unterschiede zu Brahms ebenso schnell offenbar: Die Grosszügigkeit und der Farbenreichtum von Liszts pianistischer Sprache zielen nicht auf das, was man (deutsche) «Tiefe» genannt hat, sondern auf eine rhetorische, weltmännische Geste. Liszts Forderung, dass Musik die Differenzierungsfähigkeit der Literatur erreichen müsse, ist hier Wirklichkeit geworden.

Gewissermassen zwischen Brahms und Liszt vermittelt Schumanns Klaviermusik: Schumanns grösstes Ziel war es, literarisch-programmatische und absolut-musikalische Aspekte zu einer Einheit von Form und Inhalt zu verschmelzen. Liszts Grandezza war ihm freilich suspekt, wenngleich er Liszt kein geringeres Werk als die Fantasie op. 17 widmete; umgekehrt begrüsst er Brahms in seinem berühmt gewordenen letzten Text, «Neue Bahnen», als einen Messias der Musik, der ihre nach innen wirkende Kraft und Aura wiederzubeleben vermöge. Mit den «Papillons» op. 2 legte der gerade einmal 21jährige Schumann einen Geniestreich vor, angestossen durch Jean Pauls Roman «Titan». Doch weit über eine Verarbeitung der Romanvorlage hinaus war es Schumanns Bestreben, die Doppelnatur von Jean Pauls Figuren Walt und Vult in einer Überführung des Variationsprinzips in eine Folge von Charakterstücken zu zeigen. Im «Carnaval» op. 9 ging Schumann noch einen Schritt weiter, indem er imaginäre Figuren der Commedia dell'arte und reale Persönlichkeiten (so Chopin und Liszt) auftreten liess, aber nicht nur sie! Zwischen zwei Nummern ist in der Partitur der Erstausgabe 1839 das sprechende Hauptthema A-S-C-H unter dem Titel «Sphinxes» wiedergegeben, doch es bleibt offen, ob man es singen, spielen oder nur in der Vorstellung denken soll.

Wolfgang Rathert

12. JULI*

Klavierrezital 3

mit Pietro De Maria

Mittwoch, 12. Juli 2017, um 20 Uhr, Kirche Ernen
Konzerteinführung um 19 Uhr im Tellenhaus Ernen

Robert Schumann 1810–1856

Papillons op. 2

Robert Schumann

Carnaval op. 9

Pause

Franz Liszt 1811–1886

Sonetto 47 del Petrarca

Sonetto 104 del Petrarca

aus den «Années de pèlerinage. Deuxième année: Italie»

Johannes Brahms 1833–1897

Variationen über ein Thema von Paganini op. 35

Studien für Klavier. Heft I und Heft II

Dramatische Pointierung

Das Sonatenwerk Ludwig van Beethovens, von Hans von Bülow als das «Neue Testament» des Klavierspiels bezeichnet, hat seine Ausnahmestellung in der Klaviermusik auch durch die Vielfalt der von Beethoven ersonnenen Formen erlangt. Die 1814 komponierte und Beethovens Gönner Graf Moritz von Lichnowsky gewidmete Sonate op. 90 steht zwischen den mittleren Sonaten und dem Spätwerk. Sie hat – wie die Sonaten op. 54 und 78 – nur zwei Sätze: der erste, ein klar konturierter Sonatenhauptsatz, geht von der melancholischen Tonart e-Moll aus, der zweite, ein Variationensatz, steht in der Dur-Variante E-Dur. Diesem Changieren zwischen Dunkel und Hell entspricht der verhaltene, lyrisch gebrochene Ton, der über dem gesamten Werk liegt. Schon der trotzig-marschähnliche Charakter des Hauptthemas des ersten Satzes wird durch das flüchtig-nervöse Seitenthema in Frage gestellt, und in der Durchführung kommt es zu einer seltsamen, trichterartigen Verengung der Bewegung, die fast zu einem Stillstand der Musik führt.

Die acht Fantasiestücke op. 12 von Robert Schumann aus dem Jahr 1837 schliessen in dieser Hinsicht direkt an Beethoven an: Sie suchen die dramatische Pointierung und treiben die Idee des «*claire-obscur*» mit den Mitteln einer erweiterten harmonischen und vor allem rhythmischen Differenzierung weiter; von Schubert übernimmt Schumann dagegen die Versenkung im einzelnen Ton oder Klang. Der programmatische Bezug auf E. T. A. Hoffmann wird im Titel manifest, wenn Schumann auf dessen Novellensammlung «*Fantasiestücke in Callots Manier*» von 1812 anspielt. Die bizarr-phantastische Welt dieser Dichtung ist aber nur eine Seite des Kaleidoskops der Stimmungen und Farben, das Schumann erzeugt.

Der zweite Teil von Dénes Várjóns Abend wendet sich mit Franz Liszt und Béla Bartók den beiden berühmtesten Pianisten-Komponisten der ungarischen Musik zu. Während Liszt in seinem riesigen Klavierwerk eine ebenso unüberschaubare Fülle an programmatischen Ideen verarbeitete, konzentrierte sich Bartók auf die für ihn zentrale Frage der Gestaltung einer modernen ungarischen Musik auf Basis der südost-europäischen Folklore. Aus dem Katalog der Werke Liszts hat Dénes Várjón drei Werke gewählt, die durch ihre Entstehungsjahre – 1877 bei «*Les jeux d'eau de la Villa d'Este*» und 1883 bei «*Valse oubliée*» Nr. 1 und «*Schlaflös, Frage und Antwort*» – dem Spätwerk zuzurechnen sind. Die präimpressionistischen «*Jeux d'eau*» zählen seit langem zu Liszts populärsten Klavierstücken, und der vibrierende «*verlorene*» Walzer wurde durch die Interpretation von Wladimir Horowitz bekannt; das «*schlaflose*» Stück wirkt demgegenüber noch heute rätselhaft und zeitlos. In seiner Auswahl aus Bartóks Klavierwerk demonstriert Dénes Várjón dann die Bandbreite von dessen Verfahren: Während die Acht Improvisationen über ungarische Bauernlieder op. 20 von 1920 ein veritables Stück neuer Musik bilden, sind die Drei Ungarischen Volkslieder aus dem Bezirk Csík von 1908, die humorvolle Sonatina von 1915 und die Sieben alten Tanzlieder, die den Abschluss der 15 Ungarischen Bauernlieder aus den Jahren des Ersten Weltkriegs bilden, viel idiomatischer der Welt der Folklore verpflichtet.

Wolfgang Rathert

14. JULI*

Klavierrezital 4

mit Dénes Várjon

Freitag, 14. Juli 2017, um 20 Uhr, Kirche Ernen

Konzerteinführung um 19 Uhr im Tellenhaus Ernen

Ludwig van Beethoven 1770–1827

Klaviersonate e-moll op. 90

Mit Lebhaftigkeit und durchaus mit Empfindung und Ausdruck
Nicht zu geschwind und sehr singbar vorgetragen

Robert Schumann 1810–1856

Fantasiestücke op. 12

Pause

Franz Liszt 1811–1886

Schlaflos, Frage und Antwort (1883)

Valse oubliée Nr. 1 Fis-Dur

Les jeux d'eau de la Villa d'Este

aus «Années de pèlerinage. Troisième année»

Béla Bartók 1881–1945

Acht Improvisationen über ungarische Bauernlieder op. 20

Drei ungarische Volkslieder aus Csík Sz 35 a

Sonatine für Klavier solo Sz 55

Sieben alte Tanzlieder Sz 71

aus «Ungarische Bauernlieder»



Pietro De Maria

Nach der Auszeichnung mit dem Kritikerpreis 1990 beim Moskauer Tschaikowsky-Wettbewerb gewann Pietro De Maria erste Preise bei renommierten Klavierwettbewerben, wie 1990 beim Dino-Ciani-Wettbewerb an der Mailänder Scala und 1994 beim Concours Géza Anda in Zürich. 1997 wurde ihm in Hamburg ausserdem der Mendelssohn-Preis verliehen. Er konzertiert regelmässig in Europa und Übersee und spielte mit namhaften Orchestern unter Leitung von Gary Bertini, Myung-Whun Chung, Vladimir Fedoseyev, Alan Gilbert, Eliahu Inbal, Marek Janowski, Daniele Gatti, Ton Koopman, Ingo Metzmacher, Gianandrea Noseda und Sándor Végh. In Venedig geboren, studierte er am dortigen Konservatorium bei Giorgio Vianello und Gino Gorini und bildete sich später in der Meisterklasse von Maria Tipo am Genfer Konservatorium weiter aus. Heute unterrichtet er an der Scuola di Fiesole und an der Musikakademie von Pinerolo. Unter seinen Aufnahmen befinden sich drei Sonaten von Clementi, eine Live-Einspielung seines Rezitals beim Miami International Piano Festival und Beethovens Gesamtwerk für Cello und Klavier mit Enrico Dinio. Viel Beifall findet seine monumentale CD-Einspielung von Chopins Gesamtklavierwerk beim Label Decca/Universal, die von der Kritik als eine der bemerkenswertesten bezeichnet wird. Kürzlich erschien ausserdem bei Decca seine Einspielung von J. S. Bachs Wohltemperiertem Klavier.



Ivana Gavrić

In Sarajevo geboren und in England aufgewachsen, studierte Ivana Gavrić an der University of Cambridge und am Royal College of Music in London. Bei herausragenden Persönlichkeiten wie Menahem Pressler, Ferenc Rados, Dmitry Bashkirov, Boris Berman, Stephen Kovacevich und Leif Ove Andsnes hat sie sich weitergebildet. Ivana Gavrić konzertierte u. a. in der Wigmore Hall und der Royal Albert Hall in London, im KKL in Luzern in der LSO Serie sowie in Kanada, Japan und China. In den USA wurde sie als Gilmore Festival Rising Star gekürt, und die Washington Post beschrieb ihr Spiel als «eindrücklich, einfühlsam... eine hinreissende Aufführung». Sie spielte auch mit renommierten Orchestern zusammen wie dem Royal Philharmonic Orchestra, dem Royal Stockholm Philharmonic, den Trondheim Soloists und dem Aurora Orchestra. Mit ihrem Débutalbum «In The Mists» schaffte sie eine Sensation. Für ihre «ausserordentliche Leistung» wurde sie zum BBC Music Magazine Newcomer of the Year 2011 ernannt. Ihre dritte CD mit Werken von Grieg, die ebenfalls bei Champs Hill Records erschien, wurde mit dem Vermerk «eine elektrisierende Aufführung» zur Editor's Choice in «Gramophone» gekürt. Die Grieg Society benannte die CD zur «Aufnahme des Jahres».



Cédric Tiberghien

Cédric Tiberghien tritt auf allen fünf Kontinenten als Musiker in Erscheinung, mit Auftritten in den weltweit renommiertesten Konzertsälen, darunter in der Carnegie Hall, der Royal Albert Hall, der Wigmore Hall und im Barbican in London, in der Salle Pleyel und der Philharmonie de Paris, im Mozarteum Salzburg, in der Sydney Opera, im Tokyo Bunka Kaikan und in den Asahi Halls. Zu den Höhepunkten der diesjährigen Saison gehören Projekte mit dem Cleveland Orchestra, der Hong Kong Sinfonietta, der Auckland Philharmonia, der Tasmania Symphony, dem BBC Scottish Symphony Orchestra und dem City of Birmingham Symphony Orchestra. Jüngst arbeitete Cédric Tiberghien erstmals mit dem London Symphony Orchestra zusammen, gab seinen ersten Klavierabend im Wiener Konzerthaus und in der Kumho Art Hall in Seoul. Er freut sich, während der laufenden Konzertsaison erneut in der Londoner Wigmore Hall, im Flagey in Brüssel, im Beethoven Haus Bonn und in der Laeiszhalle in Hamburg aufzutreten. In der Konzertsaison 2015/2016 richtete Cédric Tiberghien den Fokus auf Musik von Bartók, und vor kurzem spielte er für Hyperion die zweite CD eines Dreifachalbums mit Bartóks Klavierwerken ein.



Dénes Várjon

Dénes Várjon, 1968 in Budapest geboren, studierte bei György Kurtág und Sándor Devich und besuchte Meisterkurse bei András Schiff. Er ist Preisträger des Concours Géza Anda, des Leo-Weiner-Kammermusikwettbewerbs (Budapest) und des Klavierwettbewerbs des Ungarischen Radios. 1997 erhielt er den Liszt-Preis. Dénes Várjon gastierte bei den Salzburger Festspielen, beim Davos Festival, beim Klavierfestival Ruhr, beim Kissinger Sommer, bei András Schiffs Ittinger Pflingstkonzerten, Lucerne Piano Series usw. Dénes Várjon konzertierte mit dem Wiener Kammerorchester, dem Orchestre de Chambre de Lausanne, dem Tonhalle-Orchester Zürich, der Academy of St. Martin in the Fields, mit Gidon Kremer's Kremerata Baltica; er spielte Kammermusik mit András Schiff und vielen anderen. Dénes Várjon verfügt über eine umfangreiche Diskographie bei Naxos, Capriccio, Hungaroton und Sony Classical, Teldec. Er ist Professor an der Liszt-Akademie.

FESTIVAL MUSIKDORF ERNEN 2017

44. Konzertsaison | Auf Reisen

KAMMERMUSIK KOMPAKT 30. Juni / 1. / 2. Juli 7 Kammerkonzerte

KLAVIER 9. / 11. / 12. / 14. Juli 4 Klavierrezitale **BAROCK** 16. / 19. / 21. / 25. / 27. Juli
5 Barockkonzerte | 23. Juli Jazzkonzert **LITERATUR** 22. / 23. Juli Querlesen

KAMMERMUSIK PLUS 30. Juli / 4. / 7. / 9. August 4 Kammerkonzerte | 31. Juli Orgelrezital |
2. / 11. / 12. August 3 Orchesterkonzerte | 5. August Liederabend |

6. August Volksmusikkonzert **KLAVIER KOMPAKT** 25. / 26. / 27. August 5 Klavierrezitale

Infos und Tickets: +41 27 971 10 00 oder +41 27 971 50 55 | www.musikdorf.ch

BAROCK*16.– 27. JULI 2017*

Deirdre Dowling und Ada Pesch
Künstlerische Leitung





Immer da, wo Zahlen sind.

Der Regio-Basket

Investieren Sie in erfolgreiche
Unternehmen Ihrer Region.

Regional verankert und global erfolgreich:
unsere Auswahl an Firmen für die
Regionalen Aktienbaskets. Informieren Sie
sich in Ihrer Raiffeisenbank oder unter
raiffeisen.ch/regiobasket

Raiffeisenbank Aletsch-Goms
www.raiffeisen.ch/aletsch-goms

RAIFFEISEN
Inschi Bank Aletsch-Goms

Programmübersicht

Barockkonzert 1

Sonntag, 16. Juli, um 18 Uhr
Kirche Ernen

Barockkonzert 2

Mittwoch, 19. Juli, um 20 Uhr
Kirche Ernen

Barockkonzert 3

Freitag, 21. Juli, um 20 Uhr
Kirche Ernen

Jazzkonzert

Sonntag, 23. Juli, um 18 Uhr
Kirche Ernen

Barockkonzert 4

Dienstag, 25. Juli, um 20 Uhr
Kirche Ernen

Barockkonzert 5

Donnerstag, 27. Juli, um 20 Uhr
Kirche Ernen

Konzerteinführungen mit der Musikwissenschaftlerin Corinne Holtz und Mitgliedern des Barockensembles Ernen, jeweils eine Stunde vor Konzertbeginn im Tellenhaus in Ernen (ohne Jazzkonzert).

Unterwegs als...

Teufelsgeiger: Nicola Matteis (Neapel–London)

Musikgelehrter: Diego Ortiz (Toledo–Neapel)

Aufsteiger: Giovanni Henrico Albicastro (Wien–Leiden)

Bevor er den italienischen Violinstil in England etablierte,

reiste er zu Fuss mit der Geige im Rucksack durch Deutschland. Das behauptet der englische Musikschriftsteller Roger North, der in seinen Darstellungen den kapriziösesten Geiger Londons aufleben lässt: Nicola Matteis. Der Nomade kam aus Neapel und verdrängte die englische Consortmusik. Sein Feuer brachte die Ohren der auf Haltung bedachten Briten «zum Glühen».

Matteis inszenierte sich nämlich als Virtuose, der von der Volks- und Tanzmusik und ihrer Publikumswirksamkeit Gebrauch machte. Das begann bei der Haltung der Geige (sie ruhte zwischen Brust und Schlüsselbein) und daraus abgeleiteten bequemen Tonfolgen, es setzte sich fort in seinen atemraubenden Verzierungen, und es drang bis in seine Musikproduktion, die auf den Hausgebrauch des Publikums zielte. Sein Hauptwerk «Ays for the Violin» ist «music on demand». Die vier Bände versammeln kurzweilige, nach Tonarten geordnete Tanzstücke, die der Interpret nach Lust und Laune zu einer Suite zusammenstellt und nach seinem Gusto zu verzieren hat.

So zu verfahren ist über das Selbstmarketing hinaus modern. Stellt es doch die Vorherrschaft des Autors in Frage, lange bevor uns das Thema in dem wirkungsmächtigen Text von Roland Barthes («Der Tod des Autors», 1968) vorgeführt werden sollte.

Bevor er in Neapel zu Ruhm und Ehren kam,

verliess er das multiethnische Toledo, damals noch die Hauptstadt Spaniens. Diego Ortiz diente in Neapel zwei spanischen Vizekönigen als Kapellmeister und begründete seinen Ruhm mit den beiden Druckwerken «Tratado de glosas» und «Musices liber primus». Letzteres ist eine Sammlung geistlicher Vokalmusik, in der die gregorianische Melodik von spanischer Diminutionspraxis (Verkleinerung von Notenwerten) durchdrungen ist. «Tratado de glosas» (1553, Rom) hingegen ist das erste Lehrwerk der Musikgeschichte, das die Aufführungspraxis der Streichinstrumente (Gamben) beschreibt. Somit ist Übungsmaterial für Berufsmusiker der Zeit greifbar, finden sie doch Verfahren wie Improvisation und Variation beschrieben und werden zur praktischen Umsetzung angeleitet. Das Barockensemble Ernen präsentiert eine Auswahl an Übungen und führt sie unter dem fiktiven Titel zu einer «Toledano Suite» zusammen.

Bevor er sich an der Universität Leiden einschrieb,

könnte er sich von Klosterneuburg bei Wien in die Hauptstadt aufgemacht und dort eine gründliche Ausbildung genossen haben: Giovanni Henrico Albicastro. Bis vor kurzem wurde er als Schweizer Komponist gehandelt, dessen Spuren nach Wien und schliesslich ins niederländische Leiden führen. Sicher ist, dass Albicastro als vorzüglicher Geiger und sattelfester Komponist wirkte, der vorwiegend im Stil Arcangelo

Corellis komponierte, darunter 51 Sonaten für Solovioline, 12 Concerti a quattro, 60 Triosonaten und die Motette «Coelestes angelici Chori».

Albicastro soll mit 40 Jahren mit dem Konzertieren gebrochen und stattdessen eine militärische Laufbahn eingeschlagen haben. Er brachte es bis zum Kapitänleutnant und war als Komponist weiterhin produktiv. Um die 130 Werke sind überliefert. Albicastros Glück schien ungebrochen, die zweite Ehe mit einer Baronin versprach gesellschaftlichen Aufstieg; nun hiess es standesgemäss aufzutreten. Der Aufsteiger scheiterte am Luxus und hinterliess nach dem Tod einen Schuldenberg, der seine Nachfahren in die Armut zwang. *Corinne Holtz*

Die Geigerin und promovierte Musikwissenschaftlerin Corinne Holtz ist seit 1989 als Musikredaktorin (heute als Autorin) für Radio SRF 2 Kultur tätig, publiziert u. a. für NZZ, Lucerne Festival, Opernhaus Zürich und ist freiberuflich als Moderatorin und Dozentin (u. a. Zürcher Hochschule der Künste) auf dem Feld von Kultur und Bildung tätig.

16. JULI*

Barockkonzert 1

Sonntag, 16. Juli 2017, um 18 Uhr, Kirche Ernen
Konzerteinführung um 17 Uhr im Tellenhaus Ernen

Jacob Van Eyck 1590–1657

Fantasia – Echo

Boffons

Solostücke für Blockflöte aus «Der Fluyten Lust-Hof»

Johann Sebastian Bach 1685–1750

Cembalokonzert E-Dur BWV 1053

Ohne Tempobezeichnung

Siciliano

Allegro

Johann Gottlieb Janitsch 1708–1763

Quartett g-Moll für Oboe, Violine, Viola und Continuo

«O Haupt voll Blut und Wunden»

Largo

Allegretto

Adagio

Vivace

Pause

Giulio Caccini 1551–1618

«Movetevi a pietà»

Bearbeitung für Harfe

Nicola Matteis ca. 1650–ca. 1700

Preludio

Adagio

Allemanda ad imitatione d'un tartaglia

Sarabanda Amorosa

Gavotta

aus «Ayr's for the Violin» Buch 1

Diego Ortiz 1510–1570

«Toledano Suite»

Recercada primera a viola sola

Madrigale «O felici occhi miei»

Recercada primera sobre el madrigal

Recercada segunda sobre el passamezzo moderno

Giovanni Henrico Albicastro 1660–1730

Concerto a quattro für Oboe,

Streicher und Basso continuo g-Moll op. 7 Nr. 6

Spiritoso

Grave

Da cappella

Adagio

Allegro

Erner Barockensemble:

Ada Pesch, Violine | Monika Baer, Violine | Deirdre Dowling, Viola | Catherine Jones,
Violoncello | Paolo Zucheri, Kontrabass | Francesco Corti, Cembalo und Orgel | Paolo
Grazzi, Oboe | Siobhán Armstrong, Harfe | Mike Fentross, Theorbe und Barockgitarre |
Benny Aghassi, Blockflöte und Fagott

Unterwegs als...

Opernpionier: Francesco Gasparini (Venedig–Rom)

Netzwerker: Georg Friedrich Händel (Hannover–London)

Bevor er seinen Lebensmittelpunkt nach Rom verlegte,

schuf er sich in Venedig die Grundlage seines ausgezeichneten Rufs. Francesco Gasparini unterrichtete dort namhafte Schüler wie etwa Domenico Scarlatti und Benedetto Marcello und wurde 1701 zum Leiter des Spitzenchores des Ospedale della Pietà ernannt. Nebst der Produktion von geistlicher Musik für das Mädchenkonservatorium schrieb er in der Hauptstadt der Oper Musikdramen auf der Höhe der Zeit, die insbesondere durch ihre kühn harmonisierten Rezitative Aufsehen erregten.

Gasparinis späterer Schüler Johann Joachim Quantz wird ihm gar die Erfindung dieses zukunftsweisenden Theatermittels zuschreiben. Gasparini ist aber nicht nur ein Theatermusiker erster Güte und zu Unrecht vergessen, er ist auch der Autor eines Generalbasstraktats, das bis ins 19. Jahrhundert Gültigkeit hatte und nachgedruckt wurde. «L'Armonico pratico al cimbalo» (Die harmonische Praxis am Cembalo) versammelt Studien verschiedenster Verfahren, so den strengen Satz im Kontrapunkt und die Lockerung der Dissonanzregeln in der Seconda Prattica eines Monteverdi.

25 der gut 60 dokumentierten Opern Gasparinis kamen auf die Bühne des San Cassiano in Venedig – des ersten öffentlichen Opernhauses überhaupt. Dort wurde seit 1637 bis ins 19. Jahrhundert Oper gespielt, und zwar für die gutgestellte Allgemeinheit. Die Patrizierfamilie Tron stellte Dogen und andere Würdenträger und erwarb das wiederaufgebaute Theater, um die Kunstform Oper als Wirtschaftszweig zu etablieren.

Maite Beaumont bringt Kostproben von Gasparinis Erfolgsarien nach Ernen. Es gilt, drei Arten unglücklicher Liebe darzustellen. Diese ist je nach Ausprägung durchdrungen von Todeswunsch (*Sparger non vò più lagrime*), Verzweiflung (*Cor nemico, amante core*) und Aufopferung (*Dolce mio ben, mia vita*).

Bevor er mit *Rinaldo* die Londoner Opernszene umzukrempeln begann,

pfl egte er als Kapellmeister am Hannoverschen Hof sein Netzwerk. Georg Friedrich Händel nutzte das ihm eingeräumte Recht zu reisen und knüpfte, erstmals in London angekommen, über einen Abgesandten des Hannoverschen Hofes Kontakt zum Königshaus. Dort debütierte Händel mit einer italienischen Kantate, aufgeführt am Geburtstag von Queen Anne im Februar 1711. Trotz dem Erfolg mit ersten Opern am King's Theatre am Haymarket musste sich Händel weitere Einkommensquellen erschliessen und schrieb auf Nachfrage auch Kammermusik.

So etwa für die «Cannons Concerts», veranstaltet auf dem Landsitz des Earl of Carnavon. Dort könnte eine der heute beliebtesten Triosonaten Händels erklingen sein, deren erste Stimme vielleicht von einer Blockflöte gespielt wurde, während die zweite Stimme mit ihren Doppelgriffen im dritten Satz (Andante) eindeutig auf die Violine verweist. Die Triosonate c-Moll HWV 386 a ist zum Streitfall

unter Herausgebern geworden, weil das Autograph fehlt und sich die tatsächliche Besetzung der ersten Stimme nicht nachweisen lässt. Zur Verunklärung dieses Stücks trug der Verleger John Walsh in London bei. Er veröffentlichte in den 1730er Jahren mehrfach Kammermusik ohne Wissen Händels, um aus dem Ruhm des Komponisten Kapital zu schlagen. Verlegerische Sorgfalt war dabei nicht angesagt. Das Stück wurde transponiert, die Besetzung auf Oboen und Traversflöten erweitert. In Ernen erklingt die Fassung in c-Moll, besetzt mit zwei Violinen, denen opernhafte Qualitäten abgefordert werden. *Corinne Holtz*

19. JULI*

Barockkonzert 2

Mittwoch, 19. Juli 2017, um 20 Uhr, Kirche Ernen

Konzerteinführung um 19 Uhr im Tellenhaus Ernen

Evaristo Felice Dall'Abaco 1675–1742

Concerto a quattro da chiesa op. 2 Nr. 5 g-Moll

Largo

Allegro e spiritoso

Grave

Allegro

Antonio Vivaldi 1678–1741

Fagottkonzert a-Moll RV 499

Allegro

Largo

Allegro

Francesco Gasparini 1661–1727

«Sparger non vo più lagrime»

Arie für Sopran aus der Komödie «Anfitrione»

«Cor nemico, amante core»

Arie für Sopran aus der Komödie «L'Amor generoso»

Diego Fernández de Huete ca. 1638–1713

Canción alemana

für Harfe

Lucas Ruiz de Ribayaz 1626–1677

Pabanas

Xacarás

für Harfe und Laute

Francesco Gasparini 1661–1727

«Dolce mio ben, mia vita»

Arie aus dem musikalischen Drama «Flavio Anicio Olibrio»

Pause

Georg Friedrich Händel 1685–1759
Triosonate für zwei Violinen und Basso
continuo c-Moll op. 2 Nr. 1 HWV 386 a
Andante
Allegro
Andante
Allegro

Georg Friedrich Händel
«Scherza infida, in grembo al drudo»
«Dopo notte»
Arien des Ariodante aus der Oper «Ariodante» HWV 33

Erner Barockensemble:

Maite Beaumont, Mezzosopran | Ada Pesch, Violine | Monika Baer, Violine | Deirdre Dowling,
Viola | Catherine Jones, Violoncello | Paolo Zuccheri, Kontrabass | Francesco Corti, Cembalo
und Orgel | Siobhán Armstrong, Harfe | Mike Fentross, Theorbe und Barockgitarre | Benny
Aghassi, Blockflöte und Fagott

Unterwegs als...

Universalmusiker: Giovanni Benedetto Platti (Italien–Würzburg)

Brüderpaar: Die Grauns (Rheinsberg–Berlin)

Bevor er zum bestbezahlten Musiker des Würzburger Fürstbischofs aufstieg,

war er bereits ein gefragter Oboenvirtuose Italiens und komponierte Sonaten für das neu entwickelte Hammerklavier. Giovanni Benedetto Platti bestellte mit anderen italienischen Musikern die Hofkapelle des Fürstbischofs von Schönborn in Würzburg. Dort wusste man den Universalmusiker zu schätzen, trat er doch als Oboist und Geiger auf und schrieb für den Hof unkonventionelle Instrumentalmusik. Dabei vermählte er gerne italienische Spielfreude mit kontrapunktischem Raffinement, so etwa in einem der 28 Cellokonzerte, im *d-Moll-Konzert WB 657*. Überraschend ist der Wechsel der Affekte in den drei Sätzen, und unerwartet schliesst das Konzert mit einer Fuga.

Die Cellokonzerte belegen zahlenmässig den Spitzenplatz der überlieferten Werke, deren Handschriften stammen aus der Musikbibliothek von Rudolf Franz Erwein von Schönborn (dem Bruder des Fürstbischofs). Dieser war ein begnadeter Amateurcellist und legte auf Schloss Wiesentheid eine der umfangreichsten Sammlungen von Instrumentalmusik des 18. Jahrhunderts an.

Bevor sie als Konzertmeister und als Dirigent der Hofkapelle Friedrichs II. vorstanden,

gehörte das Brüderpaar zum Kern der Kapelle in Ruppín. Johann Gottlieb Graun (Geiger und Komponist) und Carl Heinrich Graun (Sänger und Komponist) waren zwei ungleiche Brüder, doch eng verbunden. Das ging so weit, dass ihre Musik nicht selten nur mit dem Autorenvermerk «Graun» versehen war. Schon damals sorgte dieser Umstand für Verwirrung und festigte ausserdem die Hierarchie zwischen den beiden Brüdern.

Der Geiger (Johann Gottlieb), der bevorzugt Instrumentalmusik schrieb, hatte dabei das Nachsehen gegenüber dem Sänger (Carl Heinrich), der sich mit der angesagten Gattung Oper profilierte. Die Werke des Älteren, etwa Sinfonien, Konzerte und Trios, gelangten oft nur über den Jüngeren an eine grössere Öffentlichkeit.

Das liegt jedoch nicht in der minderen Qualität seiner Musik begründet. Vielmehr dürften die Konzerte und Sinfonien der 1750er Jahre zu aufwendig besetzt gewesen sein und technisch zu anspruchsvoll. Die Solokonzerte sind schlichterer Natur und lassen dem Solisten den Vortritt. So auch im *Hornkonzert D-Dur Wi 64*, das aus einprägsamen Motiven gebildet ist und das Ritornell-Verfahren Vivaldis in den galanten Stil überführt.

Coda: Bevor der Niedergang der italienischen Oper in London einsetzte, konnte Georg Friedrich Händel mit «Alcina» den letzten grossen Erfolg feiern. Die Oper blieb drei Jahre, bis 1737, im Programm und kam 23 Mal auf die Bühne. Grosse Namen wie Anna Strada del Pò (Alcina) und der Altkastrat Giovanni Carestini (Ruggiero) und die

auf ihre Stimmen zugeschnittenen Partien wirkten als Publikumsmagnet. Doch Händel brach mit mancher Konvention. Neben einer virtuoson Kastratenarie wie *Stannell'ircana* muss Ruggieros Abschiedsarie *Verdi prati* unergründlich fremd gewirkt haben. So fremd, dass sich Carestini angeblich weigern wollte, sie zu singen. Statt der Dacapoform fand er ein Rondonmodell vor, statt einer Koloraturpartie eine an die erste Violine gekoppelte Singstimme, das Ganze eingebettet in eine Melodiebildung, die rhythmisch der Sarabande folgt. Hier weht der Geist der Aufklärung: auch in der Oper sollte die «Künstlichkeit» durch «Natürlichkeit» abgelöst werden. *Corinne Holtz*

21. JULI*

Barockkonzert 3

Freitag, 21. Juli 2017, um 20 Uhr, Kirche Ernen

Konzerteinführung um 19 Uhr im Tellenhaus Ernen

Antonio Vivaldi 1678–1741

Konzert für Streicher g-Moll RV 157

Allegro

Largo

Allegro

Arcangelo Corelli 1653–1713

Sonate für Violine und Cembalo F-Dur op. 5 Nr. 4

unbekannte Bearbeitung für Blockflöte und Basso continuo eines

Komponisten aus der Zeit von Corelli

Adagio – Allegro

Vivace

Adagio

Allegro

Giovanni Benedetto Platti 1697–1763

Konzert für Violoncello d-Moll WB 657

Non tanto allegro

Adagio

Alla breve: Fuga

Francesco Magini ca. 1670–1714

Kantate «Da che vidde il duo sembiante»

Pause

Johann Gottlieb 1701/02–1771 oder Carl Heinrich Graun 1703/04–1759

Konzert für Horn, Streicher und Cembalo D-Dur

Moderato

Adagio

Allegro

Georg Friedrich Händel 1685–1759

«Mi lusinga il dolce affetto»

Arie des Ruggiero aus der Oper «Alcina» HWV 34

Georg Philipp Telemann 1681–1767

Konzert für Blockflöte und Viola a-Moll TWV 52:a1

Grave

Allegro

Dolce

Allegro

Georg Friedrich Händel

«Sta nell'ircana pietrosa tana»

Arie des Ruggiero aus der Oper «Alcina» HWV 34

Erner Barockensemble:

Maite Beaumont, Mezzosopran | Ada Pesch, Violine | Monika Baer, Violine | Deirdre Dowling, Viola | Catherine Jones, Violoncello | Paolo Zuccheri, Kontrabass | Francesco Corti, Cembalo und Orgel | Siobhán Armstrong, Harfe | Mike Fentross, Theorbe und Barockgitarre | Bart Aerbeydt, Horn | Benny Aghassi, Blockflöte und Fagott

Unterwegs als...

Erfolgskomponist: Antonio Vivaldi (Venedig–Wien)

Meister der Theorbe: Johann Hieronymus Kapsberger (Venedig–Rom)

Solitär: Johann Sebastian Bach

Bevor er als Opernkomponist in Wien glücklos starb,

prägte Antonio Vivaldi das Mädchenkonservatorium am Ospedale della Pietà in Venedig während Jahrzehnten massgeblich. Die meiste seiner Kirchen- und Instrumentalmusik ist auf diese herausragenden Nachwuchsmusikerinnen zugeschnitten. Das *Stabat mater* jedoch ist eine Partie für einen Sänger; ob Falsettist oder Kastrat, ist nicht bekannt. Das bewegende Meisterwerk entstand 1712 für die Bruderschaft der Filippiner in Brescia. Die Kirchenmusik der Chiesa della Pace war damals einer sehr guten Truppe von Musikern anvertraut, die allesamt der Bruderschaft angehörten.

Die Marienverehrung war ein wesentlicher Teil filippinischer Spiritualität, am Fest der Sieben Schmerzen der Heiligen Jungfrau (18. März 1712) wurde ein neues Werk aufgeführt. *Stabat mater* ist eine lateinische Hymne auf die schmerzenseiche Mutter Maria. In der Regel sind *Stabat-mater*-Vertonungen streng strophisch gebaut. Anders bei Vivaldi. Er durchbricht den Schweifreim der Hymne und verlegt sich fast durchgehend auf die durchkomponierte Form. Vivaldi individualisiert den Schmerz und musikalisiert mit hochdramatischen Mitteln die Seelenbebung einer jeden liebenden Mutter, die ihren toten Sohn beweint.

Bevor er in Rom als «nobile Alemanno» für die höchsten Kreise tätig wurde,

veröffentlichte er in Venedig 1604 das erste gedruckte Werk für Theorbe solo. Bisher war die Theorbe (Chitarrone) nur als Continuoinstrument in Gebrauch, doch Johann Hieronymus Kapsberger war wegweisend für dessen Zukunft als Soloinstrument. Er muss ein hervorragender Instrumentalist gewesen sein, was die anspruchsvollen Partien seiner vier Bücher «D'intavolatura di chitarrone» beweisen. Ausserdem war der «Meister der Theorbe» ein vielseitiger und kühner Komponist. So ist der Grossteil seiner überlieferten Vokalmusik unediert, seine Bühnenwerke sind verloren. Am experimentellsten verfuhr er in der Musik für sein Instrument. Die *Toccaten* etwa folgen einem kompromisslos kühnen Stil, sind harmonisch gewagt und stets dem Drama in Musik verpflichtet. Zu Recht wird Kapsbergers *Toccatenkunst* und ihre improvisatorische Inspiration mit Girolamo Frescobaldis *Toccaten* für das Tasteninstrument verglichen.

Bevor er am Weimarer Hof zum Konzertmeister aufstieg,

spielte der Hoforganist mit den Musikern der Hofkapelle vermutlich auch die neuste Musik aus Italien. Johann Sebastian Bach dürfte nach 1708 in der Bibliothek auf die Schätze des Kapellmeistersohnes gestossen sein, den dieser von seiner Italienreise mitbrachte. So auch auf die Machart der Oper und ihrer Formteile Rezitativ und Dacapoarie.

Widerstehe doch der Sünde BWV 54 ist eine der frühen Weimarer Kantaten, in denen Bach die neusten Prinzipien italienischer Musik erprobt. Die Instrumentalbesetzung der Solokantate für Alt besteht nur aus Streichern, das Werk ist auf zwei Arien mit eingeschlossenem Rezitativ beschränkt. Dieses ist im Vergleich mit allen anderen Rezitativen jener Zeit reich an kühnen harmonischen Wendungen. Auch die beiden Arien verfolgen je eine eigenwillige Idee – so beginnt die Kantate mit einer Dissonanz und ruft harmonisch zum Widerstand gegen die Sünde auf, während die Schlussarie eine vierstimmige Fuge exponiert, um des Teufels Herr zu werden.

Corinne Holtz

25. JULI*

Barockkonzert 4

Dienstag, 25. Juli 2017, um 20 Uhr, Kirche Ernen

Konzerteinführung um 19 Uhr im Tellenhaus Ernen

Francesco Durante 1684–1755

Konzert Nr. 8 A-Dur «La Pazzia»

Allegro affettuoso

Affettuoso

Allegro

Paolo Benedetto Bellinzani ca. 1690–1757

Sonate für Blockflöte und Basso continuo Nr. 12 d-Moll

Largo

Allegro

La Follia

Antonio Vivaldi 1678–1741

Stabat mater RV 621

Stabat mater dolorosa

Cuius animam gementem

O quam tristis et afflicta

Quis est homo

Quis non posset contristari

Pro peccatis suae gentis

Eia mater, fons amoris

Fac ut ardeat cor meum

Amen

Pause

Johann Hieronymus Kapsberger 1580–1651

Toccata prima für Theorbe und Basso continuo

Johann Friedrich Fasch 1688–1758

Sonate für Fagott und Basso continuo C-Dur FaWV N:C1

Largo

Allegro

Andante

Allegro assai

Johann Sebastian Bach 1685–1750

Kantate «Widerstehe doch der Sünde» BWV 54

Erner Barockensemble:

Andreas Scholl, Countertenor | Ada Pesch, Violine | Monika Baer, Violine | Deirdre Dowling, Viola | Mirjam Töws, Viola | Catherine Jones, Violoncello | Paolo Zuccheri, Kontrabass | Laurence Cummings, Cembalo und Orgel | Tamar Halperin, Cembalo und Orgel | Siobhán Armstrong, Harfe | Mike Fentross, Theorbe und Barockgitarre | Bart Aerbeydt, Horn | Benny Aghassi, Blockflöte und Fagott

Unterwegs als...

Aufklärer: Georg Philipp Telemann: Frankfurt–Hamburg

Einzelkämpfer: Wilhelm Friedemann Bach: Halle–Berlin

Bevor er auf der Höhe seines Ruhms am französischen Hof residierte,

reformierte Georg Philipp Telemann das Musikleben der freien Hansestadt Hamburg. Mit der Gründung des Collegium musicum begann der Aufbau eines öffentlichen Konzertlebens, mit der Reorganisation des Theaters am Gänsemarkt die Etablierung einer bürgerlichen Oper. Zu Telemanns Verdiensten zählt auch, die Blockflöte als führendes Instrument zu behandeln und ihr vor der Etablierung der Traversflöte zu einer letzten Hochblüte zu verhelfen. So tritt sie in Solokonzerten, Kammermusik, Kantaten und Oratorien in der Zeit zwischen 1720 und 1740 mit anspruchsvollen Partien ins Licht. In der Sonate C-Dur TWV 41:C5 und im Konzert für Blockflöte, Horn und Continuo TWV 42:F14 findet sich der für Telemann typische «vermischte Geschmack». Elemente der französischen Musik paart er mit der italienischen Spektakularität und der Galanterie der deutschen Musik.

Die Sonate d-moll für zwei Violoncelle TWV 40:121 stammt aus der Sammlung Canons mélodieux, die Telemann während seines Aufenthalts am französischen Hof dank einem königlichen «privilege» in Frankreich veröffentlichen durfte. Die Sammlung wurde so populär, dass sie später ein Verleger ohne Rücksicht auf den Urheberrechtsschutz in England veröffentlichte. Und Leopold Mozart übernahm 1770 zwei Sätze in die französische Ausgabe seines stilbildenden Lehrwerks «Gründliche Violonschule».

Bevor er ohne Aussicht auf eine berufliche Alternative 1764 Halle verliess,

wirkte Wilhelm Friedemann Bach 18 Jahre als Organist und Komponist an der Liebfrauenkirche. Er schrieb seinem Vertrag folgend Kirchenmusik wie Kantaten und Chorsätze und unterrichtete eine wachsende Schülerschaft. Zeitzeugen berichten vom virtuoson Solisten (auf Orgel und Cembalo) und vom Improvisationstalent des ältesten Bach-Sohnes. Gleichzeitig spricht aus verschiedenen Quellen der «schwierige Charakter» seiner Persönlichkeit. Belegt sind Bachs zahlreiche und erfolglose Versuche, wieder eine Anstellung zu bekommen. Er starb in Armut in Berlin und hinterliess Frau und Tochter mittellos.

Bachs Wesen spiegelt sich auch in seiner Musik. Sie steht zu Unrecht im Schatten seines Bruders und Konkurrenten Carl Philipp Emanuel. Wilhelm Friedemann entwickelte insbesondere in seiner Musik für Tasteninstrumente einen höchst eigenwilligen Stil. Schon seine frühen Cembalowerke sind berüchtigt schwierig, greifen auf die Stilistik von Vater Bachs Clavier Übung 1. Teil zurück und rücken gleichzeitig die Melodie als Stilmittel der neuen Zeit (Empfindsamkeit) ins Licht. Bach ist ein massgeblicher Treiber der Entwicklung von Klaviersonate und Klavierkonzert, die in der Klassik ihre Blütezeit erleben. Das Cembalokonzert f-moll ist das bekannteste unter seinen weitgehend unentdeckten Konzerten und illustriert den Innovationsgeist des Komponisten.

Coda: Senesino singt Cesare und Bertarido. Händel schrieb für den berühmten Kastraten Senesino die Partien des Cesare und Bertarido in «Rodelinda». Die sängerische und schauspielerische Vielfalt Senesinos schlug sich in der Vielfalt der musikalischen Affekte nieder. So etwa Macht, Zorn, Verliebtheit, Verwirrtheit (*Aure, deh, per pietà*), Jagdinstinkt (*Va tacito e nascosto*) in «Cesare» und publikumswirksame Liebesklage (*Dove sei, amato bene*) in «Rodelinda». *Corinne Holtz*

27. JULI*

Barockkonzert 5

Donnerstag, 27. Juli 2017, um 20 Uhr, Kirche Ernen

Konzerteinführung um 19 Uhr im Tellenhaus Ernen

Georg Philipp Telemann 1681–1767

Sonate für Blockflöte C-Dur TWV 41:C5

Adagio – Allegro – Adagio – Allegro

Larghetto

Vivace

Georg Friedrich Händel 1685–1759

«Dove sei, amato bene»

Arie des Bertarido aus der Oper «Rodelinda» HWV 19

Georg Philipp Telemann

Konzert für Blockflöte, Horn und Continuo F-Dur TWV 42:F14

Allegro moderato

Loure

Tempo di menuet

Georg Friedrich Händel

«Aure, deh, per pietà»

Arie des Cesare aus der Oper «Giulio Cesare in Egitto» HWV 17

Georg Philipp Telemann

Sonate d-Moll für zwei Violon TWV 40:121

Vivace ma moderato

Piacevole non largo

Presto

Georg Friedrich Händel

«Va tacito e nascosto»

Arie des Cesare aus der Oper «Giulio Cesare in Egitto» HWV 17

Pause

Wilhelm Friedemann Bach 1710–1784

Konzert für Cembalo und Streicher f-Moll

Allegro di molto

Andante

Prestissimo

Antonio Vivaldi 1678–1741

Kantate «Cessate, omai cessate» RV 684

Largo e sciolto

Larghetto

Andante molto

Andante

Adagio

Allegro

Erner Barockensemble:

Andreas Scholl, Countertenor | Ada Pesch, Violine | Monika Baer, Violine | Deirdre Dowling, Viola | Catherine Jones, Violoncello | Paolo Zuccheri, Kontrabass | Laurence Cummings, Cembalo und Orgel | Tamar Halperin, Cembalo und Orgel | Siobhán Armstrong, Harfe | Mike Fentross, Theorbe und Barockgitarre | Bart Aerbeydt, Horn | Benny Aghassi, Blockflöte und Fagott



**Bart
Aerbeydt**
Horn

Bart Aerbeydt erhielt seinen ersten Hornunterricht an der Musikschule Adriaen Willaert bei Stefaan Vanlede. Danach studierte er modernes Horn an den Musikhochschulen von Gent und Antwerpen bei Luc Bergé und Rik Vercruysse. Aus dieser Zeit stammt bereits sein Interesse am farbigen und ausdrucksvollen Klang des Naturhorns. Nach seinem Masterdiplom im modernen Horn studierte er Naturhorn am Sweelinck Conservatorium Amsterdam bei Teunis van der Zwart. Inzwischen spielt Bart Aerbeydt in den führenden Orchestern der Alte-Musik-Szene. Nach vielen Jahren als Gastmusiker wurde Bart Aerbeydt 2011 zum Gesellschafter und festen ersten Horn beim Freiburger Barockorchester gewählt. Bart Aerbeydt wohnt mit Frau und Kindern in Velzeke (Belgien).



**Benny
Aghassi**
Blockflöte

Benny Aghassi, 1978 in Israel geboren, begann seine Ausbildung an der Blockflöte bei Bracha Kol. Bereits während seiner Ausbildung an der Rubin Academy of Music in Jerusalem gewann er mehrere Preise, u. a. am Woodwind Concerto Competition und Wettbewerb für alte Musik. Seinen Bachelor schloss er am Königlichen Konservatorium in Den Haag ab, wo er bei Sébastien Marq Blockflöte und bei Donna Agrell Barock- und klassisches Fagott studierte. Seinen Masterabschluss machte er bei Heiko ter Schegget am Konservatorium in Utrecht. 2005 gewann er zwei erste Preise beim Aviv-Wettbewerb in Tel Aviv. Benny Aghassi lebt in Den Haag, unterrichtet am Amsterdamer Konservatorium historische Aufführungspraxis für Fagott und ist Mitglied des Ensembles Osmosis. Er spielt regelmässig mit verschiedenen Orchestern zusammen, u. a. mit dem Europäischen Barockorchester, mit dem Freiburger Barockorchester, mit dem Orchestra of the 18th Century, mit dem Orchestre des Champs-Élysées, mit dem Al Ayre Español und mit dem Amsterdam Baroque Orchestra.



**Siobhán
Armstrong**
Harfe

Siobhán Armstrong ist eine der bekanntesten historischen Harfenistinnen Europas. Sie musiziert mit nachgebauten Harfen aus dem Mittelalter, der Renaissance und dem Barock und begleitet mit Vorliebe Singstimmen, und zwar von gregorianischen Choralgesängen über mehrstimmige Gesangswerke bis hin zu irischen Sean-nós-Gesängen und barocken Opern und Kammermusik. Sie musiziert mit einigen der renommiertesten Ensembles für alte Musik Europas und tritt mit den besten traditionellen Musikern aus ihrer Heimat Irland auf. 2014 wurde sie an die Staatsoper Perm (Russland) eingeladen, um in Peter Sellars neuer Produktion von Purcells «Indian Queen» mitzuwirken. Letztes Jahr spielte sie u. a. am Royal Opera House in London in der sehr erfolgreichen Produktion von Cavallis «Ormindo» mit und vertrat Irland am internationalen Harfenfestival von Edinburg, dem weltweiten grössten Anlass für Harfe. Sie ist Begründerin und Leiterin der Historical Harp Society of Ireland, die sich mit Erfolg für die Anliegen der altirischen Harfe einsetzt. 2014 wurde ihr von der Middlesex University in London ein Doktorandenstipendium zugesprochen, damit sie ihre Studien zur historischen Aufführungspraxis der altirischen Harfe fortführen kann.



**Monika
Baer**
Violine

Monika Baer stammt aus Zürich und studierte bei Robert Zimansky am Conservatoire de musique de Genève, wo sie das Lehr- und 1994 das Solistendiplom erwarb. Es folgten Jahre intensiver Auseinandersetzung mit alter Musik, die sie auch an die Hochschule für Musik in Dresden zu John Holloway führte. Von 1999 bis 2004 arbeitete sie als Konzertmeisterin des Kammerorchesters Basel mit Dirigenten wie Christopher Hogwood, Philippe Herreweghe und Giovanni Antonini. Seit 1995 spielt Monika Baer als Zuzügerin in der Philharmonia Zürich und ist Gründungsmitglied sowie seit 2014 Konzertmeisterin des dortigen Barockorchesters La Scintilla, das regelmässig mit Persönlichkeiten wie Marc Minkowski, William Christie und Cecilia Bartoli zusammenarbeitet. Als Kammermusikerin setzt sich Monika Baer ebenso für barocke Raritäten wie für zeitgenössische Musik ein. Sie leitet das Barockorchester Concerto poetico und wirkt als Gastkonzertmeisterin bei diversen anderen Barockorchestern. Monika Baer ist Dozentin für Barockvioline und Kammermusik an der Zürcher Hochschule der Künste sowie geschätzte Gesprächspartnerin in der Radiosendung «Diskothek» von Radio SRF 2 Kultur.



**Maite
Beaumont**
Mezzosopran

Maite Beaumont stammt aus Pamplona, wo sie ein Gesangs- und Geigenstudium an der Musikhochschule Pablo Sarasate absolvierte. Sie setzte ihre Ausbildung an der Hochschule für Musik und Theater in Hamburg bei Hanna Schwarz fort und wurde 2000 in das Internationale Opernstudio der Hamburgischen Staatsoper aufgenommen. Internationales Aufsehen erregte sie 2002 mit einem Einspringer als Ruggiero in der Hamburger Neuproduktion von Händels «Alcina». Von 2003 bis 2006 war sie für drei Jahre Mitglied im Ensemble der Hamburgischen Staatsoper, seither ist sie freischaffend tätig. Engagements führten sie unter anderem an die Opéra national de Paris, an das Gran Teatre del Liceu in Barcelona, an das Théâtre Royal de la Monnaie, an die Bayerische Staatsoper, an die Staatsoper unter den Linden Berlin, an das Théâtre du Capitole in Toulouse, an das Teatro Real in Madrid sowie an die Mailänder Scala, das Teatro Municipal de Santiago de Chile und die Lyric Opera Chicago. Bei den Salzburger Festspielen debütierte sie 2005. Auch als Konzertsängerin ist Maite Beaumont sehr gefragt. Ihr Repertoire reicht von der Barockmusik bis hin zu zeitgenössischen Werken. Es liegen mehrere CD-Aufnahmen von ihr vor.



**Francesco
Corti**
*Cembalo
und Orgel*

Francesco Corti studierte Orgel in Perugia mit Wijnand van de Pol, danach Cembalo in Genf mit Alfonso Fedi und in Amsterdam mit Bob van Asperen. Im Jahr 2006 gewann er den ersten Preis beim Bachwettbewerb in Leipzig und 2007 den zweiten Preis beim Alte-Musik-Wettbewerb in Brügge. Als Solist trat er in Rezitals und Konzerten in ganz Europa, den USA, Mexiko, dem Fernen Osten und in Neuseeland auf. Er wurde zu namhaften Festivals eingeladen, wie den Salzburger Festspielen, dem Bachfest Leipzig, dem Musikfest Bremen, zu Utrecht Oude Muziek. Darüber hinaus arbeitet er mit renommierten Ensembles zusammen, wie dem Ensemble Zefiro, Harmonie Universelle, Les Talens Lyriques, Le Concert des Nations. Seit 2007 ist er Mitglied von Les Musiciens du Louvre, mit denen er zahlreiche Konzertreisen unternommen und CDs eingespielt sowie Solokonzerte von Bach, Händel, Haydn und Mozart aufgeführt hat. Er tritt regelmäßig als Dirigent des Ensembles in Erscheinung. Seine Soloaufnahmen enthalten u.a. Werke von Louis Couperin und die Partiten von J. S. Bach. Seit September 2016 unterrichtet Francesco Corti als Professor für historische Tasteninstrumente und Generalbass an der Schola Cantorum Basiliensis.



**Laurence
Cummings**
*Cembalo
und Orgel*

Der Dirigent und Cembalist Laurence Cummings stammt aus Grossbritannien und zählt zu den interessantesten und vielseitigsten Protagonisten der historischen Aufführungspraxis. Sein Studium an der Universität Oxford, an der er Organ Scholar am Christ Church College war, schloss er mit Auszeichnung ab. Cummings wurde 1996 zum Leiter für historische Aufführungspraxis an der Royal Academy of Music ernannt und ist Kurator des Londoner Handel House. Seit 1999 ist Laurence Cummings musikalischer Leiter des London Händel Festival und seit 2012 künstlerischer Leiter der Händel-Festspiele Göttingen. An bedeutenden Spielstätten wie der English National Opera, den Opernhäusern Göteborg und Garsington und auch dem Glyndebourne Festival übernahm er die musikalische Leitung von Opernproduktionen. Laurence Cummings steht regelmässig am Pult von The English Concert und The Orchestra of the Age of Enlightenment und dirigiert verschiedene Orchester in ganz Europa und den USA. Zu seinen zahlreichen Einspielungen zählen CDs mit Musik für Cembalo solo, darunter Kompositionen von Louis und François Couperin.



**Deirdre
Dowling**
Viola

Die gebürtige Australierin Deirdre Dowling lebt seit 2001 in Europa, wo sie nach einem Masterstudium mit Spezialisierung in barocker und klassischer Viola am Königlichen Konservatorium Den Haag als gefragte Kammer- und Orchestermusikerin arbeitet. Sie ist Stimmführerin des Amsterdam Baroque Orchestra unter der Leitung von Ton Koopman und des Collegium Vocale Gent unter Philippe Herreweghe. Als Gast tritt sie regelmässig als Stimmführerin der Bratschen mit dem Orchester La Scintilla der Oper Zürich und bei Il Complesso Barocco unter der Leitung von Alan Curtis auf. Des weiteren spielt sie mit Les Arts Florissants unter der Leitung von William Christie, bei Concerto Köln, mit den Musiciens du Louvre-Grenoble unter der Leitung von Marc Minkowski sowie im Orchester des 18. Jahrhunderts. Deirdre Dowling ist auch eine passionierte Kammermusikerin. Mit ihrem Streichquartett Edding, das auf historischen Instrumenten musiziert, tritt sie regelmässig in allen Ländern Europas auf. Ein exklusiver Plattenvertrag mit Fuga Libera widmet sich der Erforschung des Streichquartettrepertoires der Frühromantik. Als Kammermusikerin ist sie dem Ensemble Ausonia, Harmonie Universelle sowie Il Gardellino fest verbunden.



Mike Fentross
*Theorbe und
Barockgitarre*

Der Dirigent und Lautenist Mike Fentross hat sich als Spezialist für alte Musik einen Namen gemacht. Er wirkt in ganz Europa als Dirigent, Solist und Basso continuo-Spieler und ist Professor für Laute und Basso continuo am Königlichen Konservatorium Den Haag. 1988 schloss Mike Fentross sein Studium am Königlichen Konservatorium Den Haag ab, wo er beim Lautenpionier Toyohiko Satoh studierte. 1994 gewann er den Van Wassenaer Concours in Amsterdam, und 1999 spielte er seine erste CD, «Chitarrone Virtuosi», mit Sololaute ein. Er spielte Kammermusik mit renommierten Musikern wie Yo-Yo Ma, Ton Koopman, Janine Jansen, Marion Verbruggen, Sonia Prina, María Bajo, Wilbert Hazelzet, Bruce Dickey, Lucy van Dael, Andrew Lawrence King, Marta Almajano, Eduardo Lopez Banzo, Skip Sempé und Gerard Lesne. Mike Fentross machte über 75 CD-Aufnahmen. Als Dirigent debütierte er 1999 mit «La Dafne» von Marco da Gagliano in einer Produktion der Nieuwe Opera Academie in Amsterdam. 2009 dirigierte er erstmals im grossen Saal des Amsterdam Concertgebouw, zudem war er im gleichen Jahr musikalischer Leiter der Granida-Produktion, die in Anwesenheit von Königin Beatrix aufgeführt wurde.



**Paolo
Grazzi**
Oboe

«Wenn Paolo Grazzi auf seiner Oboe singt, bleibt die Zeit stehen», schrieb 2002 ein Kritiker im «Fonoforum». Bereits im Alter von 17 Jahren erhielt Paolo Grazzi sein Diplom am Konservatorium in Parma. Danach studierte er Barockoboe bei Paul Dombrecht in Brüssel. 1981 erhielt er am Königlichen Konservatorium von Brüssel den ersten Preis mit Auszeichnung in den Fächern Oboe und Barockoboe. Nach seinem Studium wurde er ein gefragter Solist und Lehrer im In- und Ausland. Als Solist und Orchestermitglied konzertiert er mit bedeutenden Ensembles, u. a. mit Il Giardino Armonico (Giovanni Antonini) und mit Le Concert des Nations (Jordi Savall). 1989 gründete er das Ensemble Zefiro. Mit dieser Formation gastiert er regelmässig in ganz Europa und spielte mehr als ein Dutzend Tonträger ein. Viele von diesen Aufnahmen wurden mit internationalen Preisen ausgezeichnet, u. a. mit dem Grand Prix du Disque und dem Diapason d'Or. Nebst seiner regen Konzerttätigkeit unterrichtet Paolo Grazzi an der Civica Scuola di Musica in Mailand und am Konservatorium in Verona. Ausserdem widmet er sich der Erforschung von Oboen aus dem 18. Jahrhundert.



**Tamar
Halperin**
*Cembalo
und Orgel*

Tamar Halperin studierte Musik an der Universität von Tel Aviv; sie setzte ihre musikalische Ausbildung an der Schola Cantorum Basiliensis fort; an der Juilliard School of Music in New York promovierte sie über Johann Sebastian Bach. Mit einem Repertoire, das fünf Jahrhunderte umspannt, ist sie mit Solisten wie Laurence Cummings und Idan Raichel sowie Orchestern wie dem New York Philharmonic Orchestra und dem English Concert Baroque Orchestra in Europa, Nordamerika, Israel, Japan, Korea und Australien aufgetreten. Als Cembalistin und Dirigentin zugleich hat sie mit dem Podium Festival Orchestra, The English Concert und dem Cape Town String Exchange Ensemble zusammengearbeitet. Neben der Barockmusik, die im Zentrum ihrer Arbeit steht, widmet sich Tamar Halperin auch zeitgenössischem Repertoire. In Zusammenarbeit mit dem Jazzpianisten Michael Wollny nahm sie das vielbeachtete Album «Wunderkammer» auf, das 2010 den ECHO als bestes Klavieralbum erhielt. Mit dem Countertenor Andreas Scholl veröffentlichte sie 2012 das Album «Wanderer» mit Liedern von Haydn, Mozart, Schubert und Brahms



**Catherine
Jones**
Violoncello

Catherine Jones begann ihre Laufbahn als moderne Cellistin im westaustralischen Perth. Nachdem sie ein postgraduiertes Stipendium erhalten hatte, übersiedelte sie nach Den Haag, um sich ihrer grossen Leidenschaft, der alten Musik, zu widmen. Nach vier Jahren Schwerpunktstudium bei Jaap ter Linden am Königlichen Konservatorium Den Haag erhielt sie das Diplom für Barock- und klassisches Cello und gewann gleichzeitig den renommierten Nicolai-Preis des Konservatoriums. Die Cellistin arbeitet intensiv mit verschiedenen Ensembles von internationalem Rang zusammen, darunter The Amsterdam Baroque Orchestra, The Academy of Ancient Music, Il Complesso Barocco, Concerto Copenhagen, La Scintilla und I Barocchisti. Als Solistin ist sie zudem mit Frans Brüggen und dem Orchestra of the 18th Century am Utrecht Early Music Festival aufgetreten, bei dem sie Concerti von J. Chr. Bach und Leonardo Leo zur Aufführung brachte. Ihre erste Solo-CD-Einspielung bei Sony DHM mit Cellosonaten von Boccherini und Cilli, die im September 2014 veröffentlicht wurde, erntete hervorragende Kritiken und Fünf-Sterne-Bewertungen. Seit 2015 hat sie eine Professur für Barockcello am «Felice Dall'Abaco»-Konservatorium in Verona sowie am «Giuseppe Verdi»-Konservatorium in Mailand.



**Ada
Pesch**
Violine

Ada Pesch ist seit 1990 erste Konzertmeisterin der Philharmonia Zürich (vormals Orchester der Oper Zürich). Im Alter von sechs Jahren begann sie mit dem Violinunterricht. Sie studierte u. a. bei Josef Gingold an der University of Indiana und nahm an Meisterklassen von Arthur Grumiaux und György Sebök teil. Mit 22 Jahren kam Ada Pesch nach Deutschland und wurde erste Konzertmeisterin bei den Hofer Symphonikern. Mit Mitgliedern der Philharmonia Zürich hat Ada Pesch 1996 das Orchestra La Scintilla gegründet, das sich ganz auf historische Instrumente spezialisiert hat und zusammen mit Pionieren wie Nikolaus Harnoncourt, William Christie und Marc Minkowski die historische Aufführungspraxis pflegt. Unter der Leitung von Ada Pesch begleitete das Orchestra La Scintilla Cecilia Bartoli auf Nordamerika- und Europatournee. Ihre CD und DVD «Maria» hat Cecilia Bartoli mit La Scintilla unter der Leitung von Ada Pesch eingespielt. Sie wirkt auch als Konzertmeisterin des Barockorchesters Les Musiciens du Prince. Dieses Ensemble wurde von Cecilia Bartoli 2016 in Monte Carlo gegründet. Seit 2004 leitet sie das von ihr gegründete Barockfestival in Ernen.



**Andreas
Scholl**
Countertenor

Andreas Scholl begann seine musikalische Ausbildung bei den Kiedricher Chorbuben, einem Knabenchor mit rund 650jähriger Tradition. 1993 beendete er sein Gesangsstudium an der Schola Cantorum Basiliensis als Countertenor bei Richard Levitt und René Jacobs. 1992 wurde er Laureat des Conseil de l'Europe und der Fondation Claude Nicolas Ledoux. Andreas Scholl gilt mittlerweile als einer der international gefragtesten Countertenöre. Er hat an zahlreichen wichtigen Konzert- und Schallplattenaufnahmen unter den bekanntesten Dirigenten der alten Musik mitgewirkt, verfolgt daneben aber auch eine Karriere mit Soloprogrammen und im Kammerensemble. Ausserdem tritt er vermehrt in Opernproduktionen auf, z. B. innerhalb des Festivals in Glyndebourne. Neben vielen anderen Auszeichnungen erhielt er bereits zwei Mal den wichtigen «Grammophone Award»: 1996 für seine Interpretation von Vivaldis «Stabat mater» und 1997 als Mitwirkender an der SCB-Einspielung von Antonio Caldaras Maddalena-Oratorium unter der Leitung von René Jacobs. Seine geheime Leidenschaft gilt jedoch der Popmusik, innerhalb deren er sich durch einige Eigenkompositionen und Produktionen bereits eine gewisse Bekanntheit erworben hat. Seit 2000 führte Andreas Scholl eine eigene Gesangsklasse an der Schola Cantorum Basiliensis.



**Mirjam
Töws**
Viola

Mirjam Töws wurde 1980 in Ludwigs-
hafen am Rhein geboren und begann
im Alter von acht Jahren Violine zu spie-
len. Mit 18 Jahren entschloss sie sich,
von Violine auf Viola zu wechseln.
Schon während des Studiums wurde sie
Mitglied im Barockorchester Ensemble
Matheus, Frankreich, und begann an
verschiedenen Meisterkursen ihre Aus-
bildung zur Barockbratschistin. Nach
ihrem Studium als Orchestermusikerin im
Berner Symphonieorchester und Lehre-
rin am Konservatorium Bern. Ihr Kon-
zertdiplom absolvierte sie an der Hoch-
schule der Künste in Bern bei Ulrich
Eichenauer und bei Lars Anders Tomter
in Oslo. Mirjam Töws arbeitete als So-
lobratschistin an der Opéra de Lyon
und im Tromsø Chamber Orchestra.
Sie spielte in verschiedenen Orchestern
wie dem Norwegian Radio Orchestra,
dem Kristiansand Symphony Orchestra
und als Barockbratschistin im Norwe-
gian Baroque Orchestra. Seit 2013 lebt
sie in Basel und ist Zuzügerin beim Or-
chestra of the Age of Enlightenment in
London, in der Cappella Gabetta in Ba-
sel, am Opernhaus Zürich und im Ba-
rockorchester La Scintilla.



**Paolo
Zuccheri**
Kontrabass

Paolo Zuccheri studierte am Konservato-
rium Benedetto Marcello in Venedig, wo
er sein Diplom mit Auszeichnung erhielt.
Nach einer Tätigkeit bei mehreren Or-
chestern entschloss er sich, sich der Ba-
rockmusik zu widmen. Er bildete sich im
Bereich der Barockmusik weiter und wur-
de 1996 von Marc Minkowski im Orches-
tre du Louvre-Grenoble als Kontrabassist
verpflichtet. Mit diesem Orchester tritt er
weltweit auf und nahm mehrere preisge-
krönte CDs auf. Er arbeitete regelmässig
mit Cecilia Bartoli, Anne Sofie von Otter
sowie mit den Ensembles I Barocchisti
und dem Giardino Armonico zusammen.
Paolo Zuccheri unterrichtet Kontrabass
und Violone an der Akademie für Alte
Musik in Bozen und ist Gastdozent an
mehreren Musikhochschulen in Italien.
Er wird regelmässig zu Meisterkursen in
Italien und im Ausland als Dozent einge-
laden. 2002 gründete Paolo Zuccheri das
Ensemble Gambe di Legno, das sich vor
allem der Musik zwischen dem 15. und
dem 17. Jahrhundert widmet. Daneben
studiert er das Spiel der Viola da gamba
am Konservatorium Luigi Cherubini in
Florenz.

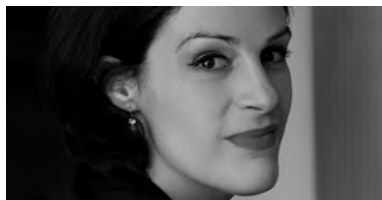
JAZZKONZERT IM RAHMEN DER BAROCKMUSIK WOCHEN*





Charl du Plessis Trio

Das Charl du Plessis Trio gehört zu den vielfältigsten und renommiertesten Crossover-Ensembles Südafrikas. Das Ensemble spielt verschiedenste Musikstile von Latin über Swing bis hin zu Klassik und Funk und unterscheidet sich dadurch von anderen Instrumentalgruppen. Gegründet wurde das Charl du Plessis Trio 2006. Im darauffolgenden Jahr nahmen sie ihr erstes Album, «Trio», mit neu arrangierten Jazz-Standards und Originalmusik von Charl du Plessis auf. Nach einer landesweiten Tournee mit dem «Trio»-Album folgten internationale Konzerttourneen mit Auftritten in China, der Schweiz (davon schon fünfmal im Musikdorf Ernen) und Holland, die allesamt ausverkauft waren. Das Album «Shanghai Brunch» wurde für den South African Music Award als bestes Klassik- und Instrumentalalbum 2012 nominiert und gewann im gleichen Jahr die Kyk-Net-Ghoema-Auszeichnung für das beste Instrumentalalbum. In den letzten drei Jahren erschienen die CDs «Pimp my Piano» – die auch als DVD erhältlich ist –, «Baroqueswing», eine Liveaufnahme aus dem Festival Musikdorf Ernen 2013, und «Gershwin Song Book». Letztes Jahr veröffentlichte das Trio beim Schweizer Label Claves Records die CD «Baroqueswing 2», ebenfalls eine Liveaufnahme vom Jazzkonzert 2015 im Rahmen vom Festival Musikdorf Ernen.



Rachel Harnisch, Sopran

Die Walliser Sopranistin Rachel Harnisch trat schon mehrmals im Musikdorf Ernen auf, zuletzt 2013. Mit dem Charl du Plessis Trio gibt sie ihr Début in einem Jazzkonzert. Rachel Harnisch studierte bei Beata Heuer-Christen in Freiburg. Sie ist heute gleichermassen auf der Opernbühne wie im Konzertsaal zu Hause. Sie gastiert weltweit mit Partien wie Pamina in «Die Zauberflöte», Contessa in «Le nozze di Figaro», Fiordiligi in «Cosi fan tutte», Konstanze in «Die Entführung aus dem Serail», Michaela in Bizets «Carmen», Marzelline in «Fidelio», Antonia in «Les contes d'Hoffmann», Blanche in Poulencs «Les dialogues des Carmélites», als Clémence in Kajia Saariahos «L'amour de loin», als Ann Truelove in «The Rake's Progress» oder als Hélène in Donizettis «Le duc d'Albe». An der Mailänder Scala debütierte sie 2007 als Nermin in der Uraufführung der Oper «Teneke» von Fabio Vacchi unter Leitung von Roberto Abbado. Mit führenden europäischen Orchestern singt sie ein breites Konzertrepertoire von den Passionen Johann Sebastian Bachs bis hin zu Luigi Nono, und Liederabende liegen ihr besonders am Herzen. Im Herbst 2016 übernahm sie eine Professur für Gesang an der Hochschule der Künste in Bern. Es liegen mehrere CD-Einspielungen vor.

23. JULI*

Jazzkonzert

mit dem Charl du Plessis Trio und Rachel Harnisch, Sopran

Sonntag, 23. Juli 2017, um 18 Uhr, Kirche Ernen

Tomaso Albinoni 1671–1751

Adagio g-Moll

Georg Friedrich Händel 1685–1759

Sinfonia «Ankunft der Königin von Saba»

aus der Oper «Solomon» HWV 67

Georg Friedrich Händel

«Tu del ciel ministro eletto»

Arie der Schönheit aus dem Oratorium

«Il Trionfo del tempo e del disinganno» HWV 67

Johann Sebastian Bach 1685–1750

Italienisches Konzert

F-Dur BWV 971

Georg Friedrich Händel

«Ombra mai fu»

Arie der Serse aus der Oper «Serse» HWV 40

«Tornami a vagheggiar»

Arie der Alcina aus der Oper

«Alcina» HWV 34

Johann Sebastian Bach

«Schafe können sicher weiden»

Arie aus der Jagdkantate BWV 208

Georg Friedrich Händel

«Hallelujah»

aus dem Oratorium «Messiah» HWV 56

Sergei Rachmaninow 1873–1943

Vocalise

aus «14 Lieder» op. 34 Nr. 14

Leonard Bernstein 1918–1990

John Kander *1927

Fred Ebb 1928–2004

«New York Suite»

FESTIVAL MUSIKDORF ERNEN 2017

44. Konzertsaison | Auf Reisen

KAMMERMUSIK KOMPAKT 30. Juni / 1. / 2. Juli 7 Kammerkonzerte

KLAVIER 9. / 11. / 12. / 14. Juli 4 Klavierrezitale **BAROCK** 16. / 19. / 21. / 25. / 27. Juli
5 Barockkonzerte | 23. Juli Jazzkonzert **LITERATUR** 22. / 23. Juli Querlesen

KAMMERMUSIK PLUS 30. Juli / 4. / 7. / 9. August 4 Kammerkonzerte | 31. Juli Orgelrezital |
2. / 11. / 12. August 3 Orchesterkonzerte | 5. August Liederabend |

6. August Volksmusikkonzert **KLAVIER KOMPAKT** 25. / 26. / 27. August 5 Klavierrezitale

Infos und Tickets: +41 27 971 10 00 oder +41 27 971 50 55 | www.musikdorf.ch

KAMMERMUSIK PLUS* 30. JULI – 12. AUGUST 2017*

Xenia Jankovic

Künstlerische Leitung





Jetzt TCS Mitglied werden und von vielen Vorteilen profitieren.

Als Mitglied können Sie sich 24 Stunden täglich auf rund 620 Patrouilleure und Partnergaragen verlassen. Genauso wie auf viele erstklassige Vergünstigungen – profitieren Sie zum Beispiel von bis zu **50% auf Fahrzeugtests und diversen Begutachtungen.**

www.pannenhilfe.tcs.ch

*Die Mitgliedschaft tritt einen Tag nach Ihrer Zahlung in Kraft und gilt für ein Jahr. Ihre Mitgliedschaft verlängert sich automatisch um ein Jahr, wenn Ihre schriftliche Austrittserklärung nicht bis spätestens drei Monate vor Jahresablauf bei uns eintrifft. Der oben genannte Preis gilt für das 1. Jahr. Bei Erneuerung gilt der sektionsabhängige Beitrag (CHF 87.- bis 105.-).

Programmübersicht

Kammerkonzert 1

Sonntag, 30. Juli, um 18 Uhr
Kirche Ernen

Orgelrezital (Benefizkonzert)

Montag, 31. Juli, um 20 Uhr
Kirche Ernen

Orchesterkonzert 1

Mittwoch, 2. August, um 20 Uhr
Kirche Ernen

Kammerkonzert 2

Freitag, 4. August, um 20 Uhr
Kirche Ernen

Liederabend

Samstag, 5. August, um 18 Uhr
Kirche Ernen

Volksmusikkonzert

Sonntag, 6. August, um 18 Uhr
Kirche Ernen

Kammerkonzert 3

Montag, 7. August, um 20 Uhr
Rittersaal, Stockalperschloss Brig

Kammerkonzert 4

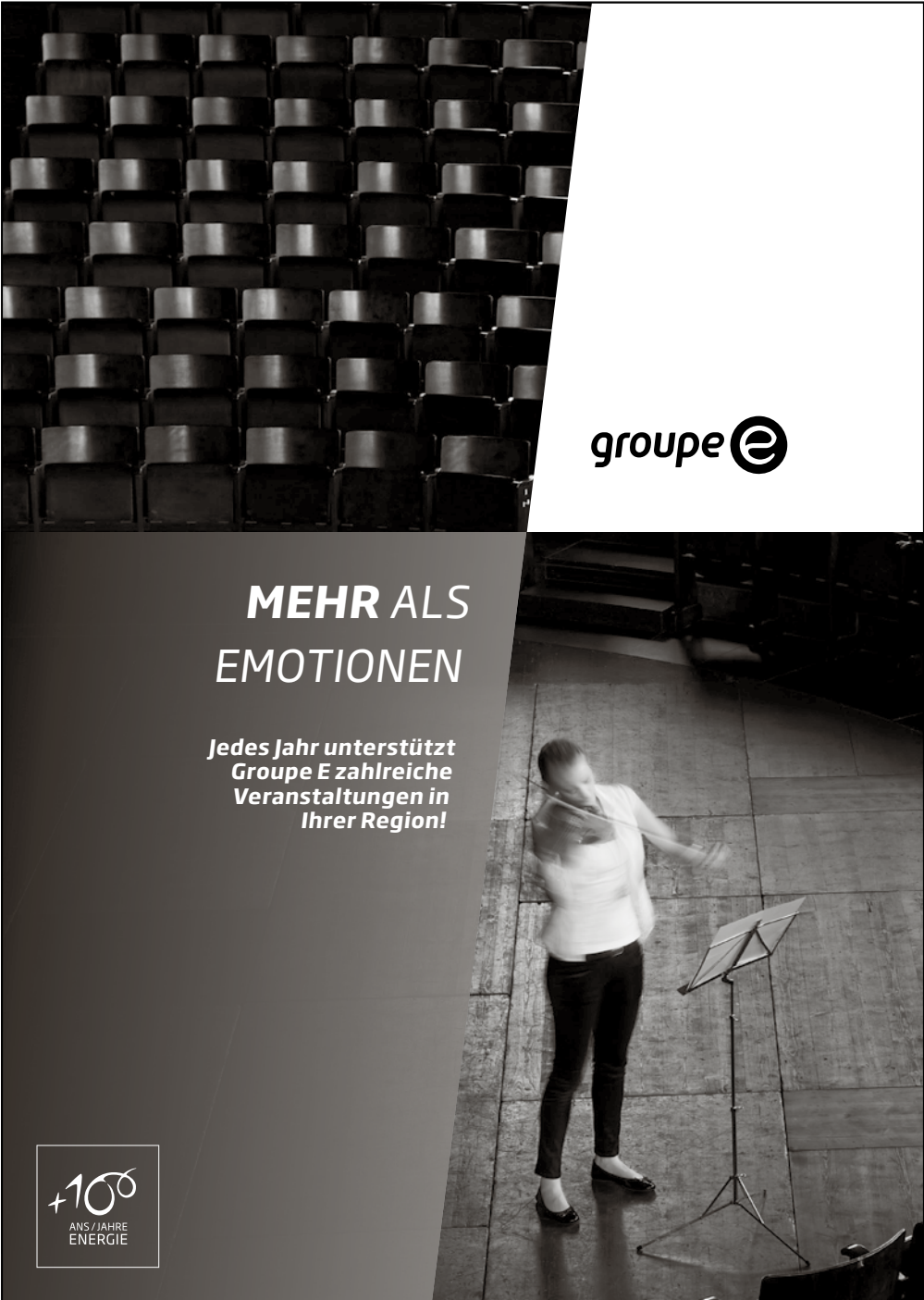
Mittwoch, 9. August, um 20 Uhr
Kirche Ernen

Orchesterkonzert 2

Freitag, 11. August, um 20 Uhr
Kirche Ernen

Orchesterkonzert 3

Samstag, 12. August, um 20 Uhr
Fondation Pierre Gianadda, Martigny



groupe **e**

MEHR ALS EMOTIONEN

**Jedes Jahr unterstützt
Groupe E zahlreiche
Veranstaltungen in
Ihrer Region!**

+100
ANS / JAHRE
ENERGIE

www.groupe-e.ch

WIR TEILEN **MEHR** ALS ENERGIE

«Gute Reise!»

Das Thema für das Festival entsteht aus den Gedanken und Gefühlen, die unser alltägliches Leben begleiten. Letztes Jahr hatten wir als Thema «Grenzenlos», mit der Idee, verschiedene Musikformen, -stile und -richtungen zu verbinden. Übertragen gesehen ging es um die Frage, die uns alle beschäftigt hat: Wie könnte unsere ganze Zivilisation eine Entwicklungsstufe erreichen, in der wir uns nicht begrenzen und abgrenzen, sondern in Frieden zwischen verschiedenen Religionen, Nationen und Klassen leben? Musik kann nicht alles, aber kann vieles. Sicher kann sie Menschen tief berühren und verbinden. Das diesjährige Thema knüpft da an.

Musiker sind sehr viel auf Reisen: Konzertreisen und Austausch mit den Kollegen aus der ganzen Welt gehören praktisch zu unserem Beruf. Wir Musiker sind meistens sehr kosmopolitisch eingestellt. Unsere Freunde und Familien sind oft geographisch weit weg, wir musizieren mit den Kollegen aus verschiedenen Ländern, gewöhnen uns an viele unterschiedliche Denkweisen und Lebensarten. Wir lernen, uns schnell zu Hause zu fühlen, da, wo wir sind. Auch wenn es ein extrem anspruchsvoller Beruf ist: ich denke, es ist ein grosses Privileg, Musiker zu sein. Das Leben ist intensiv, gefüllt von starken Erlebnissen, von neuen Erkenntnissen und Reisen.

Im diesjährigen Programm geht es um die Reisen in die verschiedenen Länder, Orte und Zeiten durch die Musik und die Instrumente, die wir spielen werden. Es sind auch die Reisen in die inneren Welten: Märchen, Geschichten, historisch bedingte Stimmungen, Erlebnisse der Komponisten, Dichter und Interpreten. Ebenfalls Reisen in die Natur, erlebt von innen und aussen.

In der Musik spiegelt sich irgendwo unsere ganze Welt: der Fluss, die Bewegung, der Rhythmus, die Veränderung, die Stabilität und vor allem diese unendliche Vielfalt. Jeder Klang, jeder Berg, jeder Mensch, jeder Künstler, jeder Stein, jeder Tag, jeder Moment, alles lebt von den Unterschieden und Kontrasten, alles ist einmalig und einzigartig – das ist der Reichtum, das Faszinierende, das Wunderschöne an unserem Leben auf der Erde. Wir können auch durch die Musik diese Vielfalt bereisen und erleben, und unser Empfinden wird reicher, bunter, vielschichtiger und kompletter. Immer mehr Töne und Variationen der unendlichen Weltharmonie werden auch in uns die Resonanz finden.

Vor einigen Jahren haben die Gehirnforscher wissenschaftliche Untersuchungen gemacht, um herauszufinden, wo die glücklichsten Menschen auf der Erde leben. Die Antwort war: die Mönche in den Klöstern in Indien. Vielleicht, weil sie innerlich diese Vielfalt in sich integriert haben, weil sie die Empathie und Liebe für alles, was sie umgibt, geübt haben: für andere Menschen, für die Tiere und Vögel, Bäume und Pflanzen, Wasser und Steine...

In diesem Sinne wünsche ich uns allen viele schöne Reisen.

Xenia Jankovic, künstlerische Leiterin Kammermusik plus



SHERPA Rouge
Assemblage Pinot Noir,
Humagne Rouge

SHERPA Blanc
Assemblage Heida,
Blanc de Pinot Noir,
Chasselas

SHERPA – EIN WEIN DER MENSCHEN VERBINDET

Von jeder verkauften Flasche fliessen zwei Franken in
die Swiss Sherpa Stiftung. www.swiss-sherpa.org



VINS des CHEVALIERS
SALGESCH • WALLIS • 1936

Domaines Chevaliers SA, Varenstrasse 40, CH-3970 Salgesch, www.vins-chevaliers.ch

Staunen über die Klänge und Stimmungen

Als Vierjähriger war mein Sohn besonders fasziniert von der Violinsonate von Janáček. Sein damaliges Staunen über die Töne und Stimmungen dieses Werkes hat mich inspiriert, das heutige Programm zusammenzustellen. Versuchen wir, das wunderbare Staunen des Kindes über die Töne und die daraus entstehenden Atmosphären wieder in uns selbst zu entdecken. Es ist eine Reise in die Stimmungen und Klänge: die aus der Natur (Debussy), aus Naturobjekten (Cage), aus weiten Ländern (Saariaho) sowie aus einfachen Melodien und Tänzen (Dvořák) und fast Märchenwelten (Janáček).

Xenia Jankovic

In unverkennbar slawischem Tonfall beginnt Leoš Janáčeks Violinsonate, eines seiner wenigen, aber eindrucksvollen Kammermusikwerke. Es ist ein kontrastreiches Werk mit bizarren Geigenklängen, Zymbalimitationen im Klavier, betörend schönen Melodien, flirrender Klavierbegleitung und rustikal-folkloristischen Klängen. Aufhorchen lässt im vierten Satz der Kontrast zwischen einem grüblerischen Motiv im Klavier und aufgeregten, bedrohlich wirkenden Einsprengseln der Violine.

Reisebericht Kyoto, Sommer 1993: In Japan besucht die finnische Komponistin Kaija Saariaho die berühmten Zen-Gärten von Kyoto. Ihre Eindrücke verarbeitet sie ein Jahr später in «Six Japanese Gardens». Im vierten Stück, dem «Steingarten von Ryojan-ji», wird zu geheimnisvollen Klängen der metallenen Schlagzeuginstrumente ritueller Gesang beigemischt. Der «Moorgarten von Saiho-ji» ist ein polyrhythmisches Stück, in dem die Schlagzeugin ihr Instrumentarium weitgehend frei auswählen kann. Neben Crotales, Dreieck und Tamburin sollen Instrumente aus Holz, Fell und Stein benutzt werden.

Zweieinhalb Jahre verbrachte Antonín Dvořák in Amerika. Dort komponierte er neben der berühmten Sinfonie «Aus der Neuen Welt», einem Streichquartett und -quintett auch eine Sonatine für Violine und Klavier, die er seinen beiden damals zehn und fünfzehn Jahre alten Kindern widmete. Es war sein hundertstes Opus, und dieses Jubiläum wollte er mit dieser Sonate im Familienkreis feiern.

Immer wieder liess sich der amerikanische Komponist John Cage von Naturmaterialien inspirieren. In «Child of tree» werden die Dornen eines Kaktus gezupft, und auch das übrige Instrumentarium besteht nur aus natürlichen Materialien: Steinen, Pflanzen, Blättern, Ästen und trockenen Früchten. Die Dauer des 1975 entstandenen Stücks ist genau auf acht Minuten fixiert. Innerhalb dieses Zeitrahmens hat die Schlagzeugspielerin beträchtliche Freiheiten, die einzelnen Abschnitte zu gestalten.

Vor einer gewaltigen Herausforderung stand die britische Komponistin Sally Beamish, als sie dem Drängen des Trio Apaches nachgegeben hatte, Claude Debussys grandioses Orchesterwerk «La Mer» für Klaviertrio zu arrangieren. Sie löste sich schon bald vom Gedanken, möglichst jede Note in Debussys Partitur zu berücksichtigen, und setzte sich – in enger Zusammenarbeit mit den Musikern – zum Ziel, «diese dynamischste der Orchesterpartituren in ein Werk umzuwandeln, das klingen sollte, wie wenn es immer als Klaviertrio gedacht war».

Rolf Grolimund

Rolf Grolimund studierte an den Universitäten von Basel und Grenoble Geschichte und Musikwissenschaft. Nach dem Lizentiatsabschluss liess er sich in Basel zum Gesangslehrer ausbilden. Bis zu seiner Pensionierung arbeitete er beim Schweizer Radio DRS; ab 1998 als Leiter Musik von DRS 2.

30. JULI*

Kammerkonzert 1

Sonntag, 30. Juli 2017, um 18 Uhr, Kirche Ernen
Konzerteinführung um 17 Uhr im Tellenhaus Ernen

Leoš Janáček 1854–1928

Sonate für Violine und Klavier (1913–14/1921)

Con moto

Ballada: con moto

Allegretto

Adagio

Ulrike-Anima Mathé, Violine

Alasdair Beatson, Klavier

Kaija Saariaho *1952

Rock Garden of Ryojan-ji (Misterioso, sempre poco rubato)

Moss Garden of the Saiho-ji (Espressivo)

aus den «Sechs Japanischen Gärten» (1994)

Yoana Varbanova, Percussion

Antonín Dvořák 1841–1904

Sonatine für Violine und Klavier G-Dur op. 100

Bearbeitung für Viola und Klavier

Allegro risoluto

Larghetto

Scherzo: molto vivace

Allegro

Timothy Ridout, Viola

Alasdair Beatson, Klavier

Pause

John Cage 1912–1992

Child of tree (1975)

Yoana Varbanova, Percussion

Claude Debussy 1862–1918

«La Mer»

Bearbeitung für Trio von Sally Beamish

De l'aube à midi sur la mer. Très lent

Jeux de vagues. Allegro

Dialogue du vent et de la mer. Animé et tumultueux

Helena Winkelman, Violine

Xenia Jankovic, Violoncello

Alasdair Beatson, Klavier

the original swiss alps travel card
ErlebnisCard

Unlimited sightseeing & free transportation

Mehrtagespass für

- freie Fahrt auf 728 km Bahn- und Busstrecken zwischen Gotthard und Matterhorn
- 50% auf 100 Bahnen und 70 ErlebnisPoints



www.erlebniscard.ch

bls
Besser unterwegs.



matterhorn
gotthardbahn

 **PostAuto**

RegionAlps

 **SBB CFF FFS**

Orgelrezital

mit Marco Amherd

Montag, 31. Juli 2017, um 20 Uhr, Kirche Ernen

Ab 19 Uhr spielt der Walliser Carillonist Beat Jaggy auf den Glocken der Kirche St. Georg. Lassen Sie sich auf ein Klangerlebnis der besonderen Art ein.

Benefizkonzert zugunsten der Renovation der Kirche St. Georg, Ernen

Georg Muffat 1653–1704

Toccata quinta

Dieterich Buxtehude 1637–1707

Ciaccona e-Moll BuxWV 160

Franz Danksagmüller *1969

Estampie (2007)

Johann Sebastian Bach 1675–1750

Präludium und Fuge G-Dur BWV 541

Johann Jakob Kerll 1627–1693

Capriccio sopra il cucù

Georg Muffat

Toccata nona

Johann Jakob Froberger 1616–1667

Toccata d-Moll FbWV 102

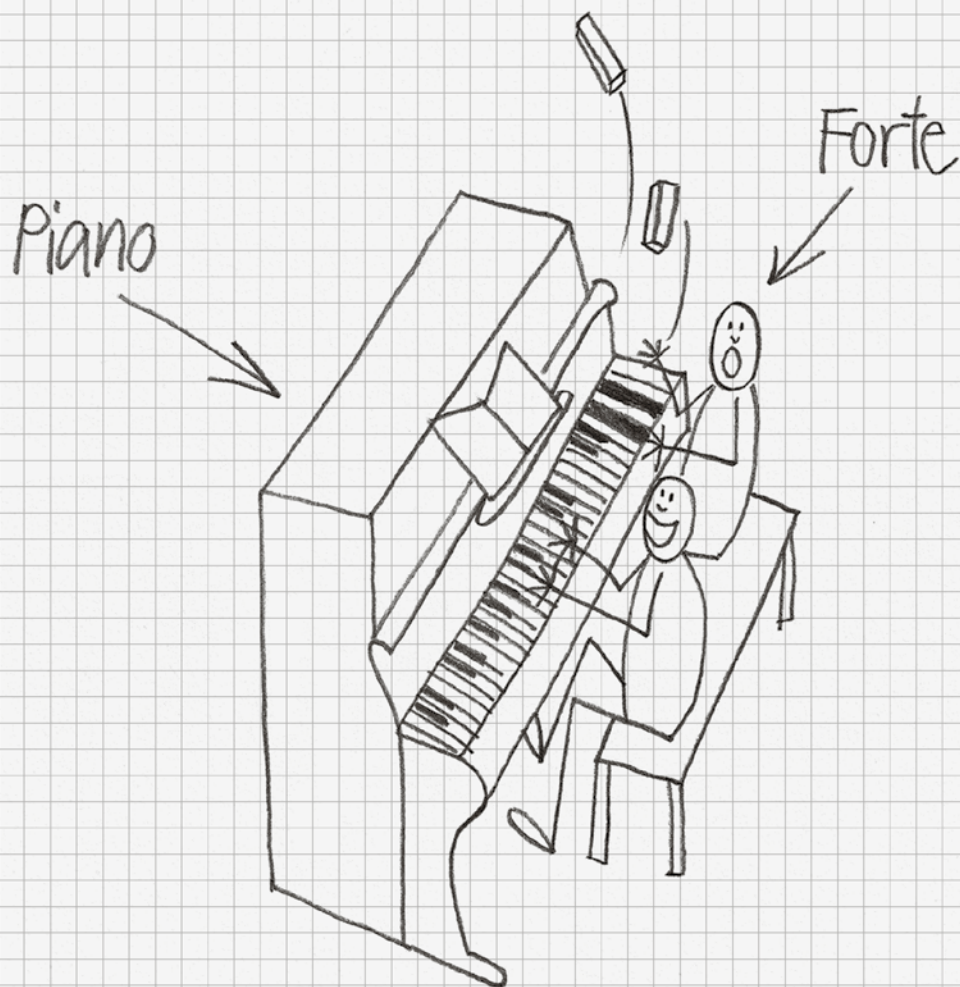
Georg Muffat

Ciacona G-Dur

Dieterich Buxtehude

Präludium g-Moll BuxWV 149

Eintritt frei – Kollekte



Was immer kommt – wir helfen Ihnen rasch und unkompliziert. **mobiliar.ch**

Generalagentur Oberwallis
Roland Lüthi
Alte Simplanstrasse 19
3900 Brig
T 027 922 99 66
oberwallis@mobiliar.ch

die Mobiliar

Intensive Empfindungen: Szenen und Skizzen

Bei Künstlern gehört es irgendwie zum Beruf, die Geschehnisse, die Stimmungen und die eigenen Empfindungen besonders stark und extrem zu erleben, uns allen Menschen gemeinsame Emotionen in allen Facetten zu durchleben und sie als Komponist und Interpret in der Musik auszudrücken. In diesem Programm erleben wir eine musikalische Reise in die Empfindungen und Bilder, die – ausser im Rondo von Schubert – alle vom Komponisten in Worten definiert sind: Sibelius (Natur), Beamish (Literatur, Natur und Sagen), Bloch (jüdisches Leben), Milhaud (Erinnerungen an Brasilien).

Xenia Jankovic

Wunderschön steigt in Franz Schuberts Rondo die Solovioline aus dem Orchester auf. Das Werk des Neunzehnjährigen steht in freundlichem A-Dur, der Tonart, mit der er zehn Jahre später in der «Winterreise» im Lied «Frühlingstraum» Erinnerungen an glückliche Tage verbindet.

Während eines Urlaubs in Santa Fe 1924 komponierte der in einer jüdischen Familie in Genf aufgewachsene Ernest Bloch die drei Skizzen «Aus dem jüdischen Leben», die von Elementen hebräischen Gesangs geprägt sind: orientalische Melodien, Vierteltonfortschreitungen, klagender Tonfall.

Lange träumte der junge Jean Sibelius davon, ein Geigenvirtuose zu werden, doch eine Verletzung des rechten Ellbogens machte diesen Hoffnungen frühzeitig ein Ende. Die Violine blieb aber eines seiner Lieblingsinstrumente. Für sie hat er mehrere Werke komponiert, so 1929 eine Suite, die im ersten Satz tänzerisch-leicht, im zweiten nordisch-melancholisch und im dritten heiter-ausgelassen klingt.

Reisebericht Glenshee, September 2015: Im Cairngorms National Park im Nordosten Schottlands komponiert Sally Beamish ein Klavierkonzert. Angeregt dazu hatte sie der Pianist Ronald Brautigam. Die Komponistin lässt sich vom Buch «The Living Mountain» der schottischen Schriftstellerin Nan Shepherd inspirieren – von Wasserfällen, Vogelgezwitscher, Moorhühnern. Die Titel der ersten beiden Sätze sind Shepherds Buch entnommen, jene der Sätze drei und vier führen in die reiche schottische Sagenwelt. «Glamourie (enchantment)» erinnert an einen Fiedler, der einst auf Schloss Balmoral lebte, nun auf den umliegenden Hügeln herumspukt und dessen Spiel des Nachts noch heute gehört werden kann. Eine andere Legende erzählt von drei Schneidern, die sich vorgenommen hatten, an einem einzigen Tag in drei verschiedenen Tälern zu tanzen, auf dem Weg ins dritte Tal aber erschöpft bei einem Felsen zusammenbrachen, der dann den Namen «The Tailors' Stone» erhielt.

Zwei Jahre lang – von 1916 bis 1918 – lebte Darius Milhaud in Rio de Janeiro. Über die Zeit nach seiner Rückkehr nach Paris schrieb er später in seiner Autobiographie: «Noch immer verfolgen mich die Erinnerungen an Brasilien, und so unterhielt ich mich damit, ein paar populäre Melodien – Tangos, Maxixes, Sambas und sogar einen portugiesischen Fado – zusammenzuschreiben; zwischen jede fügte ich ein rondoartiges Thema ein. Ich benannte diese Phantasie: «Le Bœuf sur le toit» – der Titel eines populären brasilianischen Liedes.»

Rolf Grolimund

2. AUGUST*

Orchesterkonzert 1

Mittwoch, 2. August 2017, um 20 Uhr, Kirche Ernen

Konzerteinführung um 19 Uhr im Tellenhaus Ernen

Franz Schubert 1797–1828

Rondo A-Dur für Violine und Streichorchester D 438

Adagio

Allegro giusto

Mathilde Milwidsky, Violine

Festivalorchester

Ernest Bloch 1880–1959

Drei Skizzen aus dem jüdischen Leben (1924)

Prayer

Supplication

Jewish Song

Xenia Jankovic, Violoncello

Festivalorchester

Musikalisches Intermezzo mit Yoana Varbanova, Percussion

Jean Sibelius 1865–1957

Suite für Violine und Streicher JS 185

Country Scenery (Allegretto)

Serenade. Evening in Spring (Andantino)

In the Summer (Vivace)

Bogdan Božović, Violine

Festivalorchester

Pause

Sally Beamish *1956

Klavierkonzert Nr. 1 «Hill Stanzas» (2016)

Schweizer Erstaufführung

Water

Sleep

Glamourie (enchantment)

The Tailors' Stone

Alasdair Beatson, Klavier

Festivalorchester

Musikalisches Intermezzo mit Yoana Varbanova, Percussion

Darius Milhaud 1892–1974

«Le Bœuf sur le toit» (1919)

Arata Yumi, Violine

Festivalorchester



VERBUNDEN

Mit unseren Kunden pflegen wir starke Partnerschaften. Sie dürfen auf Zuverlässigkeit, Präzision und erstklassigen Service zählen. Für Fahrgäste zählt sich das in Reisekomfort und Pünktlichkeit aus.
www.stadlerrail.com

Musikalische Inspirationen

Sehr fruchtbare und inspirierende Kommunikationen zwischen den Ländern und Menschen aus der ganzen Welt sowie Kriege und Konflikte, das alles sehen wir leider täglich. Auch in diesem Programm hören wir auf der einen Seite so spannende und wunderschöne Verbindungen zwischen den Kulturen und Spielern (Winkelman, Dvořák). Auf der anderen Seite war die Inspiration für Blochs erstes Streichquartett der Erste Weltkrieg. Musikalischer Ausdruck der Verzweiflung, Enttäuschung über die Menschheit und das Gefühl des Weltuntergangs dominieren in diesem – in seiner Länge und Sprache – extremen Stück. Inspiration und Liebe für die Meisterwerke wie «Erlkönig» von Schubert und «Vocalise» von Messiaen beflügeln die Interpreten/Komponisten, diese Werke auf anderen Instrumenten zu spielen.

Xenia Jankovic

Olivier Messiaens «Vocalise» entstand 1935 als Beitrag zu einer Sammlung mit Gesangsvokalien ohne Worte. Es ist ein meditativ-melancholisches Stück, in dem sich die Solostimme über einer feinen und farbigen Klavierbegleitung ruhig bewegt. Der Komponist schien diese «Vocalise» geschätzt zu haben, denn 1990 fand sie Eingang in eines seiner letzten Werke, in das «Concert à quatre».

Scheinbar Unvereinbares verbindet Helena Winkelman in «Resonance of the Rock»: Elemente koreanischer und chinesischer Musik, westliche Streicherklänge sowie Bässe und Rhythmen aus der Rockmusik. Die Inspiration dazu fand sie zunächst im akustischen Erlebnis einer Felsformation in Wales. «Die tatsächliche Umsetzung des Werks begann damit, dass Hong Yoo und Il-Ryun Chung mir Elemente der traditionellen koreanischen Volksmusik vorspielten. Auch mit Wu Wei verbrachte ich viel Zeit, um sein Instrument, die Sheng, kennenzulernen. Die drei westlichen Streicher übernehmen sehr oft eine atmosphärische oder harmonische Funktion, sei es in den irisierenden Klangflächen des Anfangs, den Obertonklängen im ruhigen Gongteil in der Mitte oder – als Höhepunkt – dem Tanz am Ende des Werks.»

Reisebericht Spillville, Juni 1893: Antonín Dvořák verbringt erholsame Tage in einem kleinen amerikanischen Dorf in Iowa, lauscht den Vögeln, spielt in der Dorfkirche die Orgel und kommt in Kontakt mit Indianern. Auch seinen Landsleuten ist er nahe, denn Spillville ist eine tschechische Siedlung. Alle diese Eindrücke fliessen ein in sein Streichquartett, das er hier in nur fünf Tagen komponiert.

In seinem einzigartigen «Grand Caprice» über Schuberts «Erlkönig» gelang dem grossen Geigenvirtuosen und Komponisten Heinrich Wilhelm Ernst das Kunststück, die drei Gesangsstimmen – den Erlkönig, den Vater und das Kind – mit unterschiedlichen Klangfärbungen darzustellen und gleichzeitig die Begleitung möglichst treu nach dem Original zu führen.

Mit einem Lamento beginnt das Streichquartett, das der in Genf geborene Komponist Ernest Bloch 1916 geschrieben hat. In Klagemotiven drückt sich darin das Leid armer Juden aus, die Bloch in den Strassen Genfs sah. Der zweite Satz – Allegro frenetico – beginnt verbittert und widerborstig, der ruhigere Mittelteil klingt dagegen auffallend exotisch: Bloch hat sich hier von Tahiti-Bildern Paul Gauguins inspirieren lassen. Den dritten Satz beschrieb er als «Träumerei in der Einsamkeit der Natur», das Finale als rhapsodisch und die vier Sätze abrundend und verbindend.

Rolf Grolimund

4. AUGUST*

Kammerkonzert 2

Freitag, 4. August 2017, um 20 Uhr, Kirche Ernen

Konzerteinführung um 19 Uhr im Tellenhaus Ernen

Olivier Messiaen 1908–1992

Vocalise

David Dias da Silva, Klarinette

Alasdair Beatson, Klavier

Helena Winkelman *1974

**«Resonance of rock» für vier Streicher, chinesische Mundorgel,
koreanische Bambusflöte und koreanische Trommel**

Helena Winkelman, Violine

Mark Holloway, Viola

Alice Gott, Violoncello

Fabien Sevilla, Kontrabass

Wu Wei, chinesische Mundorgel (Sheng)

Hong Yoo, koreanische Bambusflöte (Daegum)

Il-Ryun Chung, koreanische Trommel (Changgu)

Antonín Dvořák 1841–1904

Streichquartett Nr. 12 F-Dur op. 96 «Amerikanisches Streichquartett»

Allegro ma non troppo

Lento

Molto vivace

Finale: Vivace ma non troppo

Ulrike-Anima Mathé, Violine

Bogdan Božović, Violine

Sally Beamish, Viola

Mladen Miloradovic, Violoncello

Pause

Heinrich Wilhelm Ernst 1814–1865

Grand Caprice für Violine solo über den

«Erlkönig» von Franz Schubert op. 26 (1854)

Arata Yumi

Ernest Bloch 1880–1959

Streichquartett Nr. 1 h-Moll

Lamento. Andante moderato

Allegro frenetico

Pastorale. Andante molto moderato

Finale. Vivace allegro con fuoco

Daniel Bard, Violine

Mathilde Milwidsky, Violine

Timothy Ridout, Viola

Xenia Jankovic, Violoncello

Grosse Reise in die Tiefe

Fasziniert und mit Tränen in den Augen reisen wir durch Schuberts «Winterreise» in die Gefühle der Traurigkeit, Einsamkeit, Hoffnung, Freude, Angst, Unendlichkeit... Diese Musik berührt und verändert uns tief.

Xenia Jankovic

Die Wandschaft ist ein Thema, das die gesamte deutsche Romantik durchzieht. In der «Winterreise» erhält das Wandern jedoch einen ganz anderen Charakter. Es ist «keine Reise von hier nach dort». Es ist ein Wandern ohne Ziel und ohne Hoffnung. In der Verlassenheit und Trostlosigkeit der winterlichen Landschaft sieht der Winterreisende das Abbild seines eigenen Innern. Der zugefrorene Fluss, der stürmische Morgen, die bellenden Hunde, tobende Stürme, unwirtliche Wege, das bunte Blatt am Baum: In der Natur spiegeln sich seine Stimmungen und Seelenzustände.

Von der Liebe enttäuscht, bricht der Wanderer in einer kalten Winternacht auf, gelangt zum Lindenbaum auf dem Dorfplatz, wandert durch ein Dorf, erinnert sich immer wieder an die Zeit mit der Geliebten, er träumt und phantasiert, wird enttäuscht, kommt zu einem Friedhof, findet zwischendurch Unterschlupf in der Hütte eines Köhlers, zieht am nächsten Morgen weiter und trifft hinter einem Dorf auf einen Leiermann, der barfuss auf dem Eis hin und her wankt, mit starren Fingern seine Leier dreht und einsam und verlassen ist – wie der Wanderer selbst. Diesem ergeht es wie dem Herbstblatt am Baum, an das er seine Hoffnung hängt: «Ach, und fällt das Blatt zu Boden, fällt mit ihm die Hoffnung ab, fall ich selber mit zu Boden, wein auf meiner Hoffnung Grab.» Er sehnt sich nach dem Tod, doch auf dem Totenacker hat es keinen Platz für ihn, auch dieser letzte Wunsch geht nicht in Erfüllung. Die «Winterreise» endet im Nichts, in einer hoffnungslosen Leere.

Der Dichter Wilhelm Müller hat den Gedichtzyklus im Winter 1822/23 geschrieben. Er verarbeitet darin wohl eigene Jugenderlebnisse. Aus seinen Versen spricht auch die bittere Enttäuschung über die politischen Verhältnisse seiner Zeit. Als Schubert im Frühjahr 1827 Müllers Zyklus kennenlernte, war er von den «schauerlichen Liedern» und ihrer «schneidenden Ironie» sofort fasziniert. In seiner Vertonung wird diese trostlose Wanderung noch abgründiger. Seine «Winterreise» ist reich an eindringlichen musikalischen Charakteren wie dem Rauschen der Äste, dem Hörnerklang, gleichförmigen Rhythmen, dem Knurren der Hunde, sakralen Bläserklängen, einem Trauermarsch, Drehleier-Quinten.

Reisebericht Wien, November 1828: Franz Schubert besucht die erste (und einzige) Unterrichtssitzung in Kontrapunkt bei Simon Sechter, eine Woche später schreibt er an seinen Freund Franz Schober: «Ich bin krank. Ich habe schon elf Tage nichts gegessen und nichts getrunken und wandle matt und schwankend von Sessel zu Bett und zurück.» Noch beschäftigt er sich mit den Korrekturfahnen des zweiten Teils der «Winterreise». Am 19. November stirbt er. Im Sterbeprotokoll lautet der Eintrag: «Franz Schubert, Tonkünstler und Compositeur, ledig, 32, Nervenfieber.»

Rolf Grolimund

5. AUGUST*

Liederabend

mit Thomas Oliemans, Bariton, und Paolo Giacometti, Klavier

Samstag, 5. August 2017, um 18 Uhr, Kirche Ernen

Konzerteinführung um 17 Uhr im Tellenhaus Ernen

Franz Schubert 1797–1828

«Winterreise» op. 89 D 911

Liederzyklus nach Gedichten von Wilhelm Müller

Gute Nacht

Die Wetterfahne

Gefrorne Tränen

Erstarrung

Der Lindenbaum

Wasserflut

Auf dem Flusse

Rückblick

Irrlicht

Rast

Frühlingstraum

Einsamkeit

Die Post

Der greise Kopf

Die Krähe

Letzte Hoffnung

Im Dorfe

Der stürmische Morgen

Täuschung

Der Wegweiser

Das Wirtshaus

Mut

Die Nebensonnen

Der Leiermann

Asien und Balkan

In unserem Volksmusikskonzert werden wir uns heute auf zwei Weltregionen beschränken, um uns intensiver in diese Welten zu begeben. Asien und der Balkan sind zwei Regionen mit besonders interessanter Volksmusik, die durch die Geschichte sehr unterschiedliche Ausdruckswelten entwickelt haben und fast in einem Kontrast zueinander stehen. Trotzdem werden wir auch merken, dass viele Volksinstrumente auch in so voneinander entfernten Ländern einen gemeinsamen Ursprung haben.

Jedes Volk auf der Erde hat seine eigene Volksmusik. Das ist ein besonders wertvoller Reichtum, eine unendlich bunte, wunderbare Vielfalt mit so tiefen Wurzeln in der Weltgeschichte und der Natur. Schön, dass wir vieles davon mit der modernen Technologie überall in der Welt hören können. Wichtig ist, diese wertvolle ursprüngliche Musik von jedem Volk zu spielen, zu hören und sehr gut zu bewahren!

Xenia Janković

6. AUGUST*

Volksmusikkonzert

Sonntag, 6. August 2017, um 18 Uhr, Kirche Ernen

Volksmusik aus Asien

mit

Helena Winkelman, Violine

Fabien Sevilla, Kontrabass

Wu Wei, chinesische Mundorgel (Sheng)

Hong Yoo, koreanische Bambusflöte (Daegum)

Il-Ryun Chung, koreanische Trommel (Changgu)

Helena Winkelman *1974

Golem

Immediation

Helena Winkelman, Violine

Yoana Varbanova, Percussion

Volksmusik aus dem Balkan

mit

Daniel Lazar, Violine

Espen Wensaas, Mandoline

David Dias da Silva, Klarinette

Yoana Varbanova, Percussion

Mladen Miloradovic, Violoncello

Fabien Sevilla, Kontrabass



Immer da, wo Zahlen sind.

Der Regio-Basket

Investieren Sie in erfolgreiche
Unternehmen Ihrer Region.

Regional verankert und global erfolgreich:
unsere Auswahl an Firmen für die
Regionalen Aktienbaskets. Informieren Sie
sich in Ihrer Raiffeisenbank oder unter
raiffeisen.ch/regiobasket

Raiffeisenbank Aletsch-Goms
www.raiffeisen.ch/aletsch-goms

RAIFFEISEN
Inschi Bank Aletsch-Goms

Reise in die romanischen Länder und nach Madagaskar (damals französische Kolonie)

Dieses Programm bringt eine bunte Mischung von Werken verschiedener Genres und Stilrichtungen von Komponisten aus den Ländern, die zur romanischen Sprachgruppe gehören. Typisch sind die besonders poetischen und atmosphärischen Stücke (Duruflé, Berio, Granados) von fernen Ländern, besonders von afrikanischer Musik beeinflusste Stücke (Ravel) sowie von grossem Charme und grosser Virtuosität (Ysaÿe) und einer sehr unterhaltsamen und tänzerischen Lebensfreude (Sollima) geprägte Stücke.

Xenia Janković

Ein unerhörter Anfang: ein dreitöniges Auftaktmotiv, und was jetzt folgt, klingt wie ein Streichquartett. Denn der erste Satz von Eugène Ysaÿes Sonate für zwei Violinen ist fast durchgängig vierstimmig gesetzt und gipfelt in einer grossen Fuge. Gewidmet hat der Komponist die Sonate seiner prominentesten Violinschülerin, der Königin Elisabeth von Belgien.

Mehr als ein Dutzend Instrumente hat der italienische Komponist Luciano Berio mit einer Solokomposition bedacht – von einer «Sequenza» für Flöte bis zu «Psy» für Kontrabass, einem bewegten Zweiminutenstück. Als Kontrast dazu beginnt Maurice Duruflés «Prélude, récitatif et variations» mit zarten Klavierakkorden, in die zuerst die Bratsche mit einem wiegenden Thema und dann die Flöte mit einer grossen Kantilene einsetzt. Eine musikalische Reise durch die Kulturgeschichte Italiens stellt «Viaggio in Italia» des sizilianischen Komponisten und Cellisten Giovanni Sollima dar. Der erste Satz des vierzehnteiligen Werks ist eine Hommage an Kaiser Friedrich II. und seinen prachtvollen und multiethnischen Hof in Palermo im 13. Jahrhundert. Sollima mischt in seine Musik munter Elemente des Jazz, des Pops, der Volksmusik und der Minimal Music.

Reisebericht Barcelona, Juni 1910: Der spanische Komponist und Pianist Enrique Granados vollendet ein Klavierstück mit dem Titel «Klagelieder oder Das Mädchen und die Nachtigall». Es ist der melancholische Klagegesang eines Mädchens, in den die Nachtigall mit Trillern einstimmt. Das poetische Stück wird ein Jahr später im Klavierzyklus «Goyescas» Teil einer kleinen spanischen Liebesgeschichte.

Wunderbare Farbtöne mit Flöte, Cello, Klavier und Singstimme verleiht Maurice Ravel seinen «Chansons madécasses», drei Gedichten aus Madagaskar. «Nahandove» ist ein nächtliches Liebeslied. Das zweite Lied beginnt mit einem Kriegsruf und ist ein Triumphgesang über die weissen Eindringlinge. Im dritten Lied zaubert die Flöte mit einer wehmütigen Melodie eine sanfte Abendstimmung herbei, die im letzten Vers allerdings ein abruptes Ende findet: «Allez, et préparez le repas!»

Wie Ysaÿes Sonate für zwei Violinen gehört auch Ravels Sonate für Violine und Violoncello zu den Meisterwerken der Duo-Literatur. Den ersten Satz mit reizvollen bitonalen Klangwirkungen schrieb Ravel 1920 zum Gedenken an Claude Debussy, der zwei Jahre zuvor gestorben war. Im zweiten Satz entzückt der Wechsel zwischen Pizzicato, Legato und Flageolett, im dritten der andächtige Duktus der beiden Melodielinien und im Finale der tänzerische Schwung.

Rolf Grolimund

7. AUGUST*

Kammerkonzert 3

Montag, 7. August 2017, um 20 Uhr, Rittersaal im Stockalperschloss Brig

Eugène Ysaÿe 1858–1931

Poco lento, maestoso – Allegro fermo

aus der Sonate für zwei Violinen solo op. post.

Bogdan Božović, Violine

Mathilde Milwidsky, Violine

Luciano Berio 1925–2003

Psy für Solo-Kontrabass (1989)

Fabien Sevilla

Maurice Duruflé 1902–1986

Prélude, récitatif et variations op. 3

Milica Zivanic, Flöte

Mark Holloway, Viola

Paolo Giacometti, Klavier

Giovanni Sollima *1962

Federico II

aus «Viaggio in Italia» für Streichquartett und Percussion

Kjell Arne Jørgensen, Violine

Arata Yumi, Violine

Timothy Ridout, Viola

Mladen Miloradovic, Violoncello

Yoana Varbanova, Percussion

Pause

Maurice Ravel 1875–1937

Chansons madécasses (1925–26)

Thomas Oliemans, Bariton

Milica Zivanic, Flöte

Xenia Jankovic, Violoncello

Paolo Giacometti, Klavier

Enrique Granados 1867–1916

«Quejas o la maja y el ruiseñor»

(«Klagelieder oder Das Mädchen und die Nachtigall»)

aus dem Klavierzyklus «Goyescas» (1911)

Bearbeitung für Streichsextett von Sally Beamish

Daniel Bard, Violine

Esther Hoppe, Violine

Sally Beamish, Viola

Timothy Ridout, Viola

Xenia Jankovic, Violoncello

Alice Gott, Violoncello

Maurice Ravel

Sonate für Violine und Violoncello (1920–22)

Allegro

Très vif

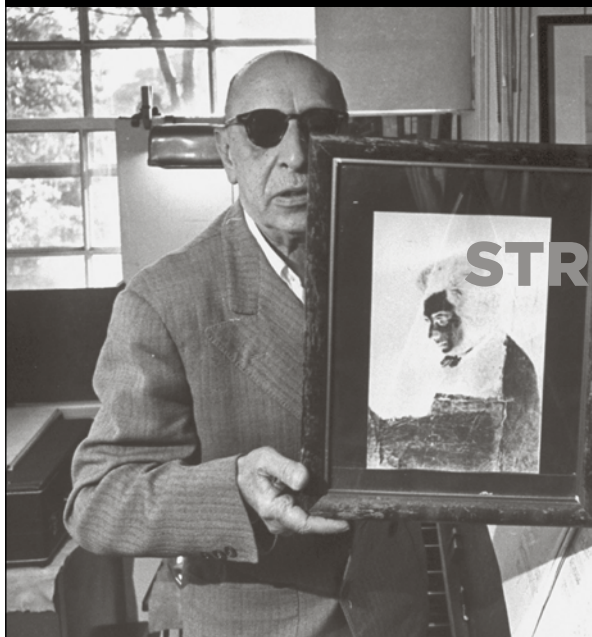
Lent

Vif

Esther Hoppe, Violine

Christian Poltéra, Violoncello

claves



MOZ
Z
STR
AVINSKY
RT

ESTHER HOPPE
ALASDAIR BEATSON

STR

WORKS
FOR VIOLIN
& PIANO



MOZART
& POULENC

WORKS FOR VIOLIN
& PIANO

ESTHER HOPPE
ALASDAIR BEATSON



www.claves.ch



Reisen und Distanzen überwinden

Gegenüberstellung von zwei russischen und zwei ungarischen Komponisten: Prokofjew schreibt ein russisches Stück über hebräische Themen für die Musiker in New York, und Tschaikowski schreibt ein sehr russisches Stück, das von Florenz inspiriert ist. Kurtág schreibt eine grossartige «Hommage à R. Sch.» in ganz eigener Sprache, und Bartók schreibt ein romantisches Quintett, untypisch für ihn und für die Zeit.

Xenia Jankovic

Reisebericht New York, Januar 1920: Sechs jüdische Musiker führen mit grossem Erfolg ein neues Werk von Sergei Prokofjew auf. Sie hatten zur gleichen Zeit wie der russische Komponist in St. Petersburg studiert und später in Amerika ein Ensemble gegründet. Für sie schrieb Prokofjew dieses Werk und gab ihm den Titel «Ouverture über hebräische Themen». Die beiden Hauptthemen entnahm er einem Notizbuch mit jüdischen Melodien, das er vom Leiter des Ensembles erhalten hatte.

Vielleicht um dem kalten russischen Winter zu entfliehen, reiste Peter Tschaikowski im Januar 1890 nach Florenz, wo er nahezu drei Monate blieb und intensiv an der Oper «Pique Dame» arbeitete. Nach seiner Rückkehr nach Moskau begann er mit einem neuen grossen Werk, einem Streichsextett. Doch die Arbeit daran bereitete ihm Mühe: «Ich schreibe mit unwahrscheinlicher Anstrengung. Mir fehlt es nicht an Ideen, aber die neue Form fällt mir schwer. Man braucht sechs selbständige und doch gleichartige Stimmen.» Doch am Ende war er zufrieden: «Welch ein Sextett! Und was für eine Schlussfuge! Es ist eine Freude.» Die Erinnerung an glückliche Tage in Florenz kommt vor allem im serenadenhaften zweiten Satz zum Ausdruck, dessen Hauptmelodie dem Komponisten in Florenz eingefallen sein soll. Im ganzen Werk scheint aber auch die Oper «Pique Dame» mit ihrer Geschichte um Liebe, Mord und Totschlag nachzuklingen.

Dass György Kurtág seine «Hommage à R. Sch.» für die Besetzung von Klarinette, Bratsche und Klavier geschrieben hat, ist kein Zufall. Sie lehnt sich an die «Märchenerzählungen» von Robert Schumann an, und es gibt noch weitere musikalisch-literarische Anspielungen an den deutschen Romantiker. So verweisen die «merkwürdigen Pirouetten des Kapellmeisters Johann Kreisler» auf Schumanns Klavierzyklus «Kreisleriana», und andere Satztitel erinnern an die Phantasiefiguren, in die sich Schumann gerne hineinversetzt hatte, in Florestan den Wilden, Eusebius den Milden und Meister Raro den Ausgleichenden und Abwägenden.

Als Béla Bartók das Klavierquintett komponierte, hatte er gerade erst sein Studium an der Budapester Musikhochschule abgeschlossen und stand noch unter dem Eindruck spätorientierter Musik. Mit düsteren und schwelgerischen Klängen beginnt das Werk, in dessen weiterem Verlauf der junge Komponist aber auch schon mit unkonventionellen Tonskalen experimentierte, mit ungarischem Moll im temperamentvollen Scherzo und einer Ganztonleiter im Adagio. Nahezu à la Liszt gestaltete er das mitreissende Finale mit reichen Anklängen an Musik, die er wohl von ungarischen Wandermusikern in Kaffeehäusern gehört hatte.

Rolf Grolimund

9. AUGUST*

Kammerkonzert 4

Mittwoch, 9. August 2017, um 20 Uhr, Kirche Ernen

Konzerteinführung um 19 Uhr im Tellenhaus Ernen

Sergei Prokofjew 1891–1953

Ouvertüre über hebräische Themen c-Moll op. 34

David Dias da Silva, Klarinette

Daniel Bard, Violine

Arata Yumi, Violine

Mark Holloway, Viola

Mladen Miloradovic, Violoncello

Alasdair Beatson, Klavier

Peter Tschaikowski 1840–1893

Sextett für zwei Violinen,

zwei Violen und zwei Violoncelli op. 70

«Souvenir de Florence»

Allegro con spirito

Adagio cantabile e con moto

Allegretto moderato

Allegro vivace

Esther Hoppe, Violine

Mathilde Milwidsky, Violine

Timothy Ridout, Violine

Mark Holloway, Violine

Xenia Jankovic, Violoncello

Christian Poltéra, Violoncello

Pause

György Kurtág *1946

«Hommage à R. Sch.» op. 15 d

Vivo (Merkwürdige Pirouetten des Kapellmeisters Johann Kreisler)

Molto semplice, piano e legato (Eusebius: Der begrenzte Kreis ist rein)

Feroce, agitato (...und wieder zuckt es schmerzlich Florestan um die Lippen)

Calmo, scorrevole (Ich war eine Wolke, jetzt scheint schon die Sonne)

Presto (In der Nacht)

Adagio, poco andante

(Abschied: Meister Raro entdeckt Guillaume de Machaut)

David Dias da Silva, Klarinette

Helena Winkelman, Viola

Alasdair Beatson, Klavier

Béla Bartók 1881–1945

Quintett für Klavier, zwei Violinen, Viola und Violoncello (1903/04)

Andante – Allegro

Vivace. Scherzando

Adagio

Vivace

Paolo Giacometti, Klavier

Bogdan Božović, Violine

Kjell Arne Jørgensen, Violine

Sally Beamish, Viola

Christian Poltéra, Violoncello

Gemeinsame Reisen

Jedes Konzert ist wie die Reise in ein nicht vorhersehbares Erlebnis. Vor dem Auftritt sagen wir Musiker oft zueinander, bevor wir auf die Bühne gehen: «Gute Reise!» Gemeinsame Reisen, zu zwei oder drei Solisten vor dem Orchester, sind besonders anspruchsvoll, schön und selten.

Xenia Jankovic

Abenteuerlich sollen die Jugendjahre von Giuseppe Tartini gewesen sein. Auf Wunsch des Vaters hätte er Priester werden sollen, doch er begann ein Studium der Rechte, schlug sich als Geigenlehrer durch, heiratete mit achtzehn eine jüngere Schülerin, was ihm eine Anklage des Erzbischofs eintrug. Jahrelang soll er sich in einem Kloster versteckt haben, wo er unablässig Geige übte, bis sein Talent entdeckt wurde und einer glänzenden Karriere nichts mehr im Wege stand. In Padua eröffnete er eine Violinschule, und seinen Nachruhm begründete er nicht zuletzt mit einer Violinsonate, die gewissermassen in Zusammenarbeit mit dem Teufel entstanden sein soll. Es ist die Sonate mit dem berühmten Teufelstriller im dritten Satz, einer aufsteigenden Trillerfolge, die von einer zweiten Stimme begleitet wird. Die teuflische Sonate erklingt hier in einer Bearbeitung für Violine und Streicher von Helena Winkelman.

Reisebericht Paris, April 1891: Guillaume Lekeu schreibt ein beachtenswertes Adagio für Streichtrio und Streichorchester. Es ist ein düsteres Werk, vielleicht eine Hommage an seinen verstorbenen Lehrer und Freund César Franck. Der 21jährige Lekeu gilt als grosser Hoffnungsträger der belgischen Musik, doch er stirbt schon drei Jahre später an Typhus. Die Uraufführung dieses Adagios erlebt er nicht mehr. Es wird zur Trauermusik für ihn selbst. Die Partitur erscheint erst einige Jahre später im Druck; ihr wird das Motto «...les fleurs pâles du souvenir» vorangestellt.

Wie der Belgier Lekeu studierte auch der Spanier Joaquín Turina in Paris. Geboren 1882 in Sevilla, blieb er der Volksmusik seiner spanischen Heimat stets verbunden. Der erste Satz seiner «Andalusischen Szene» trägt den Titel «Abendstimmung». Nach einem Vorspiel des Klaviers stimmt die Solobratsche ein Ständchen an, das später in den Rhythmus einer Habanera führt. Der zweite Satz, «Am Fenster», bringt ein sanftes Wechselspiel von Bratsche und Klavier, vielleicht ein Gespräch zwischen zwei Liebenden, diskret begleitet vom Streichorchester.

Drei markante Akkorde eröffnen das Konzert für Violine, Klavier und Orchester, das Ernest Chausson 1891 vollendete und dem Geiger Eugène Ysaÿe widmete. Originell ist nicht nur die einzigartige Besetzung für Violine, Klavier und Streichquartett, sondern auch die kompositorische Dichte und Ausdruckskraft. Düster und beklemmend wirkt der erste Satz. Ihm folgt eine zarte und träumerische «Sicilienne». Im dritten Satz erklingt über einer monoton kreisenden Figur im Klavier ein Klagegesang der Violine. Unruhig und hektisch beginnt der vierte Satz, in dem sich die Musik dann allmählich vom Dunkel zum Licht wandelt und freundlich ausklingt.

Rolf Grolimund

11. AUGUST*

Orchesterkonzert 2

Freitag, 11. August 2017, um 20 Uhr, Kirche Ernen

Konzerteinführung um 19 Uhr im Tellenhaus Ernen

Giuseppe Tartini 1692–1770

Violinsonate mit dem Teufelstriller g-Moll

Bearbeitung für Violine, Streicher und Continuo

Larghetto affettuoso

Allegro moderato

Grave – Allegro assai

Helena Winkelman, Violine

Espen Wensaas, norwegische Laute

Xenia Jankovic, Violoncello

Festivalorchester

Guillaume Lekeu 1870–1894

Adagio für Streichtrio und Streichorchester op. 3

Daniel Bard, Violine

Mark Holloway, Viola

Christian Poltéra, Violoncello

Festivalorchester

Joaquín Turina 1882–1949

Escena andaluza op. 7

Paolo Giacometti, Klavier

Timothy Ridout, Viola

Festivalorchester

Pause

Ernest Chausson 1855–1899

Konzert für Violine, Klavier und Streicher D-Dur op. 21

Décidé – Sicilienne – Grave – Très animé

Esther Hoppe, Violine

Alasdair Beatson, Klavier

Festivalorchester

Voyager ensemble

Tout concert n'est au fond rien d'autre qu'un voyage vers des destinations imprévisibles. Avant de monter sur scène, entre musiciens, nous avons d'ailleurs coutume de nous souhaiter « bon voyage ». Embarquer à plusieurs, voyager ensemble, avec deux, voire trois solistes devant l'orchestre, est particulièrement exigeant, passionnant et rare.

Xenia Jankovic

Les années de jeunesse de Giuseppe Tartini furent, dit-on, rocambolesques. Alors que son père le destinait à la prêtrise, c'est des études de droit qu'il entreprit, tout en assurant sa subsistance en donnant des leçons de violon. A dix-huit ans, il épouse une jeune élève, ce qui lui vaut une dénonciation de l'archevêque. Pendant plusieurs années, il se serait alors caché dans un couvent, où il travailla inlassablement son violon jusqu'au jour où son talent fut découvert ; dès lors, plus rien ne l'empêchera de mener une brillante carrière. Il crée une école de violon à Padoue et assure durablement sa réputation en composant une sonate pour le violon dont la genèse aurait bénéficié du concours du diable en personne : il s'agit bien sûr de la fameuse sonate avec le « trille du diable » dans le troisième mouvement, cette suite de trilles ascendants accompagnés d'une deuxième voix. Cette œuvre diabolique sera interprétée dans une version pour violon et cordes de Helena Winkelman.

Récit de voyage, Paris 1891 : Guillaume Lekeu écrit un remarquable Adagio pour trio à cordes et orchestre à cordes. Cette œuvre sombre est peut-être un hommage à César Franck, son maître et ami dont il déplore la disparition. A 21 ans, Lekeu est le jeune espoir de la musique belge ; trois ans plus tard, il est fauché par le typhus, avant même la création du fameux Adagio, qui deviendra en quelque sorte son propre requiem. L'œuvre sera publié quelques années plus tard, son titre étant précédé de la citation « ...les fleurs pâles du souvenir ».

Comme le Belge Lekeu, l'Espagnol Joaquín Turina étudie à Paris. Né à Séville en 1882, il restera attaché durant toute sa vie à la musique populaire de sa patrie espagnole. Le premier mouvement de son sextuor « Scène andalouse » est intitulé « Crépuscule ». Après un prélude au piano, l'alto solo présente une petite aubade qui débouche sur un rythme de habanera. Au gré du deuxième mouvement, « A la fenêtre », l'alto et le piano vont et viennent dans un doux mouvement ondulatoire, à l'image d'un dialogue entre amoureux, sur fond d'orchestre de cordes.

Trois accords marquants forment l'ouverture du concerto pour violon, piano et orchestre achevé en 1891 par Ernest Chausson et dédié au violoniste Eugène Ysaÿe. L'originalité de cette pièce ne réside pas seulement dans sa formation exceptionnelle pour violon, piano et quatuor à cordes, mais aussi dans la densité du tissu musical et dans sa force expressive. A un premier mouvement sombre et oppressant fait suite une sicilienne empreinte de tendresse rêveuse alors que le troisième mouvement s'égrène au gré d'une ritournelle monotone au piano qui accompagne une plainte du violon. L'ambiance du quatrième mouvement reste sombre, agitée et nerveuse à ses débuts, mais peu à peu, l'ombre se transforme en lumière et la musique s'achève sur une note claire.

Rolf Grolimund (traduction : Irène Minder-Jeanneret)

Concert d'orchestre 3

Samedi 12 août 2017 à 20 heures, Fondation Pierre Gianadda, Martigny

Giuseppe Tartini 1692–1770

Sonate pour violon en sol mineur «Le trille du diable»

Transcription pour violon, cordes et continuo

Larghetto affettuoso

Allegro moderato

Grave – Allegro assai

Helena Winkelman, violon

Espen Wensaas, luth norvégien

Xenia Jankovic, violoncelle

Orchestre du Festival d'Ernen

Guillaume Lekeu 1870–1894

Adagio pour trio à cordes et orchestre à cordes op. 3

Daniel Bard, violon

Mark Holloway, alto

Christian Poltéra, violoncelle

Orchestre du Festival d'Ernen

Joaquín Turina 1882–1949

Escena andaluza op. 7

Paolo Giacometti, piano

Timothy Ridout, alto

Orchestre du Festival d'Ernen

Pause

Ernest Chausson 1855–1899

Concert pour violon, piano et orchestre à cordes en ré majeur op. 21

Décidé – Sicilienne – Grave – Très animé

Esther Hoppe, violon

Alasdair Beatson, piano

Orchestre du Festival d'Ernen

Avec le soutien du TCS Section Valais

Orchester Festival Musikdorf Ernen

Das Festivalorchester Musikdorf Ernen ist ein Ad-hoc-Orchester, das seit den Anfängen des Festivals besteht. Es wurde vom ungarischen Pianisten und Festivalgründer György Sebök in den 1970er Jahren ins Leben gerufen. Auf Einladung der künstlerischen Leitung kommen alljährlich namhafte Musikerinnen und Musiker aus dem In- und Ausland während der zwei «Kammermusik plus»-Wochen nach Ernen. Sie spielen gemeinsam mit jungen, aufstrebenden Talenten, ermöglichen diesen wertvolle Orchestererfahrungen und fördern ihre musikalische Entwicklung. Als Stimmführerinnen und Stimmführer wirkten bereits Jean Piguet (Orchestre de la Suisse Romande), Ada Pesch (Philharmonia Zürich), Candida Thompson (Amsterdam Sinfonietta), Daniel Bard (Trio Mondrian, Camerata Nordica) u. a. mit. Das Orchester begleitet jeweils die Solistinnen und Solisten, die im Rahmen des Festivals in Ernen und Martigny auftreten. Ein weiterer Schwerpunkt ist das Unerhörte, selten gespielte Musik, sowie die Erarbeitung von Uraufführungen. Namhafte Komponisten wie Bernhard Heiden, Mario Beretta, Jvan Jevtic und Alfred Zimmerlin haben Werke für das Festivalorchester geschrieben.

Orchestre du Festival d'Ernen

L'Orchestre du Festival d'Ernen est un ensemble ad hoc formé dès les années 1970, quand le pianiste György Sebök avait fondé le festival. Il se constitue de musiciennes et de musiciens chevronnés suisses et étrangers, invités par la direction artistique du festival à se retrouver chaque été à Ernen pour jouer lors des concerts organisés sous le titre « Musique de chambre Plus ». Dans ce contexte, ils encadrent de jeunes talents ambitieux, qui acquièrent ainsi une précieuse expérience de l'orchestre tout en perfectionnant leur développement musical. Parmi les cheffes et chefs d'attaque qui ont œuvré aux pupitres du festival, mentionnons en particulier Jean Piguet (Orchestre de la Suisse Romande), Ada Pesch (Philharmonia Zürich), Candida Thompson (Amsterdam Sinfonietta), Daniel Bard (Trio Mondrian, Camerata Nordica). L'orchestre accompagne les solistes qui se produisent lors des concerts donnés dans le cadre du festival à Ernen et à Martigny. L'interprétation de pièces inouïes, peu jouées et de créations mondiales constitue une autre particularité de cet orchestre, qui a ainsi donné en première mondiale les pièces qui lui ont été dédiées par des compositeurs de renom, tels que Bernhard Heiden, Mario Beretta, Jvan Jevtic et Alfred Zimmerlin.



**Marco
Amherd**
Orgel

Marco Amherd studierte Dirigieren, Orgel/Kirchenmusik und Wirtschaftswissenschaften in Zürich, Freiburg im Breisgau und Toulouse. Seine Studien schloss er jeweils mit Auszeichnung ab. Seit August 2015 ist er als Kantor an der Johanneskirche in Zürich tätig und baut dort in Zusammenarbeit mit der Zürcher Hochschule der Künste eine mehrchörige Kantorei auf. Nebst seiner regen Konzerttätigkeit als Organist war Marco Amherd als Assistent im renommierten Schweizer Jugendchor und dem Oberwalliser Vokalensemble tätig und dirigiert zuseit mehrere semiprofessionelle und professionelle Ensembles in der Region Zürich (Ensemble Zürich West, Bach Ensemble Ripieno, Ensemble Pícaro). Marco Amherd ist 2. Preisträger des Kurt-Bossler Wettbewerbs Freiburg (2016), Preisträger des Prix Collards der Kiefer Hablitzel Stiftung (2015), 2. Preisträger des Mendelssohn-Wettbewerbs Aarau, des Stipendiums der Madeleine Dubuis Stiftung (2014) und des Joseph Auchter Förderpreises (2011). Seit April 2016 ist der Stipendiat des Dirigentenforums des Deutschen Musikrats.



**Daniel
Bard**
Violine

Der israelisch-kanadische Violinist Daniel Bard begann sein Studium in Haifa bei Avigdor Zamir. Als 13-jähriger übersiedelte er nach Toronto, wo er sein Studium bei David Zafer, Lorand Fenyves, Peter Oundjian und David Takeno weiterführte. Seine Leidenschaft für Kammermusik entdeckte Daniel Bard, als er sechs Jahre lang Mitglied des kanadischen Metro String Quartet war, das mit Künstlern wie Menahem Pressler und Gilbert Kalish zusammenarbeitete. Heute tritt er als Violinist und Bratschist regelmässig mit Kammermusikorchestern in Israel, Europa und Nordamerika auf. 2007 war er Mitbegründer vom Trio Mondrian, das 2007 am internationalen Kammermusikwettbewerb in Triest den ersten Preis sowie einen Spezialpreis für die Interpretation von Brahms erhielt. Das Trio tritt seither an renommierten Veranstaltungen und Festivals in Europa und Israel auf und gewann 2008 am Bologna Festival den Publikumspreis sowie 2009 ein Stipendium von BBT Trust. Seit 2003 ist Daniel Bard ein Hauptmitglied der schwedischen Camerata Nordica, zudem ist er Mitglied des norwegischen Kammerorchesters und der Seiler Strings of Toronto. Seit 2009 ist er bei der Amsterdam Sinfonietta tätig. Daniel Bard spielt eine Geige von Giovanni Grancino (1686), die ihm von Yehuda Zispe zur Verfügung gestellt wird.



**Sally
Beamish**
Viola

Sally Beamish wurde in London geboren und studierte Geige und Bratsche am Royal Northern College of Music, Manchester, bei Bronislaw Gimpel, Patrick Ireland und Atar Arad, danach bei Bruno Giuranna in Detmold. Zu Beginn ihrer Karriere spielte sie als Kammermusikerin in London bei der London Sinfonietta, der Academy of St. Martin in the Fields und beim Raphael Ensemble, mit dem sie vier CDs mit Streichsextetten einspielte. Sie war Solobratschistin bei den London Mozart Players und beim Scottish Chamber Orchestra. Obschon sie hauptberuflich Bratschistin ist, war sie zu Beginn Pianistin und tritt mit diesem Instrument immer noch regelmässig auf. 1990 zog sie mit ihrer jungen Familie von London nach Schottland, um den Fokus aufs Komponieren zu legen. Seither wird ihre Musik aufgeführt oder international ausgestrahlt. Ihre Musik ist von verschiedenen Stilen beeinflusst, insbesondere von Jazz und traditioneller schottischer Musik. Sally Beamish spielt auf einer Bratsche, die 2014 von ihrer Tochter, Stephanie Irvine, in Anlehnung an Modelle von Gaspar gefertigt wurde.



**Alasdair
Beatson**
Klavier

Der schottische Pianist Alasdair Beatson konzertiert als Solist und Kammermusiker. In dieser Saison spielt er zum fünften Mal als Solist in der Wigmore Hall in London, konzertierte aber auch mit dem Scottish Ensemble und dem Royal Scottish National Orchestra, an der Schubertiad in Perth, dem Victor Hugo Festival in Guernsey und an Belgiens Resonances Festival. Alasdair Beatson gab mit SOMM Recordings zwei Solo-CDs heraus – die von der Kritik sehr gewürdigt wurden – mit Brahms, Schumann, Grieg und Berg und eine weitere CD mit Klaviermusik von Mendelssohn, u. a. mit der Schottischen Sonate. Alasdair Beatson arbeitet auch mit dem Doric String Quartet, mit Steven Isserlis, Pekka Kuusisto, Anthony Marwood und Lawrence Power zusammen, ebenfalls mit den Komponisten George Benjamin, Cheryl Frances-Hoad und Heinz Holliger. Er nimmt regelmässig am IMS Prussia Cove teil und wurde eingeladen, mit dessen Touring Group 2007 und 2011 mitzuspielen. Alasdair Beatson studierte am Royal College of Music bei John Blakely und an der Indiana University bei Menahem Pressler.



**Bogdan
Božović**
Violine

Bogdan Božović hat bereits als Kammermusiker, Solist und Gastkonzertmeister vielfältige Erfahrungen im internationalen Konzertbetrieb gesammelt. Als Mitglied des renommierten Wiener Klaviertrios konzertierte er zwischen 2012 und 2015 weltweit in den grossen Musikzentren, darunter in der Londoner Wigmore Hall, im Concertgebouw Amsterdam, im Wiener Konzerthaus, in der Pariser Cité de la musique und in der Frick Collection New York. Zwei von der Fachpresse hochgelobte CDs mit Klaviertrios von Beethoven und Saint-Saëns erschienen bei MDG. Bogdan Božović ist gerngesehener Gast auf internationalen Kammermusikfestivals wie dem IMS Prussia Cove Open Chamber Music, Chamber Music Connects the World in Kronberg, sowie in Nürnberg, Prades, Båstad, Gstaad, Whittington, Caramoor und Ottawa. Zu seinen Kammermusikpartnern zählen u. a. Steven Isserlis, Christian Tetzlaff, Elisabeth Leonskaja, Lukas und Veronika Hagen. Bogdan Božović spielt auf der Antonio Stradivari-Geige «Ex Arma Senkrah» aus dem Jahr 1685, die ihm die Ruggeri-Stiftung als Leihgabe zur Verfügung stellt.



**Il-Ryun
Chung**
*koreanische
Trommel
(Changgu)*

Il-Ryun Chung studierte zwischen 1985 und 1989 bei Carlo Domeniconi Gitarre und Komposition. In den darauffolgenden sechs Jahren vervollkommnete er an der Hochschule der Künste Berlin bei Prof. Jolyon Brettingham-Smith seine kompositorische Ausbildung. Eine Begegnung von grosser Wichtigkeit war das Kennenlernen des koreanischen Meistertrommlers Kim Duk-Soo, der ihn mit der Perkussionsmusik Koreas vertraut machte und sein rhythmisches Empfinden entscheidend prägte. 2001 gründete er das Ensemble «IIIZ+» mit. Konzertreisen führten das Ensemble durch die USA, Belgien, die Niederlande, Deutschland und Frankreich. Dazu gab es Einladungen zu renommierten Festivals wie «Festival de l'imaginaire» in Paris und «38. Rugissant» in Grenoble. 2009 war er Mitbegründer des Asian Art Ensembles. Seine Werke erfuhren weltweite Aufführungen durch Orchester und Ensembles, u. a. Seoul Philharmonic Orchestra, Contemporary Music Ensemble Seoul, Nieuw Ensemble, Kammerensemble Neue Musik, Modern Art Sextet, Ensemble Phorminx.



**David
Dias da Silva**
Klarinette

Der 1987 in Montréal geborene Portugiese David Dias da Silva erhielt seine erste Ausbildung an der Musikschule in Viana do Castelo in Portugal bei Iva Barbosa (1999–2005). Danach studierte er an der Hochschule für Musik und darstellende Kunst in Porto, wo er seinen Bachelor in Musik bei António Saiote erlangte. Seit 2011 absolviert er ein Masterstudium an der Hochschule für Musik Basel bei François Benda (Master Performance und Solist Diplom). David Dias erhielt viele erste Preise bei Wettbewerben, so 2007 in Vancouver, Kanada, bei der «International Young Artist Competition», 2008 beim internationalen Wettbewerb für Blasinstrumente «Terras La-Salette» und beim nationalen Klarinettenwettbewerb «Paços Premium» und 2015 einen Hauptpreis von der Marianne und Curt Dienemann Stiftung. Er ist über die Jahre Stipendiat diverser Stiftungen, u. a. 2013 vom Rahn-Kulturfonds-Stipendium sowie 2015 von der Kiefer Hablitzel Stiftung. Er tritt weltweit als Solist und Kammermusiker auf. Seit 2009 ist er Mitglied des portugiesischen Kammerorchesters. Er spielte mit dem Schweizer Jugend-Sinfonieorchester und mit dem National Youth Orchestra of Canada. Seit Januar 2015 ist er Zuzüger im Sinfonieorchester Basel.



**Paolo
Giacometti**
Klavier

Paolo Giacometti konzertiert weltweit als Solist und Kammermusiker sowohl auf historischen Tasteninstrumenten als auch auf dem modernen Konzertflügel. Seit seiner frühen Kindheit lebt der in Mailand geborene Pianist in den Niederlanden, wo er am Sweelinck-Konservatorium in Amsterdam bei Jan Wijn studierte. Seither spielt er regelmässig in Konzerthäusern wie dem Concertgebouw Amsterdam, der Tonhalle Zürich, der Jordan Hall in Boston, dem Lincoln Center New York, der Londoner Wigmore Hall und dem Théâtre du Châtelet in Paris als Kammermusiker und Solist mit renommierten Orchestern unter Dirigenten wie Kenneth Montgomery, Andrew Manze und Jaap van Zweden. Neben seinen Aktivitäten als Solist hegt Paolo Giacometti eine grosse Vorliebe für die Kammermusik. Zu seinen Kammermusikpartnern gehören renommierte Musiker wie Pieter Wispelwey, Viktoria Mullova und Bart Schneemann. Seine CD-Einspielungen für das Label Channel Classics wurden mit vielen Preisen wie dem Diapason d'Or und dem Choc du Monde de la Musique ausgezeichnet sowie der «Benchmark of outstanding Quality» des BBC Music Magazine. Für die dritte CD in seiner Gesamtaufnahme von Rossinis Klaviermusik erhielt er 2001 einen Edison. Seit 2010 ist Paolo Giacometti Professor für Klavier an der Robert-Schumann-Hochschule in Düsseldorf.



**Alice
Gott**
Violoncello

Alice Gott, geboren 1990 in Neuseeland, begann im Alter von fünf Jahren Violoncello zu spielen. In ihrer Schulzeit studierte sie bereits als Jungstudentin bei Euan Murdoch an der Victoria University in Wellington, bevor sie den Bachelor of Music bei Edith Salzmann an der University of Canterbury, Neuseeland, mit Auszeichnung erhielt. Gegenwärtig studiert Sie bei Xenia Jankovic an der Hochschule für Musik Detmold. Sie ist Gewinnerin des Harry Elwood Awards 2009 und des Keith Laugeson Scholarship 2010 und 2011, beides Auszeichnungen der University of Canterbury, sowie Gewinnerin des internationalen Wettbewerbes La Noche en Madrid in Spanien 2012. Als Cellistin des Lazarus String Quartet hat sie ausserdem ein Stipendium des Pettman/ROSL ARTS Scholarship 2010 erhalten. Sowohl als Solistin als auch als Kammermusikerin hat Alice Gott Konzerte in Europa, Grossbritannien und Neuseeland gegeben.



**Mark
Holloway**
Viola

Mark Holloway wurde 1980 in New York geboren und ist als Kammermusiker und Orchestermusiker weltweit aktiv. Seine künstlerische Ausbildung erhielt er am renommierten Curtis Institute in Philadelphia, wo er sein Diplomstudium bei Michael Tree, Bratschist des Guarneri-Quartetts, abschloss, sowie an der Boston University. Er wirkte als erster Bratschist beim Tanglewood-Festival und im New York String Orchestra und spielte als Orchestermusiker unter anderem in Orchestern wie dem New York Philharmonic, dem Orpheus Chamber Orchestra, dem Boston Symphony, dem St. Paul Chamber Orchestra und als Solobratschist bei der Camerata Bern. Mark Holloway ist Mitglied der renommierten Chamber Music Society of Lincoln Center. Er lebt derzeit in New York, wo er regelmässig bei den grossen Orchestern der Stadt mitwirkt. Mark Holloway ist ein leidenschaftlicher Kammermusiker. Er trat u. a. am Marlboro Music Festival, in Ravinia, bei Musique de Chambre à Giverny in Frankreich, am Casal Festival in Puerto Rico, dem Festival Internacional de Música de Cartagena und in Prussia Cove auf. Viele seiner Konzerte wurden im Radio und im Fernsehen in Nord- und Südamerika und in Europa übertragen.



**Esther
Hoppe**
Violine

Die Schweizer Geigerin Esther Hoppe ist international gefragt als Solistin und Kammermusikerin. Nach Studien bei Thomas Füre in Basel ging sie nach Philadelphia, wo sie am Curtis Institute of Music bei Robert Mann und Ida Kavafian ihre Ausbildung fortsetzte. Weitere Studien führten sie nach London zu Yfrah Neaman und nach Zürich zu Nora Chastain. Als Solistin trat Esther Hoppe unter anderem mit dem Symphonieorchester des Bayerischen Rundfunks, dem Münchener Kammerorchester, dem Orchester Les Siècles Paris, dem Kammerorchester Basel, dem Zürcher Kammerorchester und dem Musikkollegium Winterthur auf. Nach dem 1. Preis beim 8. Internationalen Mozart-Wettbewerb Salzburg 2002 gründete sie das Tecchler Trio, mit dem sie bis 2011 intensiv konzertierte und u. a. 2007 den 1. Preis am Internationalen ARD-Wettbewerb München gewann. Von 2009 bis 2013 war Esther Hoppe zudem 1. Konzertmeisterin des Münchener Kammerorchesters, das sie auch selber leitete. Seit 2013 unterrichtet sie als Professorin für Violine an der Universität Mozarteum Salzburg. Gemeinsam mit dem Pianisten Alasdair Beatson erschienen bei Claves Records zwei von der Presse hochgelobte Aufnahmen mit Werken von Mozart, Poulenc und Strawinsky.



**Beat
Jaggy**
Glockenspiel

Nach rockigen Jahren widmete sich Beat Jaggy dem Studium der klassischen Perkussion bei Pierre Metral in Sitten und Genf. Weitere Studien führten ihn zu Pierre Favre, Udo Dahmen, Jose Cortillo und Andrea Schneider. Beat Jaggy ist Lehrer für Schlagwerk an der Allgemeinen Musikschule Oberwallis. Er arbeitet als freischaffender Schlagzeuger bei Projekten verschiedenster musikalischer Stilrichtungen. Er ist Gründer des Schlagzeugensembles «schlagfertig», mit dem er seit Jahren dem Publikum immer neue Seiten des Schlagwerks aufzeigt. Als Musiker und Komponist interessieren ihn besonders Projekte, die gewohnte Grenzen überschreiten und überraschende Partnerschaften eingehen. Als Initiant des «ZeughausKultur» hat er sich in den letzten Jahren dem Aufbau dieses Kulturhauses in Brig-Glis gewidmet. Zurzeit beschäftigt er sich intensiv mit dem Instrument «Glocke» und den musikalischen, künstlerischen und kreativen Möglichkeiten, die sich daraus ergeben. 2016 erhielt er den Kulturpreis der Stadtgemeinde Brig-Glis.



**Xenia
Jankovic**
Violoncello

Xenia Jankovic stammt aus einer serbisch-russischen Musikerfamilie. Sie beschliesst schon sehr früh, Violoncello zu lernen, und tritt neunjährig bereits mit der Belgrader Philharmonie auf. Ein staatliches Stipendium ermöglicht es ihr, ihre Ausbildung an der Zentralen Musikschule des Moskauer Konservatoriums bei Stefan Kalianov und Mstislav Rostropowitsch fortzusetzen. Danach studiert sie bei Pierre Fournier und Guy Faltot in Genf und bei André Navarra in Detmold. Später vertieft sie ihre musikalische Sensibilität und ihre Vorstellungen von Kunst dank einer intensiven Arbeit mit Sandor Végh und György Sebök. Xenia Jankovic erringt internationale Anerkennung, als sie den ersten Preis beim renommierten «Gaspar Cassado»-Wettbewerb in Florenz gewinnt. Die Konzerte, bei denen sie als Solistin mit den Londoner und Budapester Philharmonikern oder den Rundfunkorchestern von Madrid, Berlin und Kopenhagen auftritt, sowie ihre Rezitals in Paris, London, Berlin oder Moskau, für die sie regelmässig von vielen Festivals eingeladen wird, lösen sowohl beim Publikum als auch bei der Presse einstimmige Begeisterung aus. Xenia Jankovic widmet sich auch der Kammermusik, u. a. mit András Schiff, Gidon Kremer, Isabelle Faust und Bruno Giuranna. Seit 2004 ist Xenia Jankovic Celloprofessorin an der Hochschule für Musik Detmold und gibt Meisterkurse in der ganzen Welt.



**Kjell Arne
Jørgensen**
Violine

Der in Oslo geborene Kjell Arne Jørgensen ist regelmässiger Gast bei internationalen Festivals wie Prussia Cove in England, der Mozartwoche Salzburg, dem Bergen Festival in Norwegen, dem Kammermusikfestival Oslo und dem Bartók Festival Zombately in Ungarn. Er war Konzertmeister und Solist bei der Camerata Academica Salzburg, der Bergen Philharmonie, dem Trondheim Symphonie Orchester, dem Norwegischen Radiosinfonieorchester Oslo sowie dem Norwegischen Kammerorchester. Jørgensen erhielt seine Ausbildung am Konservatorium in Oslo bei seinem Vater Leif Jørgensen und setzte seine Studien am Mozarteum Salzburg bei Sandor Végh fort. Wichtige künstlerische Impulse erhielt er in Meisterkursen bei Aaron Rosand, Norbert Brainin und György Kurtág. Kjell Arne Jørgensen war Mitglied der Camerata Academica Salzburg und Primarius des Osloer Streichquartetts und gehört nun der Cappella Andrea Barca an. Nach Lehrtätigkeit an der Norges Musikkhøgskole und dem Barratt Dues Musikk-institutt in Oslo ist er zurzeit Dozent an der Hochschule für Musik in Detmold.



**Daniel
Lazar**
Violine

Daniel Lazar stammt aus einer traditionsreichen Musikerfamilie und repräsentiert bereits die fünfte Generation von Geigenspielern in seiner Familie. Mit dem Geigenspiel begann er im Alter von vier Jahren bei seinem ersten Geigenlehrer, nämlich seinem Grossvater. Er schloss sein Bachelor Studium 2010 an der Fakultät für Musik in Belgrad in der Klasse von Professor Ljubomir Mihajlovic ab und absolvierte sein Masterstudium an der norwegischen Musikakademie in Oslo bei Professor Isaac Schuldman. Er gewann zahlreiche Musikpreise in unterschiedlichen Musikrichtungen, so den ersten Preis in Stresa, Italien (1996), den ersten Preis an der Serbian Republic Competition in Belgrad (1998) und einen ersten Preis beim berühmtesten Wettbewerb für serbische Volksmusik «Carevcevi dani» (2010). Während seiner Ausbildung hatte er die Möglichkeit, mit renommierten Professoren und Künstlern zusammenzuarbeiten. Ausserdem erhielt er ein Stipendium für die europäische Musikakademie in Sinaia-Romania für einen Meisterkurs mit Professor Emilian Piedicuta. Er spielt in verschiedenen Orchestern und Ensembles mit. Im August 2012 wurde ihm die Leitung eines internationalen World Music Seminars in Bosnien und Herzegowina übertragen. 2013 gab er in Zusammenarbeit mit dem «Strand videregående skole» unter der Federführung von der Organisation Tutti ein internationales Seminar.



**Ulrike-Anima
Mathé**
Violine

Ulrike-Anima Mathé studierte bei Françoise Zöldy, bei Dorothy DeLay und bei Tibor Varga. Besondere Förderung und Anregung erfuhr sie durch Sándor Végh, György Sebök und Rudolf Serkin. Kammermusikurse in Marlboro (USA) und in Cornwall (England) sowie das Studium authentischer Aufführungspraxis an der Schola Cantorum in Basel haben ihren künstlerischen Werdegang geprägt. Als erste Preisträgerin einiger Wettbewerbe wie beispielsweise des Europäischen Violinwettbewerbs 1985 in Wien, des Deutschen Musikwettbewerbs 1986 in Bonn, der Young Concert Artists Audition 1988 in New York und als Preisträgerin und Publikumssiegerin beim Concours Reine Elisabeth 1989 in Brüssel bekam Ulrike-Anima Mathé Konzertengagements an international bekannten Häusern wie der Alice-Tully-Hall in New York, dem Kennedy-Center in Washington, den Philharmonien in Berlin und Köln sowie dem Mozarteum in Salzburg. Ausserdem ist sie eine gefragte Kammermusikpartnerin bei internationalen Kammermusikfestivals. Neben zahlreichen Rundfunkaufnahmen hat Ulrike-Anima Mathé CD-Einspielungen bei Harmonia Mundi und Dorian Recordings vorgelegt.



**Mladen
Miloradovic**
Violoncello

Der aus Serbien gebürtige Cellist sammelte bereits sehr früh erste Erfahrungen in verschiedenen Orchestern seiner Heimat. Heute ist Mladen Miloradovic regelmässig Gast in der Cellogruppe der Amsterdam Sinfonietta. Ebenso spielte er eine Saison bei den Bremer Philharmonikern und war Solocellist im Folkwang-Kammerorchester Essen. Seit der Spielzeit 2015 ist er stellvertretender Solocellist im Sinfonieorchester Aachen. Von 2008 bis 2010 absolvierte Mladen Miloradovic ein Zusatzstudium an der Hochschule für Künste Bremen in der Klasse von Prof. Alexander Baillie und schloss 2013 sein Studium an der Hochschule für Musik Detmold mit dem Master in der Klasse von Prof. Xenia Jankovic ab. Zusätzliche Anregungen für sein Cellospiel verschaffte er sich im Rahmen von Meisterkursen bei Götz Wolfgang Teutsch, Istvan Varga und Stanislav Apolin. Er erhielt das Stipendium des Freundes- und Förderkreises der Hochschule für Künste Bremen, das GFF-Stipendium der Hochschule für Musik Detmold und ein Stipendium des DAAD. 2012 gewann Mladen Miloradovic den Grand Prix beim Internationalen Cellowettbewerb in Madrid. Mit grosser Hingabe widmet er sich auch der Komposition sowie der Kammermusik, u. a. als Mitglied des Streichquartetts Del Gesù, mit dem er europaweit konzertierte.



**Mathilde
Milwidsky**
Violine

Mathilde Milwidsky, 1994 in London geboren, gab ihr Début in der Royal Festival Hall 2014. Zurzeit studiert sie bei György Pauk an der Royal Academy of Music in London. Zusätzliche Förderung erhielt sie bei Maxim Vengerov, Leonidas Kavakos, Anthony Marwood und Alina Ibragimova. Sie trat bereits in renommierten Konzertsälen wie der Wigmore Hall, der Royal Albert Hall und im St John's Smith Square auf. Ihre Konzerte wurden live auf BBC Radio 3, BBC Radio 4 und BBC One Show übertragen. Mathilde Milwidsky erhielt Einladungen zu namhaften Festivals u. a. in Cheltenham, Prussia Cove und Three Choirs, wo sie gemeinsam mit Musikern wie Avi Avital, Tom Poster, Huw Watkins und den Mitgliedern des Florestan Trio auftrat. Anlässlich der Madeira International Violin Competition 2011 wurde sie mit dem ersten Preis ausgezeichnet. 2016 war sie Finalistin beim Menuhin Wettbewerb und im 2015 Finalistin an der Orchid Classics Young British Soloist Competition sowie Preisträgerin des RAM Gold Medal Prize. Unterstützung erhielt sie u. a. von der Hattori Foundation, dem Tillett Trust, dem Philharmonia Orchestra's Martin Musical Scholarship Fund und der Sir John Cass Foundation. 2016/17 erhielt sie ein Stipendium von der Drake Calleja Stiftung.



**Thomas
Oliemans**
Bariton

Der niederländische Bariton Thomas Oliemans studierte am Amsterdamer Konservatorium bei Margreet Honig und später bei Robert Holl, Elio Battaglia und Dietrich Fischer-Dieskau. Zu Engagements der vergangenen Spielzeiten gehören der Gonsalvo Fieschi in «Die Gezeichneten» bei den Salzburger Festspielen, der Schaunard in «La Bohème» am Royal Opera House Covent Garden, der Papageno beim Festival d'Aix-en-Provence und an der Niederländischen Nationaloper, Lieder aus Mahlers «Des Knaben Wunderhorn» mit den Rotterdamer Philharmonikern und Jiří Běhlolávek, die Titelpartie in Thomas' «Hamlet» an der Göteborger Oper, der Guglielmo in «Cosi fan tutte» und der Donner im «Rheingold» an der Genfer Oper, der Peter in «Hänsel und Gretel» an der Niederländischen Nationaloper, Mendelssohns «Elias» mit der Akademie für Alte Musik Berlin (auf CD bei Accentus erschienen) unter Hans-Christoph Rademann und mit dem Royal Liverpool Philharmonic unter Vassili Petrenko. Ein gefragter Liedsänger, ist Thomas Oliemans jede Spielzeit am Concertgebouw Amsterdam zu Gast und daneben bislang u. a. auch in Wien, Zürich, der Londoner Wigmore Hall, Tokyo und Paris aufgetreten. Seine aktuelle CD, unter dem Titel «Dr. Jekyll & Mr. Hyde» bei Channel Classics erschienen, umfasst die Zyklen op. 48, 89 und 90 von Robert Schumann.



**Christian
Poltéra**
Violoncello

Der in Zürich geborene Cellist studierte bei Nancy Chumachenco, Boris Pergamenschikow und Heinrich Schiff. Als Solist arbeitet er mit führenden Orchestern und Dirigenten wie Riccardo Chailly, Christoph von Dohnányi, Andris Nelsons und Sir John Eliot Gardiner zusammen. Zu seinen Kammermusikpartnern zählen Mitsuko Uchida, Christian Tetzlaff, Gidon Kremer, Lars Vogt, Leif Ove Andsnes, Kathryn Stott, Ronald Brautigam, das Zehetmair- und das Aurnyn-Quartett. Zusammen mit Frank Peter Zimmermann und Antoine Tamestit bildet er das Trio Zimmermann. Er spielt bei renommierten Festivals (Salzburg, Luzern, Edinburgh, Berlin, Wien, Schleswig-Holstein, London, Los Angeles) und ist seit 2013 künstlerischer Leiter der Kammermusiktage in der Bergkirche Büsingen. Christian Poltéras preisgekrönte Diskographie spiegelt sein vielseitiges Repertoire wider, zu dem die Cellokonzerte von Dvořák, Dutilleux, Lutosławski, Walton, Schoeck, Schostakowitsch, Martinů, Ligeti ebenso gehören wie Kammermusik von Prokofjew, Fauré, Beethoven, Schubert und Schönberg. Christian Poltéra spielt das berühmte «Mara»-Cello von Antonio Stradivari aus dem Jahr 1711.



**Timothy
Ridout**
Viola

Der 1995 geborene Timothy Ridout studierte an der Royal Academy of Music bei Martin Outram und schloss mit der Queen's Commendation for Excellence ab. Danach nahm er sein Studium an der Kronberg Academy auf, wo er bei Nobuko Imai studiert und Klassen bei Tabea Zimmermann und Lawrence Power besucht. 2016 war Timothy Ridout der erste Brite, der die Lionel Tertis International Viola Competition gewann. Bereits 2014 erhielt er den ersten Preis am Cecil Aronowitz Wettbewerb und 2015 den zweiten Preis an den Windsor Festival International Competitions. In dieser Saison konzertierte er in der Wigmore Hall, im Münchner Gasteig, am Verbier Academy & Festival und im Schloss Elmau. Weiter nimmt er teil am Eggenfelden Klassisch in Koblenz, am Beethovenfest Bonn, an der IMS Prussia Cove Open Chamber Music und tritt mit dem Nash Ensemble auf. Als Solist arbeitete Timothy mit der Philharmonie Baden-Baden, den Zagreb Soloists und den Rotterdam Philharmonic Strings zusammen. 2017 wird er erneut mit der Philharmonie Baden-Baden auftreten und mit dem European Union Chamber Orchestra Werke von Mozart interpretieren. 2016 spielte er seine erste CD mit Vieuxtemps für Champs Hill Records ein und wurde zum Vertreter des Young Classical Artists Trust (YCAT) gewählt.



**Fabien
Sevilla**
Kontrabass

Fabien Sevilla studierte am Conservatoire de Jazz in Montreux und an der New School Jazz in New York Kontrabass, Piano und Komposition, anschließend klassischen Kontrabass an der Haute Ecole de Musique in Lausanne. Er spielte u. a. bei den Winterthurer Symphonikern, bei der Basel Sinfonietta und beim Orchestre Symphonique de Lausanne mit. Er hat sich auch als Interpret, Komponist und Improvisator in der schweizerischen und internationalen Jazzszene einen Namen gemacht. Mit eigenen Projekten gastierte er auf verschiedenen Festivals, wie dem Montreux Jazz Festival, Jazz d'Avignon und dem Festival de Jazz de la Défense in Paris. Seit 2009 trat er auch als Solist auf. 2010 erschien sein Soloalbum. Daneben leitet er das Trio Format A'3 und wirkte er bei verschiedenen Tanz- und Filmprojekten mit und unterrichtet an der Ecole Internationale de Genève.



**Yoana
Varbanova**
Percussion

Yoana Varbanova wurde in Bulgarien geboren, wo sie im Alter von 8 Jahren begann, kleine Trommel und Xylophon zu spielen und seit dem zwölften Lebensjahr zusätzlich Unterricht auf dem Marimbaphon und weiteren Schlaginstrumenten erhielt. 2001 begann sie ihr Studium an der Hochschule für Musik Detmold bei Professor Peter Prommel. 2006 absolvierte sie ihre künstlerische Diplomprüfung. Weitere Anregungen erhielt sie im Rahmen des Aufbaustudiengangs Kammermusik und vertiefte ihre Studien zudem im Orchesterzentrum Dortmund. 2013 bestand sie ihr Konzertexamen mit Auszeichnung. Sie ist Preisträgerin des Alumni-Wettbewerbes 2010 der Hochschule für Musik Detmold. Meisterkurse und Workshops im In- und Ausland besuchte sie bei namhaften Musikern, wie Nancy Zeltsman, Peter Sadlo, She e-Wu, Nick Woud, Tchi-ki Duo und weiteren. Seit 2004 ist sie Mitglied im «Artwork Ensemble» und im Ensemble Vinorosso, mit denen sie regelmässig und weltweit auftritt. Darüber hinaus überzeugt sie sowohl als Solistin wie als Mitglied in zahlreichen Orchestern und Kammermusikformationen in ganz Deutschland. Seit 2013 ist sie Lehrbeauftragte an der Hochschule für Musik Detmold.



**Espen
Wensaas**
Mandoline

Espen Wensaas arbeitet seit 2008 als selbständiger Musiker und machte sich in den letzten Jahren als äusserst talentierter und vielseitiger Künstler in der norwegischen Musikszene einen Namen. Er spielt mehrere Instrumente auf einem sehr hohen Niveau (Multiinstrumentalist). Da er einen einzigartigen Ansatz zu den Instrumenten pflegt, nimmt er genreübergreifend und in verschiedenen Kontexten an unterschiedlichsten Projekten im ganzen Land teil. Seine Hauptinstrumente sind Gitarren und Mandolinen, vor Klavier, Bockshorn und Flöteninstrumenten. Er trat an verschiedenen Orten und Festivals auf, so am Bergen International Festival, Førde Festival, Oslo Jazz Festival, Landskappleiken, International Accordion Festival in Polen, im Gamle Logen, in der University Aula in Oslo, in The Norwegian Opera & Ballet, in der Oslo Concert Hall und der Jakob Cultural Church.



Wu Wei
*chinesische
Mundorgel
(Sheng)*



**Helena
Winkelmann**
Violine

Nach einem Meisterschülerstudium auf der chinesischen Mundorgel am Musik-konservatorium von Schanghai und ersten Erfolgen als Solist des Orchesters für klassische chinesische Musik von Schanghai erhielt Wu Wei 1995 ein Stipendium an der Hochschule für Musik Hans Eisler in Berlin. Seitdem hat er seine musikalische Sprache und seinen musikalischen Horizont auf der mehr als 4000 Jahre alten Sheng wie auch der Lusheng, der Erhu und der Matouquin ständig erweitert. Er gehört in China zur Avantgarde in dem Bemühen, die traditionelle Musik der zeitgenössischen Musik anzunähern. Als Sheng-Solist spielte er mit vielen renommierten Orchestern, u. a. mit den Berliner Philharmonikern, dem Albany New York Symphony, dem Symphony Orchestra Vlaanderen, den Münchner Symphonikern, dem Kammermusikensemble des Deutschen Symphonieorchesters Berlin und dem Ensemble Musica Viva Dresden. Er ist Mitglied vom Atlas Ensemble Holland, und als Solist arbeitet er regelmässig mit dem Nieuw Ensemble Amsterdam zusammen. Neben den Preisen für traditionelle chinesische Musik in China gewann er 1996 und 2002 den ersten Preis im Weltmusikwettbewerb «Musica Vitale» in Deutschland. 2004 wurde er Preisträger des Deutschen Folkpreises «Global Ruth».

Helena Winkelmann ist seit 1998 in Basel freischaffend als Geigerin und Komponistin tätig. Sie studierte Violine am Konservatorium Luzern, an der Musikhochschule Mannheim, an der Musikakademie Basel sowie Komposition bei Roland Moser, ebenfalls an der Musikakademie Basel. Sie besuchte Meisterkurse bei György Kurtág, Gidon Kremer, Hansheinz Schneeberger, Gerhard Schultz, Lorand Fenyves und Ferenc Rados. 1997 gewann sie den internationalen Violinwettbewerb Andrea Postacchini in Italien und 2001 den Pro Musicis Award, Paris. Sie ist ein regelmässiger Gast am Kammermusikfestival der IMS Prussia Cove, Cornwall in England, und wurde zwischen 2001 und 2005 mehrmals zum Internationalen Musikfestival Davos eingeladen. 2003 spielte sie mit Thomas Demenga am Lucerne Festival, und 2011 wurde sie zum schwedischen Bastad Festival eingeladen. Sie ist ein Gründungsmitglied des Lucerne Festival Orchestra unter der Leitung von Claudio Abbado und arbeitete mit dem Ensemble Modern und dem Ensemble Phoenix zusammen. Seit 2004 beschäftigt sie sich auch mit Schweizer Volksmusik und mit freier Improvisation. Als künstlerische Leiterin der Camerata Variabile Basel wie auch als Solistin setzt sie sich für die Interpretation zeitgenössischer Musik ein.



Hong Yoo
koreanische
Bambusflöte
(Daegum)

Hong Yoo stammt aus Korea und lebt in Berlin. Er studierte die koreanische Bambusflöte Daegum (Hofmusik, Sanjo, Shinawi und Volksmusik) an der Seoul National University bei Meistern ihres Fachs wie Yong-Ho Park, Gyu-il Hwang, Sam-Beom Choi, Jae-Won Lim, Sang-Won Lee. Seine Konzerttätigkeit umfasst sowohl traditionelle Musik als auch neue Musik, und er wurde von Festivals wie dem «Je Cheon Festival», «World Arirang Festival» oder dem «31. Jung Suen Arirang Festival» eingeladen. Konzertreisen als Mitglied des Jeonggaakhoe Ensembles führten ihn unter anderem in die «Queen's Hall» of Royal Library in Kopenhagen, nach Helsinki, Tallin und Berlin, wo er im Korea-Festival 2004 im Podewil auftrat. Auf Einladung des Komponisten Kunsu Shim wirkte er im Jahre 2006 in dessen Werk mit. Neben zahlreichen CD-Einspielungen wie in der Korean Music Series der Korean Broadcasting Station (KBS) gewann er mehrere Auszeichnungen wie den Spezialpreis des Dong-A-Concours oder den ersten Preis des Jeonju-Festivals.



Arata Yumi
Violine

Geboren 1992 in Tokyo, erhielt Arata Yumi im Alter von 4 Jahren ersten Geigenunterricht. Seitdem erhielt er zahlreiche Preise bei nationalen und internationalen Wettbewerben wie zum Beispiel den ersten Preis beim Internationalen Violinwettbewerb Karol Lipinski & Henryk Wieniawski in Lublin (2006), den ersten Preis beim «G. B. Guadagnini Wettbewerb» in Tokyo (2010), den ersten Preis beim Kiefer Hablitzel Musikwettbewerb in Bern (2016), den ersten Preis beim «Kiwaniis Musikpreis 2016». Arata Yumi konzertiert regelmässig in Japan und in der Schweiz und ist als Solist mit Orchestern wie dem Yomiuri Nippon Symphony Orchestra, dem National Philharmonic of Ukraine und dem National Symphony Orchestra of Taiwan aufgetreten. Seine musikalische Ausbildung erhielt Arata Yumi u. a. bei Zakhar Bron, Christian Tetzlaff, Jean-Jacques Kantorow, und Meisterkurse absolvierte er bei Pamela Frank, Midori Goto und Leonidas Kavakos. Seit 2015 studiert Arata Yumi bei Ilya Gringolts an der Zürcher Hochschule der Künste.



Milica Zivanic
Flöte

Milica Zivanic, 1989 in Cacak (Serbien) geboren, schloss ihr Bachelorstudium an der Kunsthochschule in Kragujevac in der Klasse von Karolj Marocik ab. Danach studierte sie an der Hochschule für Musik in Detmold in der Klasse von János Balint. Seit April 2014 bildet sie sich am Orchesterzentrum NRW an der Robert-Schumann-Hochschule Düsseldorf, in der Klasse von André Sebald, weiter. Milica Zivanic nahm an vielen Wettbewerben teil und gewann über zwanzig Preise, u. a. den ersten Preis am «Wettbewerb der Republik» in Belgrad (2005), den zweiten Preis am internationalen Wettbewerb «Ohrid Pearls» in Ohrid, Mazedonien (2009), und je einen Preis am internationalen Wettbewerb «Davorin Jenko» in Belgrad in den Jahren 2009 und 2010. Am internationalen Wettbewerb «Domenico Cimarosa» in Italien (2013) war sie Finalistin. Milica Zivanic war regelmäßig Gast am Stadttheater Kragujevac und am Detmolder Landestheater. Zurzeit ist sie Mitglied beim Detmolder Kammerorchester. Milica Zivanic war Stipendiatin der GFF-Stiftung in Detmold und wurde vom Nationalen Stipendiumfonds der Republik Serbien unterstützt.

FESTIVAL MUSIKDORF ERNEN 2017

44. Konzertsaison | Auf Reisen

KAMMERMUSIK KOMPAKT 30. Juni / 1. / 2. Juli 7 Kammerkonzerte

KLAVIER 9. / 11. / 12. / 14. Juli 4 Klavierrezitale **BAROCK** 16. / 19. / 21. / 25. / 27. Juli
5 Barockkonzerte | 23. Juli Jazzkonzert **LITERATUR** 22. / 23. Juli Querlesen

KAMMERMUSIK PLUS 30. Juli / 4. / 7. / 9. August 4 Kammerkonzerte | 31. Juli Orgelrezital |
2. / 11. / 12. August 3 Orchesterkonzerte | 5. August Liederabend |

6. August Volksmusikkonzert **KLAVIER KOMPAKT** 25. / 26. / 27. August 5 Klavierrezitale

Infos und Tickets: +41 27 971 10 00 oder +41 27 971 50 55 | www.musikdorf.ch

KLAVIER KOMP
AKT* 25.–27.
AUGUST 2017*





Géza Anda, 1921–1976

Den klassischen
Werten verpflichtet.
Den jungen
Talenten verbunden.

Als unabhängige Schweizer Privatbank pflegen wir die Kultur des familiären Private Bankings und verbinden dabei klassische Professionalität mit innovativen Anlageideen. Im Rahmen unseres Engagements «Concours Géza Anda» fördern wir junge Meisterpianistinnen und Meisterpianisten.



Nachwuchstalent, geboren 1989

Klavier kompakt

Projekt Ludwig van Beethoven

Dasol Kim spielt 2016 und 2017 alle 32 Klaviersonaten

Klaviersonaten op. 27 Nr. 2, op. 26, op. 54 und op. 57

Freitag, 25. August 2017, um 20 Uhr

Tellenhaus Ernen

Klaviersonaten op. 10 Nr. 3, op. 14 Nr. 2 und op. 2 Nr. 3

Samstag, 26. August 2017, um 17 Uhr

Tellenhaus Ernen

Klaviersonaten op. 13, op. 78 und op. 101

Samstag, 26. August 2017, um 20 Uhr

Tellenhaus Ernen

Klaviersonaten op. 2 Nr. 2, op. 79 und op. 90

Sonntag, 27. August 2017, um 11 Uhr

Tellenhaus Ernen

Klaviersonaten op. 109, op. 110 und op. 111

Sonntag, 27. August 2017, um 14 Uhr

Tellenhaus Ernen

Die Krönung einer Pianistenlaufbahn

Als Hans von Bülow, der grosse Pianist, Dirigent und Schwiegersohn Franz Liszts, das Wohltemperierte Klavier Bachs als das Alte Testament und die 32 Klaviersonaten Beethovens als das Neue Testament der Klaviersmusik bezeichnete und hinzufügte, dass «wir an beide glauben müssen», zog er nicht nur einen ebenso gewagten wie markanten Vergleich, sondern traf auch eine bis heute gültige Aussage. Denn das Studium dieser Monolithen bildet nach wie vor das Rückgrat der Klavierausbildung, und die vollständige Aufführung oder Einspielung eines der beiden oder gar beider Zyklen gilt gemeinhin als Krönung einer Pianistenlaufbahn. Die Gründe dafür liegen auf der Hand: Bach legte mit dem Wohltemperierten Klavier, obwohl er es nicht für den damals gerade erfundenen Hammerflügel schrieb, in technischer und geistiger Hinsicht wesentliche Grundlagen des modernen Klavierspiels; Beethoven schuf mit seinem Sonatenwerk einen in seiner Fülle und Differenziertheit beispiellosen Ausdruckskosmos und erweiterte die Möglichkeiten dessen, was auf dem Klavier dargestellt und gesagt werden kann, in einer Weise, die bis weit in das 20. Jahrhundert auf Komponisten wie Ives, Boulez, Stockhausen und Rzewski wirkte.

Gesamtaufführungen der Klaviersonaten Beethovens sind seit von Bülow, der sie als erster wagte, zu einem festen Bestandteil unseres Musiklebens geworden. Massstäbe setzten die Einspielungen von Artur Schnabel, Wilhelm Kempff, Claudio Arrau, Walter Gieseking, Wilhelm Backhaus, Friedrich Gulda, Alfred Brendel, Tatjana Nikolajewa, Emil Gilels, Maurizio Pollini, Richard Goode, Rudolf Buchbinder oder in jüngerer Zeit András Schiff. Andere grosse Pianisten – unter ihnen Géza Anda, Arturo Benedetti Michelangeli, Svjatoslaw Richter oder Rudolf Serkin – zogen es dagegen vor, nur einzelne Sonaten oder Gruppen öffentlich zu spielen. Anda meinte, dass er niemanden kenne, der in der Lage sei, die übermenschliche Konzentration durchzuhalten, die das «monstre sacré» der Hammerklaviersonate verlange. Und in der Tat liegt Beethovens oftmals rücksichtsloser Überschreitung von Grenzen das Prinzip einer unaufhörlichen, nicht ausschöpfbaren Verwandlung musikalischer Ideen zugrunde. Daher kann ein Interpret immer nur bestimmte Aspekte des Werkes hervorheben, während er andere «opfern» muss. Positiv heisst dies jedoch, dass eine Aufführung der Sonaten ganz unterschiedliche Zugänge je nach ihrer chronologischen, tonartlichen oder dramaturgisch inspirierten Zusammenstellung zulässt; und selbst die Wahl des Instruments gehört mit dazu, da die technischen und klanglichen Anforderungen der Sonaten auch die Fortschritte des Klavierbaus nach 1800 reflektieren. Der Pianist ist also mit einem Kosmos voller «ungewordener Möglichkeiten» (Ernst Bloch) konfrontiert, die es zu ergreifen, zu aktualisieren und auszugestalten gilt.

Der Anordnung und Abfolge des zweiten Teils von Dasols Gesamtaufführung der Sonaten liegt der innere Dialog zwischen frühen, mittleren und späten Sonaten als Konzept zugrunde. So werden wir Zeugen einer Verbindung von strategischer Konsequenz und kreativer Gestaltung, die umso erstaunlicher ist, als Beethoven seinen «Geistesprodukten» zum Teil sehr skeptisch gegenüberstand; so meinte er, dass die Appassionata op. 57 wohl nach spätestens zehn Jahren nicht mehr gespielt werden würde. Aber es gehört zu den Eigenschaften genialer Künstler, dass sie ihre Ideen und Konzepte beständig weiterentwickeln, was im Fall Beethovens durchaus obsessive Züge trägt. Wir sehen dies besonders im Spätwerk ab 1815, als dessen Auftakt unter den Klaviersonaten die Sonate A-Dur op. 101 gilt. Ihrem Kopfsatz liegt die Idee zugrunde, die Wiederkehr bzw. Bestätigung der Ausgangstonart (A-Dur) möglichst lange hinauszuzögern; und diese Spannung oder Ungewissheit erfasst auch den

Bewegungsimpuls, der durch Synkopen immer wieder unterbrochen wird; es entsteht ein regelrechter Schwebezustand als poetische Essenz des Satzes. Und Beethoven geht noch einen Schritt weiter, indem er das Hauptthema des Kopfsatzes vor dem Finale wieder erklingen lässt, als wolle es sich nicht vom Hörer trennen. Solche Verfahrensweisen von Voraussage und Rückblick sind in der Trias der letzten Sonaten op. 109, 110 und 111 weiter verfeinert und überdies mit Anleihen bei barocken Techniken der Fuge und des Kontrapunkts verbunden. Aber Beethoven geht nochmals weiter: Er überschreitet auch die Grenzen des jeweiligen Einzelwerkes und stellt eine Korrespondenz zwischen Motiven und Gedanken aller drei Sonaten her. Die letzte Sonate hat nur noch zwei Sätze, von denen der erste in seiner Erregtheit wie eine notierte Improvisation wirkt und der zweite ein erhabener, ausgedehnter Variationensatz ist, dessen ergreifend einfaches (aber metrisch kompliziertes) Thema ein regelrechtes «Schicksal» erleidet, bevor ihm am Ende eine Katharsis zuteil wird. Diesen Schlusstakten unterlegte Thomas Mann beziehungsweise sein musikalischer Berater Theodor W. Adorno in seinem Roman *Doktor Faustus* die Worte «leb mir wohl»; damit verband er die Vorstellung, dass Beethoven hier auch seinen Abschied von der Sonate als Form genommen habe, diese also an ein Ende gekommen sei. Wenn wir die Reihe der Sonaten durchmessen, die im zweiten Teil des Zyklus zuvor erklingen, so liegt dieser Gedanke in der Tat nicht fern. Mit genauso grosser Berechtigung könnte man aber davon sprechen, dass bei Beethoven stets der Weg das Ziel ist. Denn im Grunde sind die meisten Sonaten ab der «Pathétique» op. 13 extravagant, d. h. entsprechen keiner Norm mehr. In op. 13 erscheint die langsame Einleitung zu Beginn der Durchführung wieder und erhält damit eine ganz neue Bedeutung als Träger des Geschehens; der berühmten Mondscheinsonate op. 27 Nr. 2 fehlt der gewohnte Kopfsatz; die Sonate As-Dur mit dem Trauermarsch op. 26 beginnt mit einem Variationensatz und endet in einer Art Etüde; die «kleinen» Sonaten F-Dur op. 54, Fis-Dur op. 78 und G-Dur op. 79 fallen aufgrund von Zweisätzigkeit (op. 54 und op. 78), toccatenhaftem Finale (op. 54), exotischer Tonart (op. 78) oder durch eine vermeintlich unpassende, eher der Sonatine zugewiesene Simplizität (der erste Satz von op. 79 ist ein «Presto alla tedesca») durch den Raster der Norm. Die D-Dur-Sonate op. 10 Nr. 3 wiederum ist ein grossartiges frühes Beispiel für das Prinzip des «vermittelten Kontrasts»: so unterschiedlich und gegensätzlich die Satzcharaktere auch sind, so stark werden sie durch bestimmte, gleichsam unterirdisch wirksame Strukturprinzipien zusammengehalten. Und in diesem Licht erscheinen auch die frühen viersätzigen Sonaten A-Dur op. 2 Nr. 2 und C-Dur op. 2 Nr. 3 weniger als glänzende Repräsentanten des ungestümen jungen Komponisten, der sich mit ihnen (und seinem Klavierspiel) die Salons der Wiener Aristokratie zu erobern anschickte, denn als Zeugnisse einer überragenden musikalischen Intelligenz, die jeder Sonate ihre eigene, unverwechselbare Physiognomie gibt, ohne den Zusammenhang mit dem Ganzen zu vernachlässigen. Einzelnes und Ganzes, Besonderes und Allgemeines lassen sich in den Sonaten also nicht trennen. Nicht zuletzt in dieser Einsicht, die Grundfesten unseres menschlichen, gesellschaftlichen Miteinanders berührt, liegt die offenbar ewige Aktualität der Klaviersonaten Beethovens. *Wolfgang Rathert*

Wolfgang Rathert studierte Historische Musikwissenschaft, Philosophie und Neuere Geschichte an der Freien Universität Berlin; 1987 promovierte er mit einer Arbeit über Charles Ives. 2012 war er Mitglied der Jury des Concours Géza Anda Zürich.

Weisse Magie



Die gkw produzieren im Jahr 290 Gigawattstunden sauberen Strom.
Dies deckt den Strombedarf von 64'500 Haushaltungen.

gommerkraftwerke.ch



25. AUGUST*

Projekt Beethoven

Freitag, 25. August 2015, Tellenhaus Ernen

1. Teil, 20 Uhr

Spieldauer ca. 75 Minuten

Klaviersonate cis-Moll op. 27 Nr. 2 «Mondscheinsonate»

Adagio sostenuto

Allegretto

Presto agitato

Klaviersonate As-Dur op. 26

Andante con variazioni

Scherzo: Allegro molto

Marcia funebre sulla morte d'un eroe

Allegro

Klaviersonate F-Dur op. 54

In tempo d'un menuetto

Allegretto

Klaviersonate f-Moll op. 57 «Appassionata»

Allegro assai

Andante con moto

Allegro ma non troppo

26. AUGUST*

Projekt Beethoven

Samstag, 26. August 2017, Tellenhaus Ernen

2. Teil, 17 Uhr

Spieldauer ca. 65 Minuten

Klaviersonate D-Dur op. 10 Nr. 3

Presto

Largo e mesto

Menuetto: Allegro

Rondo: Allegro

Klaviersonate G-Dur op. 14 Nr. 2

Allegro

Andante

Scherzo: Allegro assai

Klaviersonate C-Dur op. 2 Nr. 3

Allegro con brio

Adagio

Scherzo: Allegro

Allegro assai

3. Teil, 20 Uhr

Spieldauer ca. 50 Minuten

Klaviersonate c-Moll op. 13 «Pathétique»

Grave – Allegro di molto e con brio

Adagio cantabile

Rondo: Allegro

Klaviersonate Fis-Dur op. 78

Adagio cantabile – Allegro ma non troppo

Allegro vivace

Klaviersonate A-Dur op. 101

Etwas lebhaft, und mit der innigsten Empfindung

Lebhaft, marschmässig

Langsam und sehnsuchtsvoll

Geschwind, doch nicht zu sehr und mit Entschlossenheit

27. AUGUST*

Projekt Beethoven

Sonntag, 27. August 2017, Tellenhaus Ernen

4. Teil, 11 Uhr

Spieldauer ca. 50 Minuten

Klaviersonate A-Dur op. 2 Nr. 2

Allegro vivace

Largo appassionato

Scherzo: Allegretto

Rondo: Grazioso

Klaviersonatine G-Dur op. 79

Presto alla tedesca – Andante – Vivace

Klaviersonate e-Moll op. 90

Mit Lebhaftigkeit und durchaus mit Empfindung und Ausdruck

Nicht zu geschwind und sehr singbar vorgetragen

5. Teil, 14 Uhr

Spieldauer ca. 65 Minuten

Klaviersonate E-Dur op. 109

Vivace, ma non troppo

Prestissimo

Andante molto cantabile ed espressivo

Klaviersonate As-Dur op. 110

Moderato cantabile molto espressivo

Allegro molto

Adagio ma non troppo – Fuga: Allegro ma non troppo

Klaviersonate c-Moll op. 111

Maestoso – Allegro con brio ed appassionato

Arietta: Adagio molto semplice e cantabile



Dasol Kim
Klavier

Dasol Kim, geboren 1989 in Pusan (Südkorea), kam erst als Elfjähriger in Kontakt mit dem Klavier. Die ersten Schritte brachte er sich durch Abhören und Nachspielen von Bartóks Aufnahmen der Kindertänze selbst bei. Er studierte an der Kunstoberschule in Pusan und an der University of National Arts in Seoul bei Jong Phil Lim. Später setzte er sein Klavierstudium an der Hochschule für Musik Leipzig bei Gerald Fauth und an der Hochschule für Musik Hannover bei Karl-Heinz Kämmerling und bei Arie Vardi fort.

Bei internationalen Wettbewerben in Brüssel, Genf, München, Nagoya wird er ausgezeichnet. 2012 erhält er den zweiten Preis beim Concours Géza Anda in Zürich und gewinnt den ersten Preis am Kissinger Klavier-Olymp. Die Jury des Concours Géza Anda meinte: «Dasol Kims Darstellung von Ravels Gaspard de la nuit verblüffte von Anbeginn durch eine mühelose und artistische, jedoch niemals zum Selbstzweck werdende technische Beherrschung, die auf einem Niveau ansetzte, auf dem die meisten Pianisten enden. Dadurch verlieh Dasol dem Stück neue Perspektiven und Farben und eine Unmittelbarkeit, die das grosse gestalterische Potential dieses Pianisten eindrucksvoll zeigte.»

Dasol Kim spielt mit namhaften Orchestern wie dem MDR-Sinfonieorchester

Leipzig oder dem Tonhalle-Orchester, Zürich. In der Berliner Philharmonie debütierte er mit dem Kammerorchester Berlin. Er nimmt am Klavierfestival von La Roque d'Anthéron und am Internationalen Klavierfestival junger Meister 2011 am Bodensee teil. Weitere Stationen sind Budapest, Lyon, Vicenza, Martigny, Seoul, St. Moritz und Brasilien. Dasol Kim gehört zu den vielbewundernten Begabungen der jungen Pianistengeneration. Die internationale Presse hebt besonders die spannungsreiche geistige Durchdringung seiner Interpretationen und seine klare feinsinnige Artikulation hervor.

FESTIVAL MUSIKDORF ERNEN 2017

44. Konzertsaison | Auf Reisen

KAMMERMUSIK KOMPAKT 30. Juni / 1. / 2. Juli 7 Kammerkonzerte

KLAVIER 9. / 11. / 12. / 14. Juli 4 Klavierrezitale **BAROCK** 16. / 19. / 21. / 25. / 27. Juli
5 Barockkonzerte | 23. Juli Jazzkonzert **LITERATUR** 22. / 23. Juli Querlesen

KAMMERMUSIK PLUS 30. Juli / 4. / 7. / 9. August 4 Kammerkonzerte | 31. Juli Orgelrezital |
2. / 11. / 12. August 3 Orchesterkonzerte | 5. August Liederabend |

6. August Volksmusikkonzert **KLAVIER KOMPAKT** 25. / 26. / 27. August 5 Klavierrezitale

Infos und Tickets: +41 27 971 10 00 oder +41 27 971 50 55 | www.musikdorf.ch